

**JAHRESFINANZBERICHT 2014**  
VOLKSBANK VORARLBERG  
GRUPPE, 31. DEZEMBER

# Konzernabschluss 2014 der VOLKSBANK VORARLBERG e. Gen.

## INHALTSVERZEICHNIS

### KONZERNABSCHLUSS UND LAGEBERICHT DER VOLKSBANK VORARLBERG (IFRS)

Gesamtergebnisrechnung	Seite	3
Sonstiges Ergebnis und Gesamtergebnis	Seite	3
Bilanz	Seite	4
Eigenkapitalveränderungsrechnung	Seite	5
Kapitalflussrechnung	Seite	6
Anhang (Notes) zum Konzernabschluss	Seite	10
Konzernlagebericht	Seite	77
Bestätigungsvermerk Konzern	Seite	85

#### Rundungshinweis:

Alle Daten sind in Tausend € dargestellt, sofern nichts anderes angegeben ist.

Rundungsdifferenzen sind in den nachstehenden Tabellen möglich.

---

### ABSCHLUSS UND LAGEBERICHT DER VOLKSBANK VORARLBERG E. GEN. (UGB)

Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung	Seite	87
Lagebericht	Seite	91
Anhang	Seite	101
Bestätigungsvermerk	Seite	109
Erklärung gem. § 82 Abs. 4 Z 3 BörseG	Seite	111

---

# Konzernabschluss

## Gesamtergebnisrechnung

in € Tausend	Anhang	2014	2013	Veränderung
Zinsen und ähnliche Erträge		43.519	42.579	2,21 %
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		-12.807	-12.462	2,77 %
<b>Zinsüberschuss</b>	<b>1</b>	<b>30.712</b>	<b>30.117</b>	<b>1,97 %</b>
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	3	2.802	-5.226	-153,62 %
<b>Zinsüberschuss nach Risikovorsorge</b>		<b>33.514</b>	<b>24.891</b>	<b>34,64 %</b>
Provisionserträge		33.453	33.399	0,16 %
Provisionsaufwendungen		-5.567	-4.443	25,30 %
<b>Provisionsüberschuss</b>	<b>4</b>	<b>27.886</b>	<b>28.956</b>	<b>-3,70 %</b>
Handelsergebnis	5	197	301	-34,46 %
Verwaltungsaufwand	6	-45.731	-44.252	3,34 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	7	338	-1.049	-
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	8	-4.458	-4.232	-
<b>Jahresüberschuss vor Steuern</b>		<b>11.747</b>	<b>4.615</b>	<b>154,55 %</b>
Steuern vom Einkommen	9	-803	-768	4,61 %
<b>Konzern-Jahresergebnis</b>		<b>10.944</b>	<b>3.847</b>	<b>184,47 %</b>

## Sonstiges Ergebnis und Gesamtergebnis

in € Tausend	2014	2013
<b>Konzernergebnis</b>	<b>10.944</b>	<b>3.847</b>
<b>Posten, die nie in den Gewinn und Verlust umgegliedert werden</b>		
Neubewertungen der Nettoschuld (Vermögenswert) aus leistungsorientierten Plänen	1.245	419
Steuereffekt	-310	-33
	<b>936</b>	<b>386</b>
<b>Posten, die in den Gewinn oder Verlust umgegliedert wurden oder werden können</b>		
Ausländische Geschäftsbetriebe - Währungsumrechnungsdifferenzen	1.204	-884
<i>hievon aus der Bewertung der Gewinn- und Verlustrechnung</i>		
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte - Nettoveränderungen des beizulegenden Zeitwertes	941	-386
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte - Umgliederung in den Gewinn oder Verlust	0	0
Steuereffekt	3	94
	<b>2.148</b>	<b>-1.176</b>
<b>Sonstiges Ergebnis nach Steuern</b>	<b>3.084</b>	<b>-790</b>
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>14.028</b>	<b>3.057</b>

## Bilanz

Aktiva in € Tausend	Anhang	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
Barreserve	11	25.784	29.381	-12,24 %
Forderungen an Kreditinstitute	12	348.271	256.591	35,73 %
Forderungen an Kunden	12	1.771.906	1.811.056	-2,16 %
Risikovorsorge	13	-37.915	-53.876	-29,62 %
Handelsaktiva	14	12.662	10.397	21,79 %
Finanzinvestitionen	15	72.452	89.991	-19,49 %
Als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien	19	1.750	1.947	-10,10 %
Immaterielles Anlagevermögen	16	619	829	-25,43 %
Sachanlagen	17	52.003	53.566	-2,92 %
Ertragsteueransprüche	20	536	270	98,75 %
Sonstige Aktiva	21	12.443	19.032	-34,62 %
<b>Aktiva gesamt</b>		<b>2.260.510</b>	<b>2.219.183</b>	<b>1,86 %</b>

Passiva in € Tausend	Anhang	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	22	193.437	371.046	-47,87 %
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	23	1.616.820	1.377.890	17,34 %
Verbriefte Verbindlichkeiten	24	166.580	213.743	-22,07 %
Handelspassiva	25	11.303	10.843	4,24 %
Rückstellungen	26	7.332	10.986	-33,26 %
Ertragsteuerverbindlichkeiten	27	2.679	1.356	97,49 %
Sonstige Passiva	28	32.752	26.247	24,78 %
Nachrangkapital	29	91.866	77.911	17,91 %
Geschäftsanteilskapital nicht dem Eigenkapital zurechenbar	30	72	477	-84,96 %
Eigenkapital inkl. anrechenbare Anteile des Geschäftsanteilskapital	31	138.156	130.267	6,06 %
Eigene Anteile	31	-486	-1.585	-69,34 %
<b>Passiva gesamt</b>		<b>2.260.510</b>	<b>2.219.183</b>	<b>1,86 %</b>

## Eigenkapitalveränderungsrechnung

in € Tausend	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklagen	Währungsrücklage*	Gewinnrücklagen*, <sup>1)</sup>	AFS RL	Rücklage für eigene Anteile	Anrechenbare Anteile des Geschäftsanteilskapital <sup>2)</sup>	Summe Eigenkapital
<b>Eigenkapital 01.01.2013</b>	<b>2.762</b>	<b>10.945</b>	<b>3.499</b>	<b>109.232</b>	<b>1.338</b>	<b>-1.854</b>	<b>0</b>	<b>125.922</b>
Restatement	0	0	14.212	-14.212	0	0	0	0
<b>Eigenkapital 01.01.2013 Restatement</b>	<b>2.762</b>	<b>10.945</b>	<b>17.711</b>	<b>95.020</b>	<b>1.338</b>	<b>-1.854</b>	<b>0</b>	<b>125.922</b>
<b>Gesamtergebnis</b>								
Konzernperiodenergebnis	0	0	0	3.847	0	0	0	3.847
Sonstiges Ergebnis	0	0	-884	386	-386	0	0	-884
<b>Zwischensumme</b>	<b>2.762</b>	<b>10.945</b>	<b>16.827</b>	<b>99.253</b>	<b>952</b>	<b>-1.854</b>	<b>0</b>	<b>128.885</b>
<b>Transaktionen mit Eigentümern</b>								
Kapitaleinzahlungen	0	0	0	0	0	0	0	0
Veränderung eigenes Partizipationskapital	0	0	0	0	0	268	0	268
Zeichnung von Geschäftsanteilen	0	0	0	0	0	0	0	0
Gewinnthesaurierung	0	0	0	0	0	0	0	0
Dividendenzahlung	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige Veränderungen	0	0	0	-471	0	0	0	-471
<b>Eigenkapital 31.12.2013</b>	<b>2.762</b>	<b>10.945</b>	<b>16.827</b>	<b>98.782</b>	<b>952</b>	<b>-1.585</b>	<b>0</b>	<b>128.682</b>
<b>Gesamtergebnis</b>								
Konzernperiodenergebnis	0	0	0	10.944	0	0	0	10.944
Sonstiges Ergebnis	0	0	1.204	936	941	0	0	3.081
<b>Zwischensumme</b>	<b>2.762</b>	<b>10.945</b>	<b>18.031</b>	<b>110.661</b>	<b>1.894</b>	<b>-1.585</b>	<b>0</b>	<b>142.707</b>
<b>Transaktionen mit Eigentümern</b>								
Übertrag Anteile Genossenschafter	0	0	0	0	0	0	447	447
Kapitaleinzahlungen	0	0	0	0	0	0	0	0
Veränderung eigenes Partizipationskapital	0	0	0	0	0	1.099	0	1.099
Zeichnung von Geschäftsanteilen	0	0	0	0	0	0	111	111
Gewinnthesaurierung	0	0	0	0	0	0	0	0
Dividendenzahlung	0	0	0	-184	0	0	0	-184
Rückzahlung Besserungsgeld <sup>3)</sup>	0	0	0	-6.515	0	0	0	-6.515
Sonstige Veränderungen	0	0	0	5	0	0	0	5
<b>Eigenkapital 31.12.2014</b>	<b>2.762</b>	<b>10.945</b>	<b>18.031</b>	<b>103.966</b>	<b>1.894</b>	<b>-486</b>	<b>558</b>	<b>137.669</b>

\* siehe Kapitel Anpassung Vorjahreszahlen

<sup>1)</sup> Gewinnrücklagen: In den Gewinnrücklagen werden alle gesetzlichen, satzungsmäßigen und freien Gewinnrücklagen i. e. S., die Haftrücklage gemäß § 57 BVVG, die un versteuerten Rücklagen und alle sonstigen nicht ausgeschütteten Gewinne dargestellt. Ab dem Geschäftsjahr 2014 wird ebenfalls die Personal-RST IFRS in den Gewinnrücklagen ausgewiesen.

<sup>2)</sup> Die Generalversammlung hat beschlossen, dass Auszahlungen des Geschäftsguthabens den Gesamtnennbetrag der Geschäftsanteile der Genossenschaft zuzüglich allfällig sistierter Auszahlungsansprüche zu keinem Zeitpunkt 95 % des ab dem 31.12.2013 an einem Bilanzstichtag je ausgewiesenen Höchststandes des Gesamtnennbetrages für das jeweils nächste Geschäftsjahr verbleibenden Geschäftsanteile unterschreiten darf. (Sockelbetrag). Deshalb werden 95 % der nichtausscheidenden Geschäftsanteile dem Eigenkapital zugerechnet.

<sup>3)</sup> Für das im Jahr 2012 vom Gemeinschaftsfond des österreichischen Volksbankensektors erhaltene Besserungsgeld von EUR 20,4 Mio. wurde im Jahr 2014 eine Vergütung in Höhe von T€ 407 ausbezahlt. Weiters wurde in Vereinbarung mit dem Gemeinschaftsfonds die endgültige Rückzahlung des vorhandenen Besserungsgeldes in Höhe von T€ 6.108 durchgeführt.

Weitere Details finden sich im Anhang unter Notes 30 und 31.

## Kapitalflussrechnung

in € Tausend	2014	2013*
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>10.944</b>	<b>3.847</b>
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten		
Abschreibungen/Zuschreibungen auf Sachanlagen, Finanzanlagen, Firmenwert	3.512	3.660
Dotierung/Auflösung von Rückstellungen und Risikovorsorgen	-6.396	4.607
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	-39	4.963
Veränderung Steuern nicht zahlungswirksam	149	478
Veränderung anderer nicht zahlungswirksamer Posten	6.921	5.466
<b>Zwischensumme</b>	<b>15.091</b>	<b>23.022</b>
Forderungen an Kreditinstitute	-91.680	60.346
Forderungen an Kunden	26.111	21.508
Handelsaktiva	-2.403	3.914
Finanzinvestitionen	14.125	40.923
Sonstige Aktiva	-899	3.408
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-177.609	-136.866
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	238.930	8.873
Verbriefte Verbindlichkeiten	-39.676	-25.163
Sonstige Passiva	6.897	-2.498
Steuerverbindlichkeiten	284	73
<b>Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit</b>	<b>-10.829</b>	<b>-2.460</b>
Mittelzufluss aus der Veräußerung von		0
Sachanlagen	0	340
Mittelabfluss durch Investitionen in		0
Beteiligungen	0	-24
Sachanlagen	-1.216	-2.034
<b>Cashflow aus Investitionstätigkeit</b>	<b>-1.217</b>	<b>-1.718</b>
Dividendenzahlungen und Zahlungen Besserungsgeld	-6.700	0
Einzahlung aus Zugang Geschäftsanteilskapital	158	221
Auszahlungen aus Abgang Geschäftsanteilskapital	-5	-1
Einzahlungen aus Verkauf eigener Partizipationsscheine	1.099	565
Auszahlungen aus Erwerb eigener Partizipationsscheine	0	-297
Einzahlungen aus der Begebung von nachrangigen Verbindlichkeiten	9.051	5.261
Auszahlungen aus nachrangigen Verbindlichkeiten	-35	0
Einzahlungen aus der Begebung von Ergänzungskapital	4.612	11.402
Auszahlungen aus dem Ergänzungskapital	-935	-8.475
<b>Cashflow aus Finanzierungstätigkeit</b>	<b>7.245</b>	<b>8.676</b>

\* siehe Kapitel Anpassung Vorjahreszahlen. Zur Verbesserung der Aussagekraft wurde der Cashflow detaillierter dargestellt.

	2014	2013*
<b>Zahlungsmittelbestand am Ende der Vorperiode</b>	<b>29.381</b>	<b>25.767</b>
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	-10.829	-2.460
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-1.217	-1.718
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	7.245	8.676
Einflüsse aus Wechselkursänderungen	1.204	-884
<b>Zahlungsmittelbestand am Ende der Periode</b>	<b>25.784</b>	<b>29.381</b>

\* siehe Kapitel Anpassung Vorjahreszahlen.

	2014	2013
<b>Zahlungen für Steuern, Zinsen und Dividenden</b>		
Gezahlte Ertragsteuern	-228	-339
Erhaltene Zinsen und Dividenden	43.463	43.297
Gezahlte Zinsen	-13.162	-13.160

Die Geldflussrechnung zeigt die Zusammensetzung und Veränderung des Zahlungsmittelbestands des Geschäftsjahres und teilt sich in drei Bereiche:

- Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit
- Cash-Flow aus Investitionstätigkeit
- Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit

Als Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit werden Zahlungsmittel- und abflüsse aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie aus verbrieften Verbindlichkeiten ausgewiesen. Zu- und Abgänge aus Handelsaktiva und Handelspassiva, aus derivaten Finanzinstrumenten sowie aus sonstigen Aktiva und Passiva gehören ebenfalls zur operativen Geschäftstätigkeit. Die aus dem operativen Geschäft resultierenden Zins-, Dividenden- und Steuerzahlungen werden gesondert dargestellt.

Der Cash-Flow aus Investitionstätigkeit zeigt die Zahlungszu- und -abflüsse für Wertpapiere und Beteiligungen, Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte.

Der Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit umfasst Ein- und Auszahlungen beim Eigenkapital und beim nachrangigen Kapital sowie vom Geschäftsanteilskapital.

Der Zahlungsmittelbestand umfasst den Bilanzposten Barreserve, der sich aus dem Kassenbestand sowie täglich fälligen Guthaben bei Zentralbanken zusammensetzt. Nicht einbezogen werden täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute. Diese werden der operativen Geschäftstätigkeit zugerechnet.

## Segmentberichterstattung

Basis für die Darstellung der Segmentierung ist die am 31. Dezember 2014 gültige Konzernstruktur. Im Wesentlichen werden die einzelnen Geschäftsfelder durch die Tochtergesellschaften repräsentiert. Für jedes Segment wird zumindest quartalsweise an den Vorstand und die Managementebene Bericht erstattet. Für die Segmentberichterstattung des Konzerns 2014 der VOLKSBANK VORARLBERG wurden folgende drei Segmente definiert:

Segment Österreich:

- VOLKSBANK VORARLBERG e. Gen., Rankweil
- Volksbank Vorarlberg Marketing- und Beteiligung GmbH, Rankweil
- Volksbank Vorarlberg Versicherungs-Makler GmbH, Dornbirn
- Volksbank Vorarlberg Privat-Leasing GmbH, Rankweil
- Volksbank Vorarlberg Anlagen-Leasing GmbH, Rankweil
- AREA Liegenschaftsverwertungs GmbH, Rankweil

Segment Liechtenstein:

- Volksbank Aktiengesellschaft, Schaan

Segment Schweiz:

- Volksbank AG, St. Margrethen

Die Ergebnisse verstehen sich als Ergebnisse aus den einzelnen Rechtseinheiten. Basis der Berichterstattung sind die nach IFRS erstellten Einzelabschlüsse der Tochtergesellschaften und auf Grund der Marktzinsmethode zurechenbaren Ergebnisse. Die Verrechnungspreise für Veranlagungen, Refinanzierungen oder erbrachte Dienstleistungen zwischen Unternehmenseinheiten entsprechen marktüblichen Gegebenheiten. Für die Segmentberichterstattung werden dieselben Bewertungs- und Bilanzierungsgrundsätze angewendet wie im Konzernabschluss. Die Steuerung der Geschäftsfelder erfolgt nach den in der Segmentberichterstattung angeführten GuV Positionen sowie den angeführten Bilanzwerten. Da die Steuerung unter anderem nach dem Zinsüberschuss erfolgt, werden Zinserträge und Zinsaufwendungen nicht separat angeführt.

## KONSOLIDIERUNG

Die Konsolidierungssachverhalte werden getrennt von den übrigen Aktivitäten in der Spalte Konsolidierung ausgewiesen. Die Positionen enthalten Beträge aus Konsolidierungen, die nicht innerhalb eines Segments durchgeführt werden.

Ab dem 4. Quartal entfiel die in den Vorjahren durchgeführte Segmentberichterstattung an den Vorstand und das Management über die wesentlichen Geschäftsfelder (Retail, Großkunden, Leasing und Immobilien).

in € Tausend	Österreich	Liechtenstein	Schweiz	Konsolidierung	Gesamt
<b>Zinsüberschuss</b>					
01-12/2014	29.239	3.444	1.780	-3.752	30.712
01-12/2013	28.496	2.980	1.509	-2.868	30.117
<b>Risikovorsorge</b>					
01-12/2014	2.754	-871	923	-4	2.802
01-12/2013	-4.394	-204	-260	-367	-5.226
<b>Provisionsüberschuss</b>					
01-12/2014	16.480	6.980	5.293	-867	27.886
01-12/2013	16.764	5.407	3.939	2.846	28.956
<b>Handelsergebnis</b>					
01-12/2014	105	-43	135	0	197
01-12/2013	117	1.203	1.158	-2.178	301
<b>Verwaltungsaufwand</b>					
01-12/2014	-32.455	-6.697	-6.578	0	-45.731
01-12/2013	-32.309	-6.390	-6.706	1.152	-44.252
<b>Sonstiges betriebliches Ergebnis</b>					
01-12/2014	195	303	81	-240	338
01-12/2013	-304	-31	161	-876	-1.049
<b>Erfolg aus Finanzinvestitionen</b>					
01-12/2014	-4.418	-26	-14	0	-4.458
01-12/2013	-4.184	-7	37	-78	-4.232
<b>Jahresüberschuss vor Steuern</b>					
<b>01-12/2014</b>	<b>11.900</b>	<b>3.089</b>	<b>1.620</b>	<b>-4.863</b>	<b>11.747</b>
<b>01-12/2013</b>	<b>4.188</b>	<b>2.958</b>	<b>-162</b>	<b>-2.369</b>	<b>4.615</b>
<b>Steuern vom Einkommen</b>					
01-12/2014	-240	-195	-405	37	-803
01-12/2013	-383	-230	-155	0	-768
<b>Jahresüberschuss nach Steuern</b>					
<b>01-12/2014</b>	<b>11.660</b>	<b>2.895</b>	<b>1.216</b>	<b>-4.826</b>	<b>10.944</b>
<b>01-12/2013</b>	<b>3.805</b>	<b>2.728</b>	<b>-317</b>	<b>-2.369</b>	<b>3.847</b>
<b>Bilanzsumme</b>					
31.12.2014	1.988.822	549.562	236.083	-513.957	2.260.510
31.12.2013	1.978.398	398.286	204.241	-361.741	2.219.183
<b>Forderungen an Kunden</b>					
31.12.2014	1.557.412	104.839	109.656	0	1.771.906
31.12.2013	1.597.589	110.555	102.912	0	1.811.056
<b>Primärmittel</b>					
31.12.2014	1.089.824	500.600	193.199	-223	1.783.400
31.12.2013	1.080.709	353.642	160.685	-3.402	1.591.634
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>					
31.12.2014	925.106	500.600	191.337	-223	1.616.820
31.12.2013	868.952	353.642	158.691	-3.395	1.377.890
<b>Verbriefte Verbindlichkeiten</b>					
31.12.2014	164.717	0	1.862	0	166.580
31.12.2013	211.756	0	1.994	-7	213.743

# Anhang

## UNTERNEHMEN

Die VOLKSBANK VORARLBERG e. Gen. (im Folgenden kurz: „VOLKSBANK VORARLBERG“ oder VVB) ist beim Handelsgericht Feldkirch im Firmenbuch unter FN 58848t registriert. Die Firmenanschrift lautet 6830 Rankweil, Ringstraße 27.

Die VOLKSBANK VORARLBERG e. Gen. ist ein Konzern für Finanzdienstleistungen. Die Schwerpunkte liegen im Privat- und Firmenkundengeschäft. Dabei konzentriert sich die VOLKSBANK VORARLBERG auf den regionalen österreichischen Markt sowie die angrenzenden Nachbarländer Deutschland, Liechtenstein und Schweiz.

Der vorliegende Konzernabschluss wurde am 17. April 2015 vom Vorstand unterzeichnet und anschließend an den Aufsichtsrat zur Kenntnisnahme weitergeleitet

## GRUNDSÄTZE DER ERSTELLUNG

Die nachfolgenden Rechnungslegungsgrundsätze wurden stetig auf alle in diesem Abschluss veröffentlichten Perioden und konsistent von allen Konzernmitgliedern angewendet.

Der Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2014 und die Vergleichswerte für das Geschäftsjahr 2013 wurden in Übereinstimmung mit dem vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegebenen International Financial Reporting Standards (IFRS), soweit sie auf Basis der IAS-Verordnung (EG) 1606/2002 durch die EU übernommen wurden, aufgestellt. Die bereits anzuwendenden Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC/SIC) sind berücksichtigt. Alle Standards, die vom IASB als für den Jahresabschluss 2014 anzuwendende International Accounting Standards veröffentlicht und von der EU übernommen wurden, wurden angewendet. Weiters erfüllt der Konzernabschluss die Voraussetzungen des § 245a UGB und des § 59a BWG über befreiende Konzernabschlüsse nach international anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen.

Die Grundlage für den Konzernabschluss bilden die auf Basis der IFRS-Bestimmungen nach konzerneinheitlichen Standards erstellten Berichtspakete aller vollkonsolidierten Unternehmen. Die Zahlen im vorliegenden Abschluss sind in € Tausend angegeben. Die nachstehend angeführten Tabellen können Rundungsdifferenzen enthalten.

Der Konzernabschluss basiert auf dem Grundsatz der Unternehmensfortführung. Ein Vermögenswert wird in der Bilanz angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass der künftige wirtschaftliche Nutzen dem Unternehmen zufließen wird, und wenn seine Anschaffungs- oder Herstellungskosten oder ein anderer Wert verlässlich bewertet werden können. Eine Schuld wird in der Bilanz angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass sich aus der Erfüllung einer gegenwärtigen Verpflichtung ein direkter Abfluss von Ressourcen ergibt, die wirtschaftlichen Nutzen enthalten, und wenn deren Erfüllungsbetrag verlässlich bewertet werden kann. Erträge werden erfasst, wenn es unter Einhaltung der Bedingungen des IAS 18 wahrscheinlich ist, dass der wirtschaftliche Nutzen dem Konzern zufließen wird und die Höhe der Erträge verlässlich bestimmt werden kann.

Der Konzernabschluss ist mit Ausnahme der folgenden Positionen auf Basis von fortgeführten Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten erstellt:

- Derivative Finanzinstrumente – bewertet mit dem fair value
- Finanzinstrumente der Kategorie available for sale – bewertet mit dem fair value
- Investment property Vermögenswerte – bewertet mit dem fair value
- Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die Grundgeschäfte zu fair value hedges sind – deren fortgeführte Anschaffungskosten werden um die fair value Änderungen angepasst, die den gehedgten Risiken zuzuordnen sind
- Sozialkapitalrückstellungen – Ansatz erfolgt mit dem Barwert abzüglich des Barwertes des Planvermögens

In den beiden nachfolgenden Kapiteln erfolgt eine Darstellung von geänderten und neuen Rechnungslegungsvorschriften, die wesentlich für den Konzernabschluss der VVB sind.

## ANWENDUNG VON NEUEN UND GEÄNDERTEN STANDARDS

### IFRS 10 (KONZERNABSCHLÜSSE; INKRAFTTRETEN 1. JÄNNER 2014)

Infolge von IFRS 10 - erstmals anzuwenden in Geschäftsjahren, die am oder nach dem 1. Jänner 2014 beginnen - hat die Volksbank Vorarlberg ihre Rechnungslegungsmethode geändert, ob eine Beherrschung über ihre Beteiligungsunternehmen ausgeübt wird und diese folglich konsolidiert werden. Mit IFRS 10 wird der Begriff der Beherrschung neu und umfassend definiert. Beherrscht ein Unternehmen ein anderes Unternehmen, hat das Mutterunternehmen das Tochterunternehmen zu konsolidieren. Nach dem neuen Konzept ist Beherrschung dann gegeben, wenn das potenzielle Mutterunternehmen die Entscheidungsgewalt aufgrund von Stimmrechten oder anderer Rechte über das potenzielle Tochterunternehmen hat, es an positiven oder negativen variablen Rückflüssen aus dem Tochterunternehmen partizipiert und diese Rückflüsse durch seine Entscheidungsgewalt beeinflussen kann.

Gemäß den Übergangsvorschriften des IFRS 10 hat der Konzern die Beherrschung seiner Beteiligungsunternehmen zum 1. Januar 2014 erneut beurteilt. Bei den Tochterunternehmen der Volksbank Vorarlberg, welche bisher aufgrund von Beteiligungen mit 100%igen Stimmrechten vollkonsolidiert wurden, ergeben sich keine Änderungen und es ist daher auch keine retrospektive Anpassung der Vergleichszahlen erforderlich.

### IFRS 11 (GEMEINSAME VEREINBARUNGEN; INKRAFTTRETEN 1. JÄNNER 2014)

Mit IFRS 11 wird die Bilanzierung von gemeinsamen Vereinbarungen (Joint Arrangements) neu geregelt. Nach dem neuen Konzept ist zu entscheiden, ob eine gemeinschaftliche Tätigkeit (Joint Operation) oder ein Gemeinschaftsunternehmen (Joint Venture) vorliegt. Eine gemeinschaftliche Tätigkeit liegt vor, wenn die gemeinschaftlich beherrschenden Parteien unmittelbare Rechte an den Vermögenswerten und Verpflichtungen für die Verbindlichkeiten haben. Die einzelnen Rechte und Verpflichtungen werden anteilig im Konzernabschluss bilanziert. In einem Gemeinschaftsunternehmen haben die gemeinschaftlich beherrschenden Parteien dagegen Rechte am Nettovermögen. Dieses Recht wird durch Anwendung der Equity-Methode im Konzernabschluss abgebildet, das Wahlrecht zur quotalen Einbeziehung in den Konzernabschluss entfällt somit.

Der Konzern war und ist an keinen etwaigen gemeinsamen Vereinbarungen beteiligt, weshalb sich keine Auswirkungen aus der erstmaligen Anwendung von IFRS 11 ergeben.

### IFRS 12 (ANGABEN ZU ANTEILEN AN ANDEREN UNTERNEHMEN; INKRAFTTRETEN 1. JÄNNER 2014)

Dieser Standard regelt die Angabepflichten in Bezug auf Anteile an anderen Unternehmen. Die erforderlichen Angaben sind erheblich umfangreicher gegenüber den bisher nach IAS 27, IAS 28 und IAS 31 vorzunehmenden Angaben. Die Volksbank Vorarlberg hat aus diesem Grund ihre Anhangangaben über Anteile an Tochterunternehmen erweitert. Hinsichtlich Anteilen an gemeinsamen Vereinbarungen sowie assoziierten Unternehmen sind aus Mangel an Anwendbarkeit keine zusätzlichen Angaben erforderlich.

### ÄNDERUNGEN AN IFRS 10, IFRS 11 UND IFRS 12 – KLARSTELLUNG DER ÜBERGANGSLEITLINIEN (INKRAFTTRETEN 1. JÄNNER 2014)

Die Änderungen beinhalten eine Klarstellung und zusätzliche Erleichterungen beim Übergang auf IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12. So werden angepasste Vergleichsinformationen lediglich für die vorhergehende Vergleichsperiode verlangt. Es entfällt darüber hinaus im Zusammenhang mit Anhangangaben zu nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen (structured entities) die Pflicht zur Angabe von Vergleichsinformationen für Perioden, die vor der Erstanwendung von IFRS 12 liegen.

Die Änderungen der IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12 sind erstmals anzuwenden in Geschäftsjahren, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen.

### IAS 27 (SEPARATE ABSCHLÜSSE; INKRAFTTRETEN 1. JÄNNER 2014)

Im Rahmen der Verabschiedung des IFRS 10 Konzernabschlüsse wurden die Regelungen für das Kontrollprinzip und die Anforderungen an die Erstellung von Konzernabschlüssen aus dem IAS 27 ausgelagert und abschließend im IFRS 10 behandelt (siehe Ausführungen zu IFRS 10). Im Ergebnis enthält IAS 27 nunmehr lediglich die Regelungen zur Bilanzierung von Tochtergesellschaften, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen in IFRS Einzelabschlüssen.

Die Änderung ist erstmals anzuwenden in Geschäftsjahren, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen. Aus der Anwendung der überarbeiteten Fassung des IAS 27 ergeben sich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Volksbank Vorarlberg.

### IAS 28 (ANTEILE AN ASSOZIIERTEN UNTERNEHMEN UND JOINT VENTURES; INKRAFTTRETEN 1. JÄNNER 2014)

Im Rahmen der Verabschiedung des IFRS 11 Joint Arrangements erfolgten auch Anpassungen an IAS 28. IAS 28 regelt – wie bislang auch – die Anwendung der Equity-Methode. Allerdings wird der Anwendungsbereich durch die Verabschiedung des IFRS 11 erheblich erweitert, da zukünftig nicht nur Beteiligungen an assoziierten Unternehmen, sondern auch an Gemeinschaftsunternehmen (siehe IFRS 11) nach der Equity-Methode bewertet werden müssen. Die Anwendung der quotalen Konsolidierung für Gemeinschaftsunternehmen entfällt mithin.

Eine weitere Änderung betrifft die Bilanzierung nach IFRS 5, wenn nur ein Teil eines Anteils an einem assoziierten Unternehmen oder an einem Joint Venture zum Verkauf bestimmt ist: Auf den zu veräußernden Anteil ist IFRS 5 anzuwenden, während der übrige (zurückzubehaltende) Anteil bis zur Veräußerung des erstgenannten Anteils weiterhin nach der Equity-Methode zu bilanzieren ist. Die Änderung ist erstmals anzuwenden in Geschäftsjahren, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen. Aus der Anwendung der überarbeiteten Fassung des IAS 28 ergeben sich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Volksbank Vorarlberg.

#### ÄNDERUNGEN AN IFRS 10, IFRS 11 UND IAS 27 - INVESTMENTGESELLSCHAFTEN (INKRAFTTRETEN 1. JÄNNER 2014)

Durch diese Änderungen wird in Bezug auf die Konsolidierung von Tochterunternehmen unter IFRS 10 (Konzernabschlüsse) eine Ausnahme gewährt. Diese gilt, wenn das Mutterunternehmen die Definition einer „Investmentgesellschaft“ erfüllt (dies trifft z. B. auf bestimmte Investmentfonds zu). Solche Unternehmen würden ihre Investitionen in bestimmte Tochtergesellschaften stattdessen erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert nach IFRS 9 (Finanzinstrumente) oder IAS 39 (Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung) bewerten.

Die Änderungen enthalten eine Begriffsdefinition für Investmentgesellschaften und nehmen derartige Gesellschaften aus dem Anwendungsbereich des IFRS 10 Konzernabschlüsse aus. Investmentgesellschaften konsolidieren danach die von ihnen beherrschten Unternehmen nicht in ihrem IFRS-Konzernabschluss; dabei ist diese Ausnahme von den allgemeinen Grundsätzen nicht als Wahlrecht zu verstehen. Statt einer Vollkonsolidierung bewerten sie die zu Investitionszwecken gehaltenen Beteiligungen zum beizulegenden Zeitwert und erfassen periodische Wertschwankungen im Gewinn oder Verlust.

Die Änderungen haben keine Auswirkungen für einen Konzernabschluss, der Investmentgesellschaften umfasst, sofern nicht die Konzernmutter selbst eine Investmentgesellschaft ist.

Die Änderungen sind erstmals anzuwenden in Geschäftsjahren, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen. Aus der Anwendung der Änderungen an Änderungen an IFRS 10, IFRS 11 und IAS 27 ergeben sich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Volksbank Vorarlberg.

#### ÄNDERUNGEN AN IAS 32 (SALDIERUNG FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE UND SCHULDEN; INKRAFTTRETEN 1. JÄNNER 2014)

Diese Ergänzung zum IAS 32 stellt klar, welche Voraussetzungen für die Saldierung von Finanzinstrumenten bestehen. In der Ergänzung wird die Bedeutung des gegenwärtigen Rechtsanspruchs zur Aufrechnung erläutert und klargestellt, welche Verfahren mit Bruttoausgleich als Nettoausgleich im Sinne des Standards angesehen werden können. Insbesondere stellen die Änderungen die Bedeutung der Begriffe „gegenwärtiges durchsetzbares Recht zur Saldierung“ und „gleichzeitige Realisation und Erfüllung“ klar.

Die Änderung des IAS 32 ist erstmals anzuwenden in Geschäftsjahren, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen. Aus der Anwendung der Änderungen an IAS 32 ergeben sich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Volksbank Vorarlberg.

#### ÄNDERUNGEN AN IAS 36 ANGABEN ZUM ERZIELBAREN BETRAG FÜR NICHT-FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE (INKRAFTTRETEN 1. JÄNNER 2014)

Die Änderungen stellen eine Korrektur von Vorschriften zu Angaben dar, die im Zusammenhang mit IFRS 13 weiter als beabsichtigt geändert wurden. Dabei geht es um wertgeminderte Vermögenswerte, bei denen der erzielbare Betrag dem beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten entspricht. Derzeit ist der erzielbare Betrag unabhängig vom Vorliegen einer Wertminderung anzugeben. Die Korrektur grenzt die Angabe nunmehr auf tatsächliche Wertminderungsfälle ein, weitet die notwendigen Angaben in diesen Fällen aber aus.

Im Zuge einer Folgeänderung aus IFRS 13 Bemessung des beizulegenden Zeitwerts wurde eine neue Pflichtangabe zum Goodwill-Impairment-Test nach IAS 36 eingeführt: anzugeben ist künftig der erzielbare Betrag der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten - unabhängig davon, ob tatsächlich eine Wertminderung vorgenommen wurde. Da diese Anhangangabe unbeabsichtigt eingeführt wurde, wird sie mit diesem Amendment aus Mai 2013 wieder gestrichen. Andererseits ergeben sich aus diesem Amendment zusätzliche Angaben, wenn eine Wertminderung tatsächlich vorgenommen wurde und der erzielbare Betrag auf Basis eines beizulegenden Zeitwerts ermittelt wurde.

Die Änderungen sind erstmals anzuwenden in Geschäftsjahren, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen. Aus der Anwendung der überarbeiteten Fassung des IAS 36 ergeben sich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Volksbank Vorarlberg.

#### ÄNDERUNGEN AN IAS 39 NOVATION VON AUSSERBÖRSLICHEN DERIVATEN UND FORTSETZUNG DER BESTEHENDEN SICHERUNGSBEZIEHUNG (INKRAFTTRETEN 1. JÄNNER 2014)

Durch die Änderungen bleiben Derivate unter bestimmten Voraussetzungen trotz einer Novation weiterhin als Sicherungsinstrumente in fortbestehenden Sicherungsbeziehungen designiert. Unter einer Novation werden Sachverhalte verstanden, bei denen die ursprünglichen Vertragsparteien eines Derivats sich darüber einigen, dass eine Zentralkontrahent ihre ursprüngliche Gegenpartei ersetzen soll und somit der Zentralkontrahent jeweils die Gegenpartei bildet. Grundlegende Voraussetzung hierfür ist, dass die Einschaltung einer zentralen Gegenpartei infolge rechtlicher oder regulatorischer Anforderungen vorgenommen wird. Zudem dürfen Änderungen

der vertraglichen Regelungen nur solche Bereiche betreffen, die im Rahmen der Novation notwendig sind. Zielsetzung der Änderungen ist die Vermeidung von Auswirkungen auf das Hege Accounting als Konsequenz der Ausbuchung des Derivates bei Umstellung des Vertrags auf eine zentrale Gegenpartei.

Die Änderungen sind erstmals anzuwenden in Geschäftsjahren, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen. Es ergaben sich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Volksbank Vorarlberg.

## **NOCH NICHT ANZUWENDENDE STANDARDS UND INTERPRETATIONEN (EU ENDORSEMENT IST BEREITS ERFOLGT)**

Von der vorzeitigen Anwendung der nachstehenden neuen oder geänderten Standards und Interpretationen, die zwar verabschiedet sind, deren Anwendung aber noch nicht verpflichtend ist, wurde abgesehen:

### **IFRIC 21 (ABGABEN; INKRAFTTRETEN 1. JULI 2014 )**

IFRIC 21 Abgaben ist eine Interpretation zu IAS 37 Rückstellungen, Eventualforderungen und Eventualverbindlichkeiten. Es enthält Leitlinien dazu, wann eine gegenwärtige Verpflichtung bei durch die öffentliche Hand erhobenen Abgaben entsteht und eine Rückstellung oder Verbindlichkeit anzusetzen ist. Nicht in den Anwendungsbereich der Interpretation fallen insbesondere Strafzahlungen und Abgaben, die aus öffentlich-rechtlichen Verträgen resultieren oder in den Regelungsbereich eines anderen IFRS fallen, zum Beispiel IAS 12 Ertragsteuern. Nach IFRIC 21 ist ein Schuldposten für Abgaben anzusetzen, wenn das die Abgabepflicht auslösende Ereignis eintritt. Dieses auslösende Ereignis, das die Verpflichtung begründet, ergibt sich wiederum aus dem Wortlaut der zugrundeliegenden Norm. Deren Formulierung ist insofern ausschlaggebend für die Bilanzierung.

Die Änderungen sind erstmals anzuwenden in Geschäftsjahren, die am oder nach dem 1. Juli 2014 beginnen. Die Volksbank wird IFRIC 21 nicht vorzeitig anwenden. Es werden sich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Volksbank Vorarlberg ergeben.

### **IAS 19R (ARBEITNEHMERBEITRÄGE; INKRAFTTRETEN 1. JULI 2014)**

Mit den Änderungen werden die Vorschriften klargestellt, die sich auf die Zuordnung von Arbeitnehmerbeiträgen oder Beiträgen von dritten Parteien, die mit der Dienstzeit verknüpft sind, zu Dienstleistungsperioden beziehen. Darüber hinaus wird eine die Bilanzierungspraxis erleichternde Lösung gewährt, wenn der Betrag der Beiträge von der Anzahl der geleisteten Dienstjahre unabhängig ist.

Die Änderungen sind erstmals anzuwenden in Geschäftsjahren, die am oder nach dem 1. Juli 2014 beginnen.

### **ANNUAL IMPROVEMENTS TO IFRS 2010 – 2012 (INKRAFTTRETEN 1. JULI 2014)**

Im Rahmen des annual improvement project wurden Änderungen an sieben Standards vorgenommen. Mit der Anpassung von Formulierungen in einzelnen IFRS soll eine Klarstellung der bestehenden Regelungen erreicht werden. Daneben gibt es Änderungen mit Auswirkungen auf Anhangangaben. Betroffen sind die Standards IFRS 2, IFRS 3, IFRS 8, IFRS 13, IAS 16, IAS 24 und IAS 38.

Die Änderungen sind erstmals anzuwenden in Geschäftsjahren, die am oder nach dem 1. Juli 2014 beginnen bzw. die Änderung zu IFRS 2 auf anteilsbasierte Vergütungen, die am oder nach dem 1.7.2014 gewährt werden.

### **ANNUAL IMPROVEMENTS TO IFRS 2011 – 2013 (INKRAFTTRETEN 1. JULI 2014)**

Im Rahmen des annual improvement project wurden Änderungen an vier Standards vorgenommen. Mit der Anpassung von Formulierungen in einzelnen IFRS soll eine Klarstellung der bestehenden Regelungen erreicht werden. Betroffen sind die Standards IFRS 1, IFRS 3, IFRS 13 und IAS 40. Die Änderungen sind erstmals anzuwenden in Geschäftsjahren, die am oder nach dem 1. Juli 2014 beginnen.

## **VERWENDUNG VON ERMESSENSENTSCHEIDUNGEN UND SCHÄTZUNGEN**

Sämtliche im Rahmen der Bilanzierung und Bewertung nach IFRS notwendigen Ermessensentscheidungen, Annahmen und Schätzungen erfolgen im Einklang mit dem jeweiligen Standard, werden fortlaufend neu bewertet und basieren auf historischen Erfahrungen und weiteren Faktoren einschließlich Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen vernünftig erscheinen. Diese Schätzungen und Annahmen haben Einfluss auf die in der Bilanz und die in der Gesamtergebnisrechnung ausgewiesenen Beträge der Aktiva und Verbindlichkeiten sowie der Erträge und Aufwendungen. Bei den folgenden Annahmen und Schätzungen besteht naturgemäß die Möglichkeit, dass, wenn sich die Rahmenbedingungen entgegen den Erwartungen am Bilanzstichtag entwickeln, es zu wesentlichen Anpassungen von Vermögenswerten und Schulden im nächsten Geschäftsjahr kommen kann.

Die Schätzungen sowie die zugrunde liegenden Annahmen und Schätzverfahren werden regelmäßig überprüft und mit den tatsächlich eingetretenen Ereignissen abgeglichen.

## ERMESSENSENTSCHEIDUNGEN

Informationen über Ermessensentscheidungen bei der Anwendung der Rechnungslegungsmethoden, die die im Konzernabschluss erfassten Beträge am wesentlichsten beeinflussen, sind in den nachstehenden Anhangangaben enthalten:

### Anhangangabe 3 – Risikovorsorgen

Zu jedem Bilanzstichtag werden die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerte auf Werthaltigkeit überprüft um festzustellen, ob Wertminderungen erfolgswirksam zu erfassen sind. Insbesondere wird beurteilt, ob objektive Hinweise auf eine Wertminderung aufgrund eines nach erstmaligen Ansatz eingetretenen Verlustereignisses bestehen. Darüber hinaus ist es im Rahmen der Bestimmungen des Wertminderungsaufwands erforderlich, Höhe und Zeitpunkt zukünftiger Zahlungsströme zu schätzen.

### Anhangangabe 33 - Fair Value von Finanzinstrumenten

Der beizulegende Zeitwert ist der Preis, der in einem geordneten Geschäftsvorfall zwischen Marktteilnehmern am Bemessungsstichtag für den Verkauf eines Vermögenswertes eingenommen bzw. für die Übertragung einer Schuld gezahlt werden würde. Dies gilt unabhängig davon, ob der Preis direkt beobachtbar oder unter Anwendung einer Bewertungsmethode geschätzt worden ist. Ist der Markt für ein Finanzinstrument nicht aktiv, wird der Fair Value anhand einer Bewertungsmethode ermittelt. Die Beschreibung der Bewertungsmodelle findet sich im Abschnitt Finanzinstrumente.

### Anhangangabe 20 und 27 - Latente Steuern

Latente Steuerforderungen werden in dem Umfang ausgewiesen, in dem es wahrscheinlich ist, dass künftig ausreichend zu versteuernde Ergebnisse zur Verfügung stehen werden, mit denen diese steuerlichen Verlustvorträge, Sperrguthaben oder steuerlich abzugsfähige temporäre Differenzen verrechnet werden können. Als Basis für die Beurteilung werden genehmigte Geschäftspläne herangezogen.

### Anhangangabe 26 - Rückstellungen für Pensionen und pensionsähnliche Verpflichtungen

Die Kosten des leistungsorientierten Pensionsplans werden mittels versicherungsmathematischer Verfahren bewertet. Die versicherungsmathematische Bewertung basiert auf Annahmen zu Diskontierungszinssätzen, künftigen Gehaltsentwicklungen, Sterblichkeit und künftigen Pensionsanhebungen.

### Anhangangabe 16 - Werthaltigkeit von nicht finanziellen Vermögenswerten

Nicht finanzielle Vermögenswerte wie z.B. Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte unterliegen einer jährlichen Werthaltigkeitsprüfung. Eine Überprüfung erfolgt häufiger, wenn Ereignisse darauf hindeuten, dass bei den Vermögenswerten eine Wertminderung vorliegen könnte.

### Anhangangabe 13 - Risikovorsorge und Änderung der diesbezüglichen Ermessensausübung

Im Berichtsjahr wurde bei der Ermittlung der pauschalierten Einzelwertberichtigung wie auch der Portfoliowertberichtigungen für das Segment Retail im Unterschied zum Vorjahr auf aktualisierte vergangenheitsbezogenen Daten aufgesetzt. Die Berechnung erfolgt methodisch unverändert anhand der Parameter Ausfallwahrscheinlichkeit (PD), Loss Given Default (LGD) und Exposure at Default (EAD). Anhand von nunmehr stochastischen Verfahren wurden die PD wie auch die LGD Werte ermittelt. Der LGD wurde getrennt nach Privatkunde/KMU, Produkt und Forderungshöhe ermittelt. Die verwendeten Parameter PD und LGD werden hinsichtlich der verwendeten Daten und des verwendeten Modells regelmäßig einem Backtesting unterzogen. Der Effekt aus der Umstellung auf stochastische Verfahren für die Ermittlung der LGD ist nicht ermittelbar, da die geänderten Parameter auf das Vorjahr nicht mehr anwendbar sind.

Für die übrigen Kundensegmente erfolgt die Ermittlung der pauschalierten Einzelwertberichtigung wie auch der Portfoliowertberichtigung unverändert zum Vorjahr analog des Retailsegments durch die Parameter PD, LGD und EAD. Die hier verwendeten PDs werden entweder aus regelmäßig validierten internen Modellen entnommen (z.B. für Corporate Kunden) oder von externen Ratingagenturen (z.B. für Bank Kunden). Die LGD-Ermittlung für Non Retail Kunden erfolgt einerseits anhand von publizierten Studien zu Kundensegmenten, die am Markt beobachtbar sind (z.B. Bank Kunden) bzw. anhand von intern gesammelten Daten (z.B. Corporate Kunden). Die EAD Werte werden analog dem Retail Segment ermittelt.

Die Berechnung der pauschalierten Einzelwertberichtigung erfolgt für solche Vermögenswerte, bei denen objektive Hinweise auf Wertminderungen bestehen und die unterhalb der Signifikanzgrenze von EUR 500 Tsd. bezogen auf das Obligo zum Zeitpunkt der Feststellung der Wertminderung liegen.

Berechnet wird der erwartete Verlust durch Multiplikation der unter Ermessensentscheidungen genannten Parameter. Zur Ermittlung der Parameter werden die Vermögenswerte bestimmten Kundensegmenten bzw. Produkten zugeordnet. Für jedes Geschäft ist genau eine Vorgangsweise definiert und beschrieben.

## KONSOLIDIERUNGSGRUNDSÄTZE

Grundlage für den vorliegenden Konzernabschluss bilden alle wesentlichen Tochterunternehmen. Tochterunternehmen sind vom Konzern beherrschte Unternehmen. Der Konzern beherrscht ein Unternehmen, wenn er schwankenden Renditen aus seinem Engagement bei dem Unternehmen ausgesetzt ist bzw. Anrechte auf diese besitzt und die Fähigkeit hat, diese Renditen mittels seiner Verfügungsgewalt über das Unternehmen zu beeinflussen. Die Abschlüsse von Tochterunternehmen sind im Konzernabschluss ab dem Zeitpunkt enthalten, an dem die Beherrschung beginnt und bis zu dem Zeitpunkt, an dem die Beherrschung endet. Die Volksbank Vorarlberg sieht als widerlegbare Vermutung für das Vorliegen von Beherrschung das direkte oder indirekte Halten von mehr als 50 Prozent der Anteile an einem Tochterunternehmen an. Diese Tochtergesellschaften werden grundsätzlich ab dem Tag in den Konsolidierungskreis einbezogen, an dem die Volksbank Vorarlberg die Beherrschung erlangt und scheiden ab dem Zeitpunkt aus dem Konsolidierungskreis aus, ab dem die Volksbank Vorarlberg nicht länger einen beherrschenden Einfluss ausübt. Die Konsolidierungsentscheidungen werden zu jedem Quartalsabschluss überprüft.

Etwaige Unternehmenserwerbe werden von der Volksbank Vorarlberg nach der Erwerbsmethode bilanziert, wenn Beherrschung über ein Tochterunternehmen erlangt wird.

Anteile von Tochterunternehmen, die aufgrund untergeordneter Bedeutung nicht in den Konzernabschluss einbezogen wurden, sind im Bilanzposten Beteiligungen ausgewiesen und werden mit den Anschaffungskosten bewertet.

Konzerninternen Forderungen und Verbindlichkeiten werden im Rahmen der Schuldenkonsolidierung miteinander aufgerechnet.

Erträge und Aufwendungen zwischen Konzernunternehmen werden im Zuge der Aufwands- und Ertragskonsolidierung miteinander aufgerechnet.

Zwischenergebnisse sind von untergeordneter Bedeutung.

## WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Der Konzernabschluss des Volksbank Vorarlberg Konzern wird in Euro, der funktionalen Währung der Volksbank Vorarlberg aufgestellt. Jedes Unternehmen innerhalb des Konzerns legt unter Berücksichtigung aller in IAS 21 angeführten Faktoren seine eigene funktionale Währung fest.

Die in einer anderen Währung als Euro aufgestellten Abschlüsse wurden nach der modifizierten Stichtagskursmethode gemäß IAS 21 in die Berichtswährung umgerechnet. Dabei wurde das Eigenkapital mit seinem historischen Kurs, alle anderen Aktiva und Passiva sowie Anhangangaben mit dem Stichtagskurs angesetzt. Differenzen, die sich aus dieser Umrechnung ergeben, werden erfolgsneutral in der Währungsrücklage verrechnet.

Die Posten der Erfolgsrechnung wurden mit dem Durchschnittskurs des Jahres auf Basis der Monatsultimokurse berechnet. Währungsdifferenzen zwischen dem Stichtagskurs in der Bilanz und dem Durchschnittskurs in der Gewinn- und Verlustrechnung werden ergebnisneutral mit dem Eigenkapital in der Währungsrücklage verrechnet.

Folgende Kurse wurden für die Währungsumrechnung herangezogen:

Kurse in Währung pro €	2014		2013	
	Stichtag 31.12.	Durchschnitt 1.1.-31.12.	Stichtag 31.12.	Durchschnitt 1.1.-31.12.
Schweizer Franken (CHF)	1,2024	1,21274	1,2276	1,22906

## KONSOLIDIERUNGSKREIS

Der Konsolidierungskreis umfasst alle wesentlichen – direkten und indirekten – Tochterunternehmen der Volksbank Vorarlberg.

	31.12.2014		31.12.2013	
	Inland	Ausland	Inland	Ausland
<b>Vollkonsolidierte Unternehmen</b>				
Kreditinstitute	1	2	1	2
Finanzinstitute	2	0	2	0
Sonstige Unternehmen	3	2	3	2
<b>Vollkonsolidierte Unternehmen gesamt</b>	<b>6</b>	<b>4</b>	<b>6</b>	<b>4</b>

Zum 31. Dezember 2014 wird ein inländisches verbundenes Unternehmen **nicht** in den Konzernabschluss einbezogen. Dieses Unternehmen ist für die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung. Die Bilanzsumme des nicht einbezogenen verbundenen Unternehmens beträgt 0,01 % (2013: 0,02 %). Der Berechnung wurden der letzte verfügbare Jahresabschluss der Gesellschaft sowie die Konzerndaten aus dem Geschäftsjahr 2014 zugrunde gelegt.

Eine Aufstellung über die vollkonsolidierten und nichtkonsolidierten Unternehmen befindet sich im Punkt 43 und 44.

## BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Die Bilanzierung und Bewertung wurde unter der Annahme der Unternehmensfortführung (going concern) vorgenommen. Details unter Punkt 31 Eigenkapital. Der Konzernabschluss wird in Euro aufgestellt, da dies die funktionale Währung des Konzerns ist. Alle Daten sind in Tausend EUR dargestellt, sofern nichts anderes angegeben ist. Rundungsdifferenzen sind in den nachstehenden Tabellen möglich. Alle Bezeichnungen im Anhang, die ausschließlich in der männlichen Form verwendet werden, gelten sinngemäß auch in der weiblichen Form.

### Finanzinstrumente

Alle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten einschließlich der derivativen Finanzinstrumente sind gemäß IAS 39 in der Bilanz zu erfassen. Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der bei einem Geschäftspartner zu einem finanziellen Vermögenswert und beim anderen zu einer finanziellen Schuld oder Eigenkapitalinstrument führt. Finanzinstrumente werden in Abhängigkeit der jeweiligen Bewertungskategorie gemäß IAS 39 zu fortgeführten Anschaffungskosten oder zum Fair Value in der Bilanz angesetzt.

### 1) FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE ODER VERBINDLICHKEITEN, DIE ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET WERDEN

#### Handelsaktiva/-passiva

In dieser Kategorie werden alle finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ausgewiesen, die mit einer kurzfristigen Wiederveräußerungsabsicht erworben wurden oder die Bestandteil eines Portfolios mit kurzfristiger Gewinnerzielungsabsicht sind. Sowohl der erstmalige Ansatz als auch die Folgebewertung erfolgt mit Marktwerten. Die Kategorie umfasst alle positiven bzw. negativen Marktwerte von derivativen Finanzinstrumenten, die dem Handel dienen und nicht Teil einer Sicherungsbeziehung sind. Die Transaktionskosten werden sofort erfolgswirksam erfasst. Alle Marktwertveränderungen sowie alle dem Handelsbestand zurechenbaren Zinserträge, Dividendenerträge und Refinanzierungskosten werden im Handelsergebnis dargestellt.

### 2) KREDITE UND FORDERUNGEN

Dieser Kategorie werden nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmaren Zahlungsansprüchen, die nicht an einem aktiven Markt notieren und nicht verbrieft sind zugeordnet. Diese Finanzinstrumente werden im Wesentlichen in den Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden erfasst.

Darüber hinaus werden Forderungen aus Finanzierungsleasing sowohl für Immobilien als auch bewegliche Güter in den Positionen Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden erfasst.

Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden werden mit den Bruttobeträgen vor Abzug von Wertberichtigungen inklusive abgegrenzter Zinsen angesetzt. Der Gesamtbetrag der Risikovorsorgen wird, sofern er sich auf bilanzielle Forderungen bezieht, offen als Kürzungsbetrag auf der Aktivseite der Bilanz nach den Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesen. Die Risikovorsorge für außerbilanzielle Geschäfte ist in der Position Rückstellungen enthalten.

Der erstmalige Ansatz der Forderungen erfolgt mit dem Marktwert zuzüglich aller direkt zurechenbaren Transaktionskosten. Die Folgebewertung erfolgt mit den fortgeführten Anschaffungskosten unter Verwendung der Effektivzinsmethode.

Der Konzern betreibt Finanzierungsleasing. Dabei ist der Konzern Leasinggeber eines Leasingobjekts, bei dem die Risiken und Chancen zum Großteil auf den Leasingnehmer übergehen und somit dieser der Eigentümer des Leasinggutes ist. Diese Geschäfte werden in den Forderungen ausgewiesen. Dabei wird statt des Leasingvermögens der Barwert der zukünftigen Zahlungen unter Berücksichtigung etwaiger Restwerte ausgewiesen.

Die Immobilienleasingverträge weisen hauptsächlich eine Laufzeit von 20 bis 25 Jahren auf, Mobilienleasing im Wesentlichen Laufzeiten zwischen 3 bis 7 Jahren. Der Außenzinssatz der Leasingvereinbarungen wird im Zeitpunkt des Abschlusses der Leasingverträge für die gesamte Leasingdauer fixiert. Aufgrund von Zinsanpassungsklauseln kann der Außenzinssatz an die Entwicklung des Kapitalmarktes angepasst werden.

### 3) FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE ODER VERBINDLICHKEITEN, DIE ERFOLGSNEUTRAL ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET WERDEN

Unter den Finanzinvestitionen werden alle verbrieften Schuld- und Eigenkapitalinstrumente, sofern sie nicht unter den Anteilen und Beteiligungen erfasst werden, ausgewiesen. Der erstmalige Ansatz der Finanzinvestitionen erfolgt mit den Marktwerten zuzüglich direkt zurechenbarer Transaktionskosten. Die Folgebewertung ist abhängig von der Zuordnung der finanziellen Vermögenswerte zu den Kategorien at fair value through profit or loss, available for sale, loans & receivables und held to maturity.

Im VVB-Konzern werden alle originären Finanzinstrumente der Kategorie available for sale zugeordnet, sofern sie sich nicht als Darlehen und Forderungen klassifizieren.

#### **Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte**

In diese Kategorie werden alle Finanzinstrumente zugeordnet, die nicht in die Kategorie Kredite und Forderungen eingeordnet werden. Auf Grund des fehlenden Fälligkeitstermines werden hier auch alle Eigenkapitalinstrumente eingeordnet. Alle zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte werden zu Marktwerten bewertet. Die Marktwertänderungen werden direkt im Eigenkapital erfasst, bis die Finanzinvestition verkauft oder wertberichtigt wird und der Bewertungsbetrag aus dem Eigenkapital in die Gewinn- und Verlustrechnung umgebucht wird. Somit wird nur die Differenz zwischen den fortgeführten Anschaffungskosten und dem fair value in die available for sale Rücklage eingestellt.

### 4) FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN

Gemäß IAS 39 werden finanzielle Verpflichtungen, die nicht zu Handelszwecken bestimmt sind zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Der erstmalige Ansatz der Verbindlichkeiten erfolgt mit dem Marktwert zuzüglich aller direkt zurechenbaren Transaktionskosten. Die Folgebewertung wird mit den fortgeführten Anschaffungskosten unter Verwendung der Effektivzinsmethode vorgenommen. Finanzielle Verbindlichkeiten werden in der Bilanz unter dem Posten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, Verbriefte Verbindlichkeiten oder Nachrangige Verbindlichkeiten ausgewiesen. Zinsaufwendungen werden im Zinsüberschuss ausgewiesen.

## 5) DERIVATE

Derivate werden grundsätzlich mit ihrem Marktwert ergebniswirksam bewertet.

### **Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen Fair Value-Hedge**

Die Marktwertänderungen von Derivaten, die für einen Fair Value-Hedge verwendet werden, werden sofort in der Gewinn- und Verlustrechnung im Ergebnis aus Finanzinvestitionen erfasst. Die Marktwertänderung des Grundgeschäfts, die aus dem gesicherten Risiko resultiert, wird ebenfalls im Ergebnis aus Finanzinvestitionen erfasst. Der Konzern verwendet Fair Value-Hedges für die Absicherung von Zinsänderungsrisiken aus eigenen Emissionen.

Zur Absicherung des Währungs- und Zinsänderungsrisikos verwendet der Konzern Zinsswaps. Zu Beginn der Sicherungsbeziehung wird der Zusammenhang zwischen Grund- und Sicherungsbeziehung einschließlich der zugrunde liegenden Risikomanagement-Ziele dokumentiert. Weiters wird sowohl bei Eingehen der Sicherungsbeziehung als auch in deren Verlauf regelmäßig dokumentiert, dass das in der Sicherungsbeziehung designierte Sicherungsinstrument hinsichtlich der Kompensation der Änderungen des beizulegenden Zeitwert bzw. der Cash-Flows des Grundgeschäfts in hohem Maß effektiv ist.

## METHODEN DER WERTERMITTLUNG VON FINANZINSTRUMENTEN

### A) BEIZULEGENDER ZEITWERT (FAIR VALUE)

Der beizulegende Zeitwert ist der Preis, der in einem geordneten Geschäftsvorfall zwischen Marktteilnehmern am Bemessungsstichtag für den Verkauf eines Vermögenswertes eingenommen bzw. für die Übertragung einer Schuld gezahlt werden würde. Dies gilt unabhängig davon, ob der Preis direkt beobachtbar oder unter Anwendung einer Bewertungsmethode geschätzt worden ist.

Folgende Hierarchien werden gemäß IFRS 13 zur Feststellung und Offenlegung der Fair value für Finanzinstrumente verwendet:

#### **Bewertung aktiver Markt (Level 1)**

Entsprechend den Vorgaben des IFRS 13 wird der beizulegende Zeitwert am besten durch einen Marktwert ausgedrückt, soweit ein öffentlich notierter Marktpreis zur Verfügung steht. Ein Markt wird als aktiv angesehen, wenn notierte Preise leicht und regelmäßig erhältlich sind und diese Preise aktuelle und regelmäßig auftretende Markttransaktionen wie unter unabhängigen Dritten darstellen. Dies gilt insbesondere für an Börsen gehandelte Eigenkapitalinstrumente, im Interbankenmarkt gehandelte Fremdkapitalinstrumente und an der Börse gehandelte Derivate. Die Bewertung beruht im Wesentlichen auf externen Datenquellen.

#### **Bewertung beobachtbarer Markt (Level 2)**

In den Fällen, in denen keine Börsennotierung für einzelne Finanzinstrumente vorliegt, werden für die Fair Value Ermittlung Marktpreise vergleichbarer Finanzinstrumente herangezogen oder durch mit Hilfe anerkannter Bewertungsmodelle ermittelt. Fair Values der Level 2 Fair Values beinhalten im Wesentlichen derivative Finanzinstrumente. Caps, Floors sowie Collars werden dabei anhand des branchenüblichen Black-Scholes-Modells mit notierten Eingangsparametern bewertet. Für die Bewertung von Interest Rate Swaps kommt eine Barwertmethode zur Anwendung. Als notierte Eingangsparameter werden hier die von Bloomberg veröffentlichten Zinskurven und Volatilitäten verwendet. Die weiteren im Einzelfall je Vertrag angewendeten Parameter (Strike, Laufzeit, Zinskonvention etc.) ergeben sich aus den jeweiligen Vertragsbestandteilen.

#### **Bewertungsverfahren mittels nicht beobachtbarer Parameter (Level 3)**

Sind keine beobachtbaren Börsenkurse oder Preise verfügbar, wird der Fair Value anhand von DCF-Modellen ermittelt, die für das jeweilige Instrument angemessen sind. Die Anwendung dieser Modelle erfordert Annahmen und Einschätzungen des Managements, deren Umfang von der Preistransparenz in Bezug auf das Finanzinstrument und dessen Markt sowie der Komplexität des Instruments abhängt.

### B) FORTGEFÜHRTE ANSCHAFFUNGSKOSTEN

Die fortgeführten Anschaffungskosten von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten sind jener Betrag, der sich aus den ursprünglichen Anschaffungskosten unter Berücksichtigung von Tilgungsbeträgen, der Verteilung von Agien oder Disagien nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit und von Wertberichtigungen oder Abschreibungen auf Grund von Wertminderungen oder Uneinbringlichkeit ergibt. An jedem Bilanzstichtag wird beurteilt, inwiefern objektive Hinweise auf eine Wertminderung eines finanziellen Vermögenswertes oder einer Gruppe finanzieller Vermögenswerte vorliegen. Ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe

finanzieller Vermögenswerte gilt als wertgemindert und ein Wertminderungsverlust als entstanden, wenn:

- objektive Hinweise auf eine Wertminderung infolge eines Verlustereignisses vorliegen, das nach der erstmaligen Erfassung des Finanzinstruments und bis zum Bilanzstichtag eingetreten ist (Verlustereignis);
- das Verlustereignis einen Einfluss auf die geschätzten zukünftigen Cash-Flows des finanziellen Vermögenswerts oder der Gruppe finanzieller Vermögenswerte hatte und
- eine verlässliche Schätzung des Betrags vorgenommen werden kann.

Objektive Hinweise für eine Wertminderung können bestehen, wenn erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Emittenten oder der Gegenpartei vorliegen, ein Vertragsbruch (etwa Ausfall oder Verzug von Zins- oder Tilgungszahlungen) erfolgt oder mit erhöhter Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, dass eine Insolvenz oder ein sonstiges Sanierungsverfahren über den Kreditnehmer eröffnet wird.

Wertberichtigungen werden im Konzern sowohl für einzelne Vermögenswerte als auch für Forderungen an Kunden auf Portfolioebene gerechnet. Alle wesentlichen Vermögenswerte werden einzeln auf Wertminderungen hin untersucht. Forderungen an Kunden, bei denen kein objektiver Hinweis auf Wertminderung vorliegt, werden im Rahmen der Portfoliowertberichtigung wertberichtigt.

Für die Berechnung des Vorsorgebedarfes werden zuerst wesentliche Vermögenswerte einzeln auf objektive Hinweise auf Wertminderung untersucht. Gemäß den Vorgaben im Konzern-Kreditrisikohandbuch werden Kunden mit einem internen Rating von 4C bis 4E (watchlist loans) und alle anderen Kunden, bei denen sonstige Hinweise ausfallsbedrohender Art bestehen, d.h. dass die vertragskonforme Rückführung gefährdet erscheint, einer intensiveren Prüfung unterzogen. Für un- oder teilbesicherte Engagements wird ein entsprechender Risikovorsorgebedarf erfasst. Bei non performing loans (Ratingklasse 5A – 5E) wird die Angemessenheit der Höhe der Risikovorsorge überprüft.

Der Betrag der Wertminderungen für Vermögenswerte, die mit fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, wird aus der Differenz zwischen dem Buchwert und dem Barwert der zukünftigen Zahlungsströme unter Berücksichtigung von Sicherheiten, abgezinst mit dem Effektivzinssatz des Vermögenswertes, ermittelt. Der Abwertungsbetrag wird in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Fällt zu einem späteren Zeitpunkt der Grund der Wertminderungen weg, wird der Betrag über die Gewinn- und Verlustrechnung wieder zugeschrieben. Bei nicht verbrieften Forderungen wird der Betrag der Risikovorsorge auf einem eigenen Konto dargestellt. Verbrieft Forderungen werden direkt ab- bzw. zugeschrieben. Bei nicht verbrieften Forderungen erfolgt eine Direktabschreibung dann, wenn der Vermögenswert ausgebucht wird und keine ausreichende Risikovorsorge bis zum Zeitpunkt der Ausbuchung gebildet war.

Die Berechnung der Portfoliowertberichtigung für eingetretene, aber noch nicht bekannte Verluste erfolgt für homogene Portfolien. Bei der Berechnung der Höhe dieser Wertberichtigung werden folgende Parameter berücksichtigt:

- die historischen Verluste aus Forderungsausfällen
- die geschätzte Zeitdauer zwischen Eintritt eines Ausfalls und Identifizierung des Ausfalls (90 – 180 Tage)
- die Erfahrung des Managements, ob die aus den historischen Zeitreihen hergeleitete Schätzung der Höhe der Ausfälle größer oder kleiner als die voraussichtlichen Ausfälle in der aktuellen Periode ist

Bei available for sale Vermögenswerten und bei Vorliegen einer Wertminderung wird diese sofort als Abschreibung in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Die bisher in der available for sale Rücklage erfassten Beträge werden ebenfalls in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert. Fällt der Wertminderungsgrund weg, werden abgeschriebene Beträge bei Fremdkapitalinstrumenten wieder erfolgswirksam zugeschrieben. Bei Eigenkapitalinstrumenten erfolgt die Zuschreibung erfolgsneutral unter Beachtung von latenten Steuern im sonstigen Ergebnis.

## LEASING

Leasingverhältnisse werden entsprechend ihrer vertraglichen Ausgestaltung wie folgt klassifiziert:

### Finanzierungsleasing:

Leasingverhältnisse werden nach der Verteilung der wirtschaftlichen Risiken und Chancen aus dem Leasinggegenstand zwischen Leasinggeber und Leasingnehmer beurteilt und entsprechend als Finanzierungs- oder Operating Leasing bilanziert. Beim Finanzierungsleasing wird eine Forderung gegenüber dem Leasingnehmer in Höhe der Barwerte der vertraglich vereinbarten Zahlungen unter Berücksichtigung etwaiger Restwerte ausgewiesen.

### Operating Leasing:

Operating Leasing liegt vor, wenn die mit dem Eigentum verbundenen Chancen und Risiken beim Leasinggeber liegen. Der Konzern hat keine Leasingverhältnisse im Rahmen des Operating Leasing geschlossen.

## BARRESERVE

Die Barreserve enthält den Kassenbestand und täglich fällige Forderungen gegenüber Zentralbanken. Diese werden mit ihrem Nennwert dargestellt.

## BETEILIGUNGEN

Anteile an Tochterunternehmen, die aufgrund untergeordneter Bedeutung nicht in den Konzernabschluss einbezogen wurden, sind in den Wertpapieren und Beteiligungen ausgewiesen und mit den fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt.

## IMMATERIELLES ANLAGEVERMÖGEN, SACHANLAGEN

Unter dem immateriellen Anlagevermögen werden insbesondere erworbene Software gemäß IAS 38 ausgewiesen. Immaterielles Anlagevermögen und Sachanlagen mit begrenzter Nutzungsdauer werden mit den jeweiligen Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen bzw. Wertminderungen angesetzt.

Die Nutzungsdauer entspricht dem tatsächlichen Nutzungsverbleib und beträgt für:

Betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer	in Jahren
Betriebs- und Geschäftsausstattung (Möbel)	5 bis 10
EDV-Hardware (inkl. Rechenmaschinen etc.)	3 bis 5
EDV-Software	3 bis 4
Fahrzeuge	5
Tresoranlagen, Panzerschränke	20
Gebäude, Umbauten, Mietrechte	33 bis 60

Darüber hinaus werden Wertminderungen vorgenommen, wenn der erzielbare Betrag unter dem Buchwert des Vermögenswertes liegt. Sachanlagen werden entweder bei Abgang ausgebucht oder dann, wenn aus der weiteren Nutzung oder Veräußerung des angesetzten Vermögenswertes kein wirtschaftlicher Nutzen mehr erwartet wird. Die aus der Ausbuchung des Vermögenswertes resultierenden Gewinne oder Verluste werden als Differenz zwischen dem Nettoveräußerungserlös und dem Buchwert des Vermögenswertes ermittelt und in der Periode erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung in den Positionen Sonstige Erträge bzw. Sonstige Aufwendungen erfasst. Bei geänderten Umständen wird die Nutzungsdauer entsprechend der wirtschaftlichen Restnutzungsdauer angepasst.

## ALS FINANZINVESTITIONEN GEHALTENE IMMOBILIEN

Als solche bezeichnet man Immobilien, die zur Erzielung von Mieteinnahmen und/oder zum Zweck der Wertsteigerung gehalten werden. Einige Liegenschaften werden auch in geringem Maße selbst genutzt. Da diese Teile jedoch nicht gesondert verkauft werden können und unbedeutend sind, werden diese als Gesamtes unter der Position „Vermietete Immobilien“ ausgewiesen.

Die als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude werden entsprechend IAS 40 mit dem Marktwert bilanziert.

Eine als Finanzinvestition gehaltene Immobilie wird bei Abgang oder dann, wenn sie dauerhaft nicht mehr genutzt werden soll und ein zukünftiger wirtschaftlicher Nutzen aus dem Abgang nicht mehr erwartet wird, ausgebucht. Der sich aus dem Abgang ergebende Gewinn oder Verlust bestimmt sich als Differenz zwischen dem Nettoveräußerungserlös und dem Buchwert des Vermögenswertes und wird in der Periode des Abgangs im „Sonstigen Betrieblichen Ergebnis“ erfasst.

## RÜCKSTELLUNGEN

Rückstellungen werden gebildet, wenn der Konzern eine gegenwärtige Verpflichtung aus einem vergangenen Ereignis hat und es sowohl wahrscheinlich ist, dass er verpflichtet sein wird, diese zu erfüllen, als auch eine verlässliche Schätzung des Betrags möglich ist. Der angesetzte Rückstellungsbetrag ist der am Bilanzstichtag bestmögliche Schätzwert für die Leistung, die unter Berücksichtigung der der

Verpflichtung zugrunde liegenden Risiken und Unsicherheiten hinzugeben ist, um die gegenwärtige Verpflichtung zu erfüllen. Risiken und Unsicherheiten sind bei der Schätzung berücksichtigt. Wird eine Rückstellung auf Basis der für die Erfüllung der Verpflichtung geschätzten Zahlungsströme bewertet, sind diese Zahlungsströme abzuzinsen, sofern der Zinseffekt wesentlich ist. In den Rückstellungen werden Kreditrisikovorsorgen für Eventualverbindlichkeiten (insbesondere Finanzgarantien) sowie Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten ausgewiesen. Die Dotierung und Auflösung von Risikorückstellungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in den Risikovorsorgen erfasst.

### Abfertigungen

Für Mitarbeiter welche vor dem 31. Dezember 2002 in das Unternehmen eingetreten sind, sah das österreichische Arbeitsrecht bei Beendigung des Dienstverhältnisses unter bestimmten Voraussetzungen eine Entschädigungszahlung an Dienstnehmer vor. Abfertigungsansprüche sind im § 23 Angestelltengesetz geregelt. Die Höhe des Abfertigungsanspruchs beträgt in Abhängigkeit der Dauer der Dienstzugehörigkeit maximal ein Jahresgehalt. Für diese Ansprüche hat der Konzern eine Abfertigungsrückstellung gebildet.

Für alle Beschäftigten, die nach dem 31. Dezember 2002 in das Unternehmen eingetreten sind, ist diese Regelung nicht maßgeblich. Für jene Mitarbeiter werden monatliche Beiträge in eine Abfertigungskasse einbezahlt. Darüber hinaus bestehen keine weiteren Ansprüche der Angestellten.

Die gesetzliche Leistung der „Abfertigung Neu“ wird laufend als Aufwand erfasst. Darüber hinausgehende Verpflichtungen bestehen nicht.

### Jubiläumsgeld

Der Kollektivvertrag regelt nach einer 25-jährigen bzw. 40-jährigen-Dienstzugehörigkeit ein bzw. zwei Monatsgehälter an Jubiläumsgeld.

### Pensionen

Die Bewertung der Pensionsverpflichtungen beinhaltet anspruchsberechtigte Dienstnehmer, die am Bewertungsstichtag in einem aktiven Dienstverhältnis standen, sowie Bezieher laufender Pensionen. Die Ansprüche sind in Sonderverträgen bzw. Statuten genannt, rechtsverbindlich und unwiderruflich zugesagt.

### Ermittlungsverfahren Rückstellungen

Rückstellungen für Pensions- und Abfertigungsrückstellungen sowie für Jubiläumsgelder werden gemäß IAS 19 nach der Projected Unit Credit Method (dem Anwartschaftsbarwertverfahren) ermittelt. Der Barwert der zum Bewertungsstichtag bestehenden Ansprüche wird auf Grund versicherungsmathematischer Gutachten unter Berücksichtigung eines angemessenen Abzinsungszinssatzes und zu erwartenden Steigerungsraten der Gehälter und Pensionen berechnet und als Rückstellung in der Konzernbilanz ausgewiesen.

Die wesentlichen der versicherungsmathematischen Berechnung zugrunde liegenden Parameter sind:

## VERSICHERUNGSMATHEMATISCHE ANNAHMEN

### Jubiläumsgeldrückstellungen

in Prozent	2014	2013
Rechnungszinssatz	1,80	3,00
zukünftige Gehaltssteigerung	3,00	3,50

Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus Jubiläumsgeld werden in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

### Pensionsrückstellungen

Die folgende Tabelle zeigt die der Berechnung der leistungsorientierten Nettoverpflichtungen zugrunde gelegten versicherungsmathematischen Annahmen:

in Prozent	2014	2013
Diskontierungszinssatz	1,00	2,00
Steigerungssatz für Pensionsbemessungsgrundlagen	1,00	2,00
Steigerungssatz für künftige Pensionen	2,00	2,00

2014 war die gewichtete Duration der Nettopensionsverpflichtung 13,65 Jahre.

## Rückstellungen für Abfertigungen

in Prozent	2014	2013
Rechnungszinssatz AbfertigungsRst	2,00	3,00
Zukünftige Gehaltssteigerung	3,00	3,50
Fluktationsabschläge	keine	keine

2014 war die gewichtete Duration der Verpflichtungen für Abfertigungen 18,83 Jahre.

Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus Pensions- und Abfertigungsrückstellungen werden im selben Geschäftsjahr zur Gänze im „Sonstigen Ergebnis“ erfasst.

## SENSITIVITÄTSANALYSEN

Vernünftige mögliche Änderungen am Bilanzstichtag zu einem der relevanten versicherungsmathematischen Annahmen, wobei die anderen Annahmen konstant gehalten werden, würden die Vorsorgeverpflichtung wie folgt verändern:

### Pensionsrückstellungen

in € Tausend	2014	
	Zunahme	Abnahme
Abzinsungssatz (0,75 % Veränderung)	-647	527
Zukünftige Lohn- oder Gehaltssteigerungen (0,50 % Veränderung)	77	-72

### Abfertigungsrückstellungen

in € Tausend	2014	
	Zunahme	Abnahme
Abzinsungssatz (0,50 % Veränderung)	-308	344
Zukünftige Lohn- oder Gehaltssteigerungen (0,25 % Veränderung)	165	-157

## NACHRANGKAPITAL

Verbriefte oder unbefristete finanzielle Verbindlichkeiten werden dann dem Nachrangkapital zugeordnet, wenn die Verbindlichkeit im Falle der Liquidation oder des Konkurses des Unternehmens erst nach den Verbindlichkeiten der anderen nicht nachrangigen Gläubiger befriedigt werden muss.

Ergänzungskapital beinhaltet in den Vertragsbedingungen zusätzlich zur Nachrangigkeit auch eine ergebnisabhängige Zinszahlung. Zinsen dürfen nur soweit ausbezahlt werden, soweit sie im Jahresüberschuss vor Rücklagenbewegung gedeckt sind. Weiters nehmen Ergänzungskapitalanteile auch am Verlust teil. Der Rückzahlungsbetrag wird durch laufende Verluste gemindert. Eine Tilgung zum Nominale kann erst dann wieder erfolgen wenn die evidenzmäßig erfassten Verluste durch Gewinne aufgefüllt werden.

## ZINSÜBERSCHUSS

Zinserträge und Zinsaufwendungen werden periodengerecht abgegrenzt und in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Laufende oder einmalige zinsähnliche Erträge und Aufwendungen wie Kreditprovisionen, Überziehungsprovisionen oder Bearbeitungsgebühren werden im Zinsüberschuss nach der Effektivzinsmethode erfasst. Agien und Disagien werden mit Hilfe der Effektivzinsmethode über die Laufzeit des Finanzinstrumentes verteilt und im Zinsüberschuss dargestellt. Ist bei einem Kunden die Einbringlichkeit der vorgeschriebenen Zinsen eher unwahrscheinlich, dann wird das Aktivum zinslos gestellt. Der sich aus der Berechnung der Risikoversorge ergebende Barwerteffekt wird im Zinsergebnis dargestellt.

Der Zinsüberschuss setzt sich im Wesentlichen wie folgt zusammen:

- Zinsen und ähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften (inklusive Barwerteffekt aus den Risikovorsorgen)
- Zinsen und ähnliche Erträge aus festverzinslichen Wertpapieren
- Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren
- Erträge aus verbundenen nicht konsolidierten Unternehmen und sonstigen Beteiligungen
- Mieterträge sowie Aufwendungen aus als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien
- Zinsen und ähnliche Aufwendungen von Einlagen
- Zinsen und ähnliche Aufwendungen von verbrieften Verbindlichkeiten und Nachrangkapital
- Zinskomponente von Derivaten des Bankbuches

Die Zinserträge und Zinsaufwendungen aus Handelsaktiva und -passiva werden zusammen mit den Marktwertänderungen im Handelsergebnis dargestellt. Die Bewertungs- und Veräußerungsergebnisse von Wertpapieren, Aktien und Beteiligungen werden im Ergebnis aus Finanzinvestitionen ausgewiesen.

## PROVISIONSÜBERSCHUSS

Im Provisionsüberschuss werden alle Erträge und Aufwendungen, die im Zusammenhang mit der Erbringung von Dienstleistungen im VVB-Konzern entstehen, periodengerecht abgegrenzt und erfasst.

## HANDELSERGEBNIS

Im Handelsergebnis werden alle realisierten und unrealisierten Ergebnisse aus im Handelsbestand (Handelsaktiva und Handelspassiva) gehaltenen Wertpapieren, Devisen und Derivaten erfasst. Diese umfassen nicht nur die Ergebnisse aus Marktwertänderungen, sondern auch alle Zinserträge, Dividenden und Refinanzierungsaufwendungen betreffend Handelsaktiva. Ergebnisse aus der täglichen Bewertung von Fremdwährungen werden ebenfalls im Handelsergebnis dargestellt.

## VERWALTUNGSaufWENDUNGEN

Der Verwaltungsaufwand enthält alle Aufwendungen im Zusammenhang mit der Geschäftstätigkeit des Konzerns.

Dem Personalaufwand werden Löhne und Gehälter, gesetzliche und freiwillige Sozialaufwendungen, Zahlungen an die Pensionskasse und Mitarbeitervorsorgekasse sowie alle Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen zugeordnet. Im Sachaufwand sind alle Aufwendungen für Geschäftsräume, Kommunikation, Werbung und Marketing, Rechts- und Beratungskosten, Schulungen sowie der EDV-Aufwand enthalten.

Weiters werden im Verwaltungsaufwand die Abschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen – außer Wertminderungen von Firmenwerten – dargestellt

## ERTRAGSTEUERN

In diesen Positionen werden sowohl die laufenden als auch die latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen ausgewiesen. Gemäß IAS 12 wird die latente Steuerabgrenzung nach der bilanzorientierten Verbindlichkeitsmethode ermittelt. Dabei wird eine Steuerabgrenzung auf alle temporären Unterschiede zwischen dem steuerlichen Wertansatz eines Vermögenswertes oder Schuldpostens und dem Wertansatz im IFRS Abschluss gebildet. Die Berechnung der latenten Steuern in den einzelnen Konzernunternehmen erfolgt mit den zu Bilanzstichtag gültigen oder bereits angekündigten landesspezifischen Steuersätzen. Eine Aufrechnung von latenten Steueransprüchen mit latenten Steuerverpflichtungen wird je Unternehmen vorgenommen.

Aktive latente Steuern unter anderem auf noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge werden dann bilanziert, wenn es wahrscheinlich ist, dass in derselben Gesellschaft in Zukunft ausreichend zu versteuernde Gewinne vorhanden sein werden bzw. wenn in ausreichendem Umfang steuerpflichtige temporäre Differenzen vorhanden sind. Der Beurteilungszeitraum beträgt bis zu 4 Jahre. Aktive latente Steuern auf Verlustvorträge oder andere Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, deren Verwertbarkeit nicht ausreichend gesichert ist, werden wertberichtigt. Eine Abzinsung für latente Steuern wird nicht vorgenommen.

## SONSTIGES ERGEBNIS

In dieser Position werden neben den Wertminderungen von Firmenwerten und dem Endkonsolidierungsergebnis aus dem Abgang von Tochterunternehmen alle übrigen sonstigen betrieblichen Ergebnisse des Konzerns erfasst.

## EVENTUALVERBINDLICHKEITEN UND ANDERE AUSSERBILANZIELLE VERPFLICHTUNGEN

Unter den Eventualverpflichtungen werden mögliche Verpflichtungen ausgewiesen, bei denen es wahrscheinlich zu keinem Vermögensabfluss kommen wird oder bei denen keine zuverlässige Schätzung der Verpflichtung möglich ist.

Für Akzepte und Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln werden im Rahmen der Risikorückstellungen Vorsorgen gebildet, wenn es voraussichtlich zu Inanspruchnahmen kommen wird.

Im Rahmen der Folgebewertung wird regelmäßig überprüft, ob eine bilanzielle Erfassung im Konzernabschluss erforderlich ist.

## ANGABEN ZU ART UND AUSMASS VON RISIKEN

Neben den Informationen zu Risiken aus Finanzinstrumenten in den einzelnen Anhangangaben enthält insbesondere das Kapitel Risikobericht ausführliche Darstellungen zu den Themen Kreditrisiko, Marktrisiko, Liquiditätsrisiko, Operationelles Risiko und Beteiligungsrisiko.

## Anpassung Vorjahreszahlen

### FEHLERKORREKTUR

Im Rahmen des Abschlusses des Geschäftsjahres 2014 erfolgte eine Fehlerkorrektur gemäß IAS 8.41. Irrtümlich wurde die Fremdwährungsbewertung der ausländischen Tochtergesellschaften zum Teil in der Gewinnrücklage anstatt Währungsrücklage ausgewiesen. Die angeführten Positionen der Gesamtergebnisrechnung, der Kapitalflussrechnung und der Eigenkapitalveränderungsrechnung wurden angepasst, weil in Vorperioden Bestandteile der Währungsrücklagen in den Gewinnrücklagen dargestellt wurden. Die Darstellung einer angepassten Bilanz unterbleibt, da die Fehlerkorrektur ausschließlich Auswirkungen innerhalb des Eigenkapitals hat. Aus früheren Geschäftsjahren wurde ein Betrag in Höhe von insgesamt T€ 14.212 aus den Gewinnrücklagen in die Währungsrücklagen umgegliedert; im Geschäftsjahr 2013 wurden T€ 911 im Provisionsüberschuss erfolgswirksam korrigiert.

Weiters erfolgte eine Umgliederung von Erträgen aus als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien in Höhe von T€ 298 zwischen Zinsen und ähnliche Erträge und Sonstiges betriebliches Ergebnis.

## Überleitung der Kapitalflussrechnung des Geschäftsjahres 2013

in € Tausend	2013 (veröffentlicht)	Fehlerkorrektur	2013 *angepasst
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>2.936</b>	<b>911</b>	<b>3.847</b>
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten			
Abschreibungen/Zuschreibungen auf Sachanlagen, Finanzanlagen, Firmenwert	3.660		3.660
Dotierung/Auflösung von Rückstellungen und Risikovorsorgen	4.607		4.607
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	4.963		4.963
Veränderung Steuern nicht zahlungswirksam	478		478
Veränderung anderer nicht zahlungswirksamer Posten	6.761	-1.295	5.466
<b>Zwischensumme</b>	<b>23.405</b>	<b>-384</b>	<b>23.022</b>
Forderungen an Kreditinstitute	60.346		60.346
Forderungen an Kunden	21.508		21.508
Handelsaktiva	3.914		3.914
Finanzinvestitionen	40.923		40.923
Sonstige Aktiva	3.408		3.408
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-136.866		-136.866
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	8.873		8.873
Verbriefte Verbindlichkeiten	-25.163		-25.163
Sonstige Passiva	-2.498		-2.498
Steuerverbindlichkeiten	73		73
<b>Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit</b>	<b>-2.076</b>	<b>-384</b>	<b>-2.460</b>
Mittelzufluss aus der Veräußerung von			
Sachanlagen	340		340
Mittelabfluss durch Investitionen in			
Beteiligungen	-24		-24
Sachanlagen	-2.034		-2.034
<b>Cashflow aus Investitionstätigkeit</b>	<b>-1.718</b>		<b>-1.718</b>
Dividendenzahlungen			0
Veränderung Anteile der Genossenschaftler Geschäftsanteile	220		
Einzahlung aus Zugang Geschäftsanteilskapital			221
Auszahlungen aus Abgang Geschäftsanteilskapital			-1
Veränderung Partizipationskapital	268		
Einzahlungen aus Verkauf eigener Partizipationsscheine			565
Auszahlungen aus Erwerb eigener Partizipationsscheine			-297
Veränderungen Nachrangkapital	8.188		
Einzahlungen aus der Begebung von nachrangigen Verbindlichkeiten			5.261
Auszahlungen aus nachrangigen Verbindlichkeiten			0
Einzahlungen aus der Begebung von Ergänzungskapital			11.402
Auszahlungen aus dem Ergänzungskapital			-8.475
<b>Cashflow aus Finanzierungstätigkeit</b>	<b>8.676</b>		<b>8.676</b>
<b>Zahlungsmittelbestand am Ende der Vorperiode</b>	<b>25.767</b>		<b>25.767</b>
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	-2.076	-384	-2.460
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-1.718		-1.718
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	8.676		8.676
Einflüsse aus Wechselkursänderungen	-1.268	384	-884
<b>Zahlungsmittelbestand am Ende der Periode</b>	<b>29.381</b>		<b>29.381</b>
<b>Zahlungen für Steuern, Zinsen und Dividenden</b>			
Gezahlte Ertragsteuern	-339		-339
Erhaltene Zinsen und Dividenden	43.297		43.297
Gezahlte Zinsen	-13.160		-13.160

## Erläuterungen zur Erfolgsrechnung

### 1) ZINSÜBERSCHUSS

Im Zinsüberschuss sind Zinserträge und -aufwendungen aus Posten des Bankgeschäfts, Dividendenerträge sowie Gebühren und Provisionen mit Zinscharakter enthalten.

in € Tausend	2014	2013
<b>Zinsen und ähnliche Erträge gesamt</b>	<b>43.519</b>	<b>42.579</b>
<b>Zinserträge</b>	<b>43.112</b>	<b>42.235</b>
aus Kredit- und Geldmarktgeschäften mit Kreditinstituten	1.170	805
aus Kredit- und Geldmarktgeschäften mit Kunden	36.125	35.061
aus Finanzierungsleasing mit Kunden	1.656	1.582
aus Festverzinslichen Wertpapieren	1.478	2.357
aus Derivaten des Bankbuches	2.684	2.430
<b>Laufende Erträge</b>	<b>344</b>	<b>279</b>
aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	84	77
aus Sonstigen verbundenen Unternehmen	0	60
aus Sonstigen Beteiligungen	260	142
<b>Als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien</b>	<b>62</b>	<b>64</b>
Mieterträge	74	77
Aufwendungen von als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien	-12	-13
<b>Zinsen und ähnliche Aufwendungen gesamt</b>	<b>-12.807</b>	<b>-12.462</b>
für Einlagen von Kreditinstituten (inkl. Zentralbanken)	-3.022	-3.308
für Einlagen von Kunden	-5.052	-6.475
für Verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangkapital	-4.253	-2.075
für Derivate des Bankbuches	-480	-604
<b>Zinsüberschuss</b>	<b>30.712</b>	<b>30.117</b>

### 2) ZINSÜBERSCHUSS NACH BEWERTUNGSKATEGORIEN

in € Tausend	2014	2013
<b>Zinsen und ähnliche Erträge</b>	<b>43.519</b>	<b>42.579</b>
<b>Zinserträge</b>	<b>43.112</b>	<b>42.235</b>
aus Derivaten des Bankbuches	2.684	2.430
aus Finanzinvestitionen nicht at fair value through profit or loss	40.429	39.805
aus Finanzinvestitionen available for sale	1.478	2.357
aus Finanzinvestitionen zu fortgeführten Anschaffungskosten	38.951	37.448
Hievon Finanzierungsleasing	1.656	1.582
Laufende Erträge aus Finanzinvestitionen available for sale	344	279
Als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien	62	64
<b>Zinsen und ähnliche Aufwendungen gesamt</b>	<b>-12.807</b>	<b>-12.462</b>
für Derivate des Bankbuches	-480	-604
für Finanzverbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	-12.327	-11.858
<b>Zinsüberschuss</b>	<b>30.712</b>	<b>30.117</b>

Die Zinserträge beinhalten Zinserträge von wertberichtigten Forderungen an Kunden in Höhe von T€ 3.490 (2013: T€ 3.644).

### 3) RISIKOVORSORGE FÜR DAS KREDITGESCHÄFT

Die Risikovorsorge umfasst ausschließlich Vorsorgen für Forderungen an Kunden.

in Tausend €	2014	2013
Zuführungen zu Einzelwertberichtigungen	-6.629	-9.997
Auflösungen von Einzelwertberichtigungen	11.345	6.077
Zuführungen zu Portfoliowertberichtigungen	-1.023	-442
Auflösungen von Portfoliowertberichtigungen	294	149
Direktabschreibungen von Forderungen	-1.069	-901
Erträge aus dem Eingang von abgeschriebenen Forderungen	289	302
Zuführungen zu Rückstellungen	-484	-448
Auflösungen von Rückstellungen	79	34
<b>Risikovorsorge für das Kreditgeschäft</b>	<b>2.802</b>	<b>-5.226</b>

### 4) PROVISIONSÜBERSCHUSS

in Tausend €	2014	2013
<b>Provisionserträge</b>	<b>33.453</b>	<b>33.399</b>
aus dem Kreditgeschäft	3.707	4.048
aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft	15.409	13.877
aus dem Girogeschäft und Zahlungsverkehr	5.606	5.208
aus dem Devisen-, Sorten- und Edelmetallgeschäft	3.684	4.847
aus dem sonstigen Dienstleistungsgeschäft	5.046	5.418
<b>Provisionsaufwendungen</b>	<b>-5.567</b>	<b>-4.443</b>
aus dem Kreditgeschäft	-232	-126
aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft	-3.636	-2.709
aus dem Girogeschäft und Zahlungsverkehr	-772	-825
aus dem Devisen-, Sorten- und Edelmetallgeschäft	-93	-80
aus dem sonstigen Dienstleistungsgeschäft	-8.35	-703
<b>Provisionsüberschuss</b>	<b>27.886</b>	<b>28.956</b>

### 5) HANDELSERGEBNIS

Im Handelsergebnis werden auch Zins- und Dividendenerträge, Refinanzierungskosten, Provisionen sowie Wertänderungen aus Handelsbeständen ausgewiesen.

in Tausend €	2014	2013
währungsbezogene Geschäfte	113	43
zinsbezogene Geschäfte	84	254
sonstige Geschäfte	0	4
<b>Handelsergebnis</b>	<b>197</b>	<b>301</b>

## 6) VERWALTUNGS-AUFWAND

in € Tausend	2014	2013
<b>Personalaufwand</b>	<b>-25.424</b>	<b>-25.377</b>
Löhne und Gehälter	-19.752	-19.403
Gesetzlich vorgeschriebener Sozialaufwand	-4.113	-4.441
Freiwilliger Sozialaufwand	-66	-188
Aufwand Altersvorsorge	-563	-86
Dotierung (-) / Auflösung (+) Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen	-931	-1.259
<b>Sachaufwand</b>	<b>-17.071</b>	<b>-15.375</b>
<b>Abschreibungen auf Sachanlagevermögen / immaterielles Anlagevermögen</b>	<b>-3.236</b>	<b>-3.501</b>
Planmäßig	-3.236	-3.501
Impairment	0	0
<b>Verwaltungsaufwand</b>	<b>-45.731</b>	<b>-44.252</b>

Im Personalaufwand sind Aufwendungen für beitragsorientierte Vorsorgepläne in Höhe von T€ 180 (2013: T€ 168) enthalten.

Anzahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten MitarbeiterInnen entsprechend ihrem Beschäftigungsumfang:

	durchschnittlich beschäftigte MitarbeiterInnen		MitarbeiterInnenanzahl zum Ultimo	
	2014	2013	2014	2013
Inland – Angestellte	282	288	283	282
Inland – Arbeiter	12	12	12	12
<b>Inland – Gesamt</b>	<b>294</b>	<b>300</b>	<b>295</b>	<b>294</b>
Ausland – Angestellte	62	60	66	58
Ausland – Arbeiter	0	0	0	0
<b>Ausland – Gesamt</b>	<b>62</b>	<b>60</b>	<b>66</b>	<b>58</b>
<b>MitarbeiterInnen gesamt</b>	<b>356</b>	<b>360</b>	<b>361</b>	<b>352</b>

Die auf das Geschäftsjahr entfallenden Aufwendungen für den Abschlussprüfer betragen in Summe T€ 529 (2013: T€ 559), von denen T€ 529 (T€ 554) auf die Prüfung des Konzernabschlusses und der Einzelabschlüsse entfallen.

## 7) SONSTIGES BETRIEBLICHES ERGEBNIS

in € Tausend	2014	2013
Sonstige betriebliche Erträge	1.926	2.060
Endkonsolidierungsergebnis einschließlich Firmenwertabgang	0	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.588	-3.109
Abschreibung von Firmenwerten	0	0
<b>Sonstiger betrieblicher Erfolg</b>	<b>338</b>	<b>-1.049</b>

## 8) ERGEBNIS AUS FINANZINVESTITIONEN

Im Ergebnis aus Finanzinvestitionen sind Bewertungs- und Veräußerungsergebnisse aus Wertpapieren des Finanzanlagebestands, aus erfolgswirksam zu beizulegenden Zeitwert bewerteten Wertpapieren sowie aus Unternehmensanteilen enthalten. Darunter befinden sich Anteile an verbundenen Unternehmen und sonstigen Unternehmen.

in € Tausend	2014	2013
<b>Ergebnis aus sonstigen Derivaten Bankbuch</b>	<b>-205</b>	<b>-396</b>
aktienbezogen	0	0
währungsbezogen	-152	-113
zinsbezogen	353	-257
kreditbezogen	-406	-26
<b>Ergebnis aus available for sale Finanzinvestitionen</b>	<b>-4.056</b>	<b>-4.022</b>
realisierte Gewinne / Verluste	601	410
Zuschreibungen	2	0
Abschreibungen	-4.659	-4.432
<b>Ergebnis aus als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien</b>	<b>-197</b>	<b>186</b>
Zuschreibungen	80	346
Abschreibungen	-276	-159
<b>Ergebnis aus Finanzinvestitionen</b>	<b>-4.458</b>	<b>-4.232</b>

Auf Grund der beschlossenen Neustrukturierung der Österreichischen Volksbanken-AG wurde die vorhandene indirekte ÖVAG-Beteiligung in Höhe von € 3,4 Mio. vollständig abgeschrieben.

## 9) STEUERN VOM EINKOMMEN

in € Tausend	2014	2013
laufender Ertragsteueraufwand	-654	-289
latenter Ertragsteueraufwand/-ertrag	-149	-478
<b>Ertragsteueraufwand laufende Periode</b>	<b>-803</b>	<b>-768</b>
Steuern einer Veräußerungsgruppe	0	0
Ertragsteuern aus Vorperioden	0	0
<b>Ertragsteuern</b>	<b>-803</b>	<b>-768</b>

Die folgende Überleitungsrechnung zeigt den Zusammenhang zwischen errechnetem und ausgewiesenem Steueraufwand:

in € Tausend	2014	2013
<b>Jahresüberschuss vor Steuern</b>	<b>11.747</b>	<b>4.615</b>
<b>Errechneter Steueraufwand 25 %</b>	<b>2.937</b>	<b>1.154</b>
<b>Steuereffekte</b>		
aus steuerbefreiten Beteiligungserträgen	-68	-258
aus sonstigen steuerbefreiten Aufwendungen / Erträgen	-160	233
aus Rückzahlung Besserungsgeld	-1.629	0
aus abweichenden Steuersätzen Ausland	-277	-362
<b>Ausgewiesene Ertragsteuern</b>	<b>803</b>	<b>768</b>
<b>Effektive Steuerquote</b>	<b>6,84 %</b>	<b>16,64 %</b>

Latente Steuerabgrenzungen im Ausmaß von - T€ 610 (2013: T€ 162) wurden direkt mit dem Eigenkapital verrechnet. Die im Vorjahr wertberichtigten latenten Steuern auf Verlustvorträge in Höhe von T€ 273 wurde 2014 in Höhe von T€ 57 wieder zugeschrieben. Nach Einschätzung des Management und der Entwicklung der Geschäfte ist die Verwertbarkeit dieser Verlustvorträge in einem angemessenen Zeitraum wahrscheinlich.

## 10) ERGEBNIS JE PARTIZIPATIONSSCHEIN

in € bzw. Stk.	2014	2013
<b>Konzernjahresüberschuss</b>	<b>10.943.999,45</b>	<b>3.847.167,88</b>
entfällt zur Gänze auf Partizipationskapital		
durchschnittliche Anzahl der Partizipationsscheine im Umlauf	364.376	351.894
<b>Gewinn/Verlust je Partizipationsschein</b>	<b>30,03</b>	<b>10,93</b>

## Erläuterungen zur Bilanz

### 11) BARRESERVE

in € Tausend	31.12.2014	31.12.2013
Kassenbestand	17.894	21.524
Guthaben bei Zentralnotenbanken	7.891	7.858
<b>Barreserve</b>	<b>25.784</b>	<b>29.381</b>

### 12) FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE UND KUNDEN

Die Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden sind alle mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Die Forderungen an Kreditinstituten und Kunden stellen sich nach Branchen wie folgt dar:

in € Tausend	31.12.2014	31.12.2013
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>348.271</b>	<b>256.591</b>
<b>Forderungen an Kunden</b>	<b>1.771.906</b>	<b>1.811.056</b>
hievon öffentlicher Sektor	11.436	11.501
hievon Firmenkunden	675.536	509.105
hievon private Haushalte	1.084.934	1.290.450
<b>Forderungen gesamt</b>	<b>2.120.177</b>	<b>2.067.647</b>

Die Forderungen an Kreditinstituten und Kunden stellen sich nach regionalen Aspekten wie folgt dar:

in € Tausend	31.12.2014	31.12.2013
<b>Österreich</b>	<b>1.841.194</b>	<b>1.819.991</b>
hievon Kreditinstitute	283.782	222.402
hievon Kunden	1.557.412	1.597.589
<b>Liechtenstein</b>	<b>131.963</b>	<b>125.496</b>
hievon Kreditinstitute	27.124	14.941
hievon Kunden	104.839	110.555
<b>Schweiz</b>	<b>147.020</b>	<b>122.159</b>
hievon Kreditinstitute	37.364	19.248
hievon Kunden	109.656	102.912
<b>Forderungen gesamt</b>	<b>2.120.177</b>	<b>2.067.647</b>

Die Angaben zum Leasinggeschäft stellen sich wie folgt dar:

in € Tausend	31.12.2014	31.12.2013
Bruttoinvestitionswert	85.869	87.067
abzgl. unverzinsten geleisteter Kautionen	-18.585	-21.224
noch nicht realisierte Finanzerträge	-3.517	-3.165
<b>Nettoinvestitionswert</b>	<b>63.767</b>	<b>62.679</b>

Der Nettoinvestitionswert ist in den Positionen Forderungen an Kunden bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten enthalten.

Der Nettoinvestitionswert entspricht dem fair value der Finanzierungsleasinggeschäfte, da den Verträgen ein variabler Zinssatz zugrunde liegt.

### 13) RISIKOVORSORGE

in € Tausend	Einzelwert- berichtigung Kunden	Portfoliowert- berichtigung	Gesamt
<b>Stand am 01.01.2013</b>	<b>56.581</b>	<b>2.637</b>	<b>59.218</b>
Währungsumrechnung	-322	-12	-334
Umbuchungen	162	-162	0
Barwerteffekt	367	0	367
Verbrauch	-9.221	0	-9.221
Auflösung	-6.077	-149	-6.226
Zuführung	9.630	442	10.072
<b>Stand am 31.12.2013</b>	<b>51.119</b>	<b>2.757</b>	<b>53.876</b>
Währungsumrechnung	440	0	440
Umbuchungen	-4.388	4.388	0
Barwerteffekt	0	0	0
Verbrauch	-12.414	0	-12.414
Auflösung	-11.345	-294	-11.639
Zuführung	6.625	1.023	7.652
<b>Stand am 31.12.2014</b>	<b>30.042</b>	<b>7.873</b>	<b>37.915</b>

### 14) HANDELSAKTIVA

in € Tausend	31.12.2014	31.12.2013
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0	2
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	968	879
Positive Marktwerte aus derivativen Geschäften	11.694	9.515
hievon aus währungsbezogenen Geschäften	4.174	2.098
hievon aus zinsbezogenen Geschäften	7.520	7.417
hievon aus kreditbezogenen Geschäften	0	0
hievon aus sonstigen Geschäften	0	0
<b>Handelsaktiva</b>	<b>12.662</b>	<b>10.397</b>

## 15) FINANZINVESTITIONEN

in € Tausend	31.12.2014	31.12.2013
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	65.787	79.370
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2.609	3.135
Anteile an verbundenen nicht konsolidierten Unternehmen	57	57
Sonstige Anteilsrechte	3.999	7.429
<b>Finanzinvestitionen</b>	<b>72.452</b>	<b>89.991</b>

Die Schuldverschreibungen, Aktien und andere festverzinsliche bzw. nicht festverzinsliche Wertpapiere sind unverändert zum Vorjahr zur Gänze der Kategorie available for sale zugeordnet.

Anteile an verbundenen nicht konsolidierten Unternehmen sowie sonstige Anteilsrechte sind zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Bei Wertminderungen werden entsprechende Abwertungen vorgenommen. Die Anteile und sonstigen Anteilsrechte sind nicht börsennotiert.

Auf Grund der beschlossenen Neustrukturierung der Österreichischen Volksbanken-AG wurde die vorhandene indirekte ÖVAG-Beteiligung in Höhe von € 3,4 Mio. vollständig abgeschrieben.

Sonstige Anteilsrechte betreffen im Wesentlichen die Beteiligung der HUBAG.

Wertpapieraufgliederung gemäß BWG:

in € Tausend	31.12.2014	31.12.2013
börsennotierte Wertpapiere	64.561	78.138
dem Anlagevermögen gewidmete Wertpapiere	47.979	60.218

In der Position „dem Anlagevermögen gewidmete Wertpapiere“ werden alle Wertpapiere erfasst, die der Konzern länger als ein Jahr im Bestand haben möchte.

## 16) IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE

in € Tausend	2014	2013
Software	619	829
<b>Gesamt</b>	<b>619</b>	<b>829</b>

Die Position Software enthält ausschließlich zugekaufte Software.

## 17) SACHANLAGEN

in € Tausend	2014	2013
Grundstücke und Gebäude	49.110	50.371
Betriebs- und Geschäftsausstattung	2.893	3.195
<b>Gesamt</b>	<b>52.003</b>	<b>53.566</b>

## 18) ANLAGENSPIEGEL

in € Tausend	Stand 1.1.2014	Anschaffungs-/Herstellungskosten			Stand 31.12.2014
		Währungs- umrechnung	Zugänge inkl. Umbuchungen	Abgänge inkl. Umbuchungen	
<b>Immaterielles Anlagevermögen</b>	<b>6.647</b>	<b>114</b>	<b>102</b>	<b>-40</b>	<b>6.823</b>
Software	3.695	52	102	-40	3.809
Firmenwerte	1.377	29			1.406
Sonstiges	1.575	33			1.608
<b>Sachanlagevermögen</b>	<b>90.789</b>	<b>425</b>	<b>1.114</b>	<b>-2.500</b>	<b>89.828</b>
Grundstücke und Gebäude	73.895	349	256	-219	74.281
Betriebs- und Geschäftsausstattung	16.894	77	858	-2.281	15.547
<b>Anlagevermögen</b>	<b>97.436</b>	<b>539</b>	<b>1.216</b>	<b>-2.540</b>	<b>96.651</b>

in € Tausend	Kumuliert	Zu- und Abschreibungen/Wertberichtigungen		Buchwert 31.12.2014
		planmäßige Zu- und Abschreibungen		
<b>Immaterielles Anlagevermögen</b>	<b>-6.205</b>	<b>-326</b>		<b>619</b>
Software	-3.191	-326		619
Firmenwerte	-1.406			
Sonstiges	-1.608			
<b>Sachanlagevermögen</b>	<b>-37.825</b>	<b>-2.910</b>		<b>52.003</b>
Grundstücke und Gebäude	-25.171	-1.785		49.110
Betriebs- und Geschäftsausstattung	-12.654	-1.125		2.893
<b>Anlagevermögen</b>	<b>-44.030</b>	<b>-3.236</b>		<b>52.622</b>

in € Tausend	Stand 1.1.2013	Anschaffungs-/Herstellungskosten			Stand 31.12.2013
		Währungs- umrechnung	Zugänge inkl. Umbuchungen	Abgänge inkl. Umbuchungen	
<b>Immaterielles Anlagevermögen</b>	<b>6.548</b>	<b>-91</b>	<b>231</b>	<b>-41</b>	<b>6.647</b>
Software	3.546	-42	231	-41	3.695
Firmenwerte	1.400	-23			1.377
Sonstiges	1.602	-27			1.575
<b>Sachanlagevermögen</b>	<b>95.953</b>	<b>-351</b>	<b>1.833</b>	<b>-6.646</b>	<b>90.789</b>
Grundstücke und Gebäude	78.807	-285	924	-5.551	73.895
Betriebs- und Geschäftsausstattung	17.146	-66	909	-1.095	16.894
<b>Anlagevermögen</b>	<b>102.501</b>	<b>-443</b>	<b>2.064</b>	<b>-6.687</b>	<b>97.436</b>

in € Tausend	Kumuliert	Zu- und Abschreibungen/Wertberichtigungen		Buchwert 31.12.2013
		planmäßige Zu- und Abschreibungen		
<b>Immaterielles Anlagevermögen</b>	<b>-5.817</b>	<b>-371</b>		<b>829</b>
Software	-2.865	-371		829
Firmenwerte	-1.377			
Sonstiges	-1.575			
<b>Sachanlagevermögen</b>	<b>-37.223</b>	<b>-3.130</b>		<b>53.566</b>
Grundstücke und Gebäude	-23.524	-1.838		50.371
Betriebs- und Geschäftsausstattung	-13.699	-1.292		3.195
<b>Anlagevermögen</b>	<b>-43.040</b>	<b>-3.501</b>		<b>54.395</b>

## 19) ALS FINANZINVESTITIONEN GEHALTENE IMMOBILIEN

Zu den Rechnungslegungsmethoden siehe Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.

### a) Überleitung des Buchwertes

in € Tausend	Investment properties
<b>Buchwerte 01.01.2014</b>	<b>1.947</b>
Zugänge	0
Abgänge	0
Umgliederungen	0
Währungsumrechnung	0
Änderung des beizulegenden Zeitwerts	-197
<b>Buchwerte 31.12.2014</b>	<b>1.750</b>
Zuschreibungen des Geschäftsjahres	80
Abschreibungen des Geschäftsjahres	-276

in € Tausend	Investment properties
<b>Buchwerte 01.01.2013</b>	<b>1.996</b>
Zugänge	68
Abgänge	-303
Umgliederungen	0
Währungsumrechnung	0
Änderung des beizulegenden Zeitwerts	186
<b>Buchwerte 31.12.2013</b>	<b>1.947</b>
Zuschreibungen des Geschäftsjahres	346
Abschreibungen des Geschäftsjahres	-159

2014 wurden Mieteinnahmen aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien von TEUR 74 (2013: TEUR 77), sowie Aufwendungen für die Verwaltung in Höhe von T€ 11 (2013: T€ 13 im „Zinsüberschuss“ erfasst (siehe Anhangangabe 1).

Die Buchwerte von aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien stellen sich wie folgt dar:

in € Tausend	2014	2013
Immobilien, mit denen Mieteinnahmen erzielt werden	1.719	1.921
Immobilien, die leer stehen	31	26

Unter investment properties werden 13 fertiggestellte Objekte (2013: 16) ausgewiesen.

### b) Bestimmung der beizulegenden Zeitwerte

Der beizulegende Zeitwert der als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien wurde von internen Immobiliengutachtern bestimmt, die über einschlägige berufliche Qualifikation und aktuelle Erfahrung mit der Lage und der Art der zu bewertenden Immobilien verfügen.

Die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert der als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien von T€ 1.750 (2013: T€ 1.947) wurde, basierend auf den Inputfaktoren der verwendeten Bewertungstechnik, als ein beizulegender Zeitwert des Level 3 eingeordnet.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Überleitung des Anfangsbestands auf den Endbestand für beizulegende Zeitwerte des Levels 3:

in Tausend €	2014
<b>Stand zum 01.01.2014</b>	<b>1.947</b>
Zugänge und Abgänge	0
<b>Gewinn, der im „Ergebnis aus Finanzinvestitionen“ ausgewiesen ist</b>	<b>0</b>
Änderung des beizulegenden Zeitwerts (nicht realisiert)	-197
<b>Stand zum 31.12.2014</b>	<b>1.750</b>

Die folgende Tabelle zeigt die Bewertungstechnik, die bei der Bestimmung des beizulegenden Zeitwertes der als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien verwendet wurde, sowie die verwendeten wesentlichen, nicht beobachtbaren Inputfaktoren:

Bewertungstechnik	Inputfaktoren
<p>In der Bewertungslehre und in der Praxis sind bei Renditeobjekten oder Gewerbeobjekten das Ertragswertverfahren als Methode zur Ermittlung des Verkehrswertes anerkannt.</p> <p>Beim Ertragswertverfahren wird davon ausgegangen, dass zwischen dem gegenwärtigen Ertrag der Liegenschaft und ihrem Verkehrswert ein unmittelbarer Zusammenhang besteht. Gewerbeobjekte, kleine Renditewohnungen usw. werden mit dem Ziel erworben, daraus einen Ertrag zu gewinnen, sodass der Verkehrswert aus dem Ertragswert abzuleiten ist.</p> <p>Die technische und wirtschaftliche Restlebensdauer wird entsprechend den Empfehlungen des Sachverständigenverbandes gewählt. Die Lage des jeweiligen Objektes wird mit dem gewählten Pacht/Mietzins berücksichtigt.</p>	<p>Da es sich um Stichtagsbewertungen handelt, wurden alle zu diesem Stichtag relevanten Parameter berücksichtigt und teilweise empirisch ermittelt. Der Kapitalisierungszinssatz liegt zwischen 3 % bis 4,5 % und wird gemäß den Erfahrungen des Sachverständigen gewählt.</p> <p>Die Bewirtschaftungskosten liegen zwischen 12 % bis 18 % und das Mietausfallsrisiko wird entsprechend der individuellen Nachfrage gewählt.</p> <p>Je nach Objektart und Lage werden die Risiken individuell bewertet und die Ansätze gewählt.</p>

## 20) ERTRAGSTEUERANSPRÜCHE

in € Tausend	2014	2013
Laufende Ertragsteueransprüche	45	34
Latente Ertragsteueransprüche	491	236
<b>Ertragsteueransprüche gesamt</b>	<b>536</b>	<b>270</b>

Die folgende Darstellung zeigt, aus welchen Abweichungen zwischen dem Bilanzansatz nach Steuerrecht und IFRS latente Ertragsteueransprüche entstehen:

in € Tausend	2014	2013
Forderungen an Kunden inkl. Risikovorsorge	330	283
Finanzinvestitionen	1.114	558
Immaterielles Anlagevermögen und Sachanlagen	19.900	19.544
Sonstige Aktiva	2.845	2.799
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
Verbriefte Verbindlichkeiten		1.919
Handelspassiva	2.204	2.200
Abfertigungs- und sonstige Rückstellung	1.442	1.655
Sonstige Passiva	19	24
Nachrangkapital	223	
Verlustvorträge	2.403	2.689
<b>Latente Steueransprüche vor Verrechnung</b>	<b>30.480</b>	<b>31.672</b>
Verrechnung mit passiven latenten Steuern	-29.989	-31.436
<b>Ausgewiesene latente Steueransprüche</b>	<b>491</b>	<b>236</b>

Die Verrechnung zwischen latenten Ertragssteueransprüchen und -verpflichtungen erfolgt jeweils nur im gleichen Unternehmen.

Im Konzernabschluss sind aktivierte Vorteile in Höhe von T€ 9.614 (2013: T€ 10.860) aus noch nicht genutzten steuerlichen Verlustvorträgen enthalten. Die Verlustvorträge sind zum überwiegenden Teil zeitlich unbegrenzt vortragsfähig. Von den im Vorjahr nicht aktivierten Verlustvorträgen in Höhe von T€ 1.091, wurden 2014 T€ 228 wieder zugeschrieben, da nach Einschätzung des Managements die Verwertbarkeit dieser Verlustvorträge in einem angemessenen Zeitraum wahrscheinlich ist.

## 21) SONSTIGE AKTIVA

in € Tausend	31.12.2014	31.12.2013
Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	5.230	8.492
Positive Marktwerte aus derivativen Geschäften im Bankbuch	7.212	10.540
<b>Sonstige Aktiva</b>	<b>12.443</b>	<b>19.032</b>

In der nachfolgenden Tabelle sind die in der Position sonstige Aktiva enthaltenen positiven Marktwerte der Derivate dargestellt, die für das hedge accounting herangezogen werden.

in € Tausend	31.12.2014	31.12.2013
	Fair value hedge	Fair value hedge
Zinsbezogene Geschäfte	5.654	9.543
<b>Positive Marktwerte Derivate</b>	<b>5.654</b>	<b>9.543</b>

## 22) VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN

in € Tausend	2014	2013
Zentralbanken	0	0
Sonstige Kreditinstitute	193.437	371.046
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	<b>193.437</b>	<b>371.046</b>

## 23) VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KUNDEN

in € Tausend	2014	2013
Spareinlagen	346.929	371.194
Sonstige Verbindlichkeiten	1.269.891	1.006.696
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	<b>1.616.820</b>	<b>1.377.890</b>

## 24) VERBRIEFTE VERBINDLICHKEITEN

in € Tausend	2014	2013
Kassenobligationen	1.862	1.994
Sonstige	164.717	211.749
<b>Verbrieftete Verbindlichkeiten gesamt</b>	<b>166.580</b>	<b>213.743</b>

## 25) HANDELPASSIVA

in € Tausend	2014	2013
Negative Marktwerte aus derivativen Geschäften	11.303	10.843
Hievon aus währungsbezogenen Geschäften	2.804	2.308
Hievon aus zinsbezogenen Geschäften	7.564	7.683
Hievon aus sonstigen Geschäften	935	853
<b>Handelsspassiva</b>	<b>11.303</b>	<b>10.843</b>

## 26) RÜCKSTELLUNGEN

in € Tausend	Risiko- rückstellungen	Andere Rückstellungen	Gesamt
<b>Stand am 01.01.2013</b>	<b>3.230</b>	<b>0</b>	<b>3.230</b>
Währungsumrechnung	-51	0	-51
Umgliederungen	0	0	0
Verbrauch	-110	0	-110
Auflösung	-34	0	-34
Zuführung	448	0	448
<b>Stand am 31.12.2013</b>	<b>3.483</b>	<b>0</b>	<b>3.483</b>
Währungsumrechnung	8	0	8
Umgliederungen	0	0	0
Verbrauch	-3.265	0	-3.265
Auflösung	-79	0	-79
Zuführung	484	0	484
<b>Stand am 31.12.2014</b>	<b>631</b>	<b>0</b>	<b>631</b>

Die gebildeten Risikorückstellungen betreffen Vorsorgen für außerbilanzielle Transaktionen insbesondere Haftungen und Garantien. Dabei handelt es sich überwiegend um kurzfristige Rückstellungen.

In der Konzernbilanz werden neben den oben angeführten Rückstellungen die Vorsorgen für das Sozialkapital in Höhe von T€ 6.702 ausgewiesen.

in € Tausend	2014	2013
Abfertigungen	3.907	5.073
Pensionen	1.865	1.463
Jubiläumsgeld	930	967
<b>Sozialkapital</b>	<b>6.702</b>	<b>7.503</b>
Rückstellungen für außerbilanzielle und sonstige Risiken	631	3.483
Andere Rückstellungen	0	0
Sonstige Rückstellungen	631	3.483
<b>Rückstellungen</b>	<b>7.332</b>	<b>10.986</b>

## ENTWICKLUNG DER VORSORGEN FÜR DAS SOZIALKAPITAL

in € Tausend	Pensionsrück- stellung	Abfertigungs- rückstellung	Jubiläums- rückstellung	Sozialkapital
<b>Barwert = Sozialkapitalverpflichtung zum 01.01.2013</b>	<b>5.757</b>	<b>4.734</b>	<b>1.141</b>	<b>11.632</b>
<b>Erfasst im Gewinn oder Verlust:</b>				
laufender Dienstzeitaufwand	783	250	135	1.167
nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	0	0	0	0
Zinsaufwand	103	142	34	278
Fremdwährungsumrechnung	-96	0	0	-96
Versicherungsmathematischer Verlust (Gewinn)	0	0	-343	-343
<b>Erfasst im sonstigen Ergebnis</b>				
Verlust (Gewinn) aus Neubewertungen				
Versicherungsmathematischer Verlust (Gewinn) aus				
demographischen Annahmen	-15	0	0	-15
finanziellen Annahmen	-93	52	0	-41
erfahrungsbedingte Berichtigung	-138	0	0	-138
<b>Sonstiges</b>				
Vom Arbeitgeber bezahlte Beträge	259	0	0	259
Vom Arbeitnehmer bezahlte Beträge	0	0	0	0
Geleistete Zahlungen	-745	-105	0	-850
<b>Barwert = Sozialkapitalverpflichtung zum 31.12.2013</b>	<b>5.814</b>	<b>5.073</b>	<b>967</b>	<b>11.854</b>
<b>Erfasst im Gewinn oder Verlust:</b>				
laufender Dienstzeitaufwand	620	187	69	876
nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	0	0	0	0
Zinsaufwand	121	102	24	246
Fremdwährungsumrechnung	122	0	0	122
Versicherungsmathematischer Verlust (Gewinn)	0	0	-129	-129
<b>Erfasst im sonstigen Ergebnis</b>				
Verlust (Gewinn) aus Neubewertungen				
Versicherungsmathematischer Verlust (Gewinn) aus				
demographischen Annahmen	0	0	0	0
finanziellen Annahmen	834	-250	0	584
erfahrungsbedingte Berichtigung	-556	-1.200	0	-1.756
<b>Sonstiges</b>				
Vom Arbeitgeber bezahlte Beträge	257	0	0	257
Vom Arbeitnehmer bezahlte Beträge	0	0	0	0
Geleistete Zahlungen	-562	-5	0	-567
<b>Barwert = Sozialkapitalverpflichtung zum 31.12.2014</b>	<b>6.649</b>	<b>3.907</b>	<b>930</b>	<b>11.486</b>

Zur Verbesserung der Aussagekraft werden die einzelnen Positionen detaillierter dargestellt.

in € Tausend	Pensionsrück- stellung	Abfertigungs- rückstellung	Jubiläums- rückstellung	Planvermögen
<b>Barwert des Planvermögens zum 01.01.2013</b>	<b>4.269</b>			<b>4.269</b>
<b>Erfasst im Gewinn oder Verlust:</b>				
Zinserträge	76			76
Fremdwährungsumrechnung	-71			-71
Verwaltungskosten	-11			-11
<b>Erfasst im sonstigen Ergebnis</b>				<b>0</b>
Verlust (Gewinn) aus Neubewertungen				0
Ertrag aus Planvermögen ohne Zinserträge	77			77
<b>Sonstiges</b>				<b>0</b>
Vom Arbeitgeber bezahlte Beträge	497			497
Vom Arbeitnehmer bezahlte Beträge	259			259
Geleistete Zahlungen	-745			-745
<b>Barwert des Planvermögens zum 31.12.2013</b>	<b>4.351</b>			<b>4.351</b>
<b>Erfasst im Gewinn oder Verlust:</b>				
Zinserträge	91			91
Fremdwährungsumrechnung	91			91
Verwaltungskosten	-12			-12
<b>Erfasst im sonstigen Ergebnis</b>				<b>0</b>
Verlust (Gewinn) aus Neubewertungen				0
Ertrag aus Planvermögen ohne Zinserträge	73			73
<b>Sonstiges</b>				<b>0</b>
Vom Arbeitgeber bezahlte Beträge	496			496
Vom Arbeitnehmer bezahlte Beträge	257			257
Geleistete Zahlungen	-562			-562
<b>Barwert des Planvermögens zum 31.12.2014</b>	<b>4.785</b>			<b>4.785</b>

in € Tausend	Pensionsrück- stellung	Abfertigungs- rückstellung	Jubiläums- rückstellung	Sozialkapital
Sozialkapitalverpflichtung	5.814	5.073	967	11.854
Barwert des Planvermögens	-4.351	0	0	-4.351
<b>Bilanzierte Nettoschuld 31.12.2013</b>	<b>1.463</b>	<b>5.073</b>	<b>967</b>	<b>7.503</b>
Sozialkapitalverpflichtung	6.649	3.907	930	11.486
Barwert des Planvermögens	-4.785	0	0	-4.785
<b>Bilanzierte Nettoschuld 31.12.2014</b>	<b>1.865</b>	<b>3.907</b>	<b>930</b>	<b>6.702</b>

Zur Verbesserung der Aussagekraft werden die einzelnen Positionen detaillierter dargestellt.

Das Planvermögen setzt sich wie folgt zusammen:

in € Tausend	Aktiver Markt	Nicht aktiver Markt	Gesamt
<b>2014</b>			
Schuldverschreibungen	2.353	6	<b>2.359</b>
Eigenkapitalinstrumente	750	96	<b>846</b>
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	382	0	<b>382</b>
Immobilien	162	372	<b>534</b>
Sonstige	257	408	<b>665</b>
<b>Gesamt</b>	<b>3.904</b>	<b>881</b>	<b>4.785</b>

in € Tausend	Aktiver Markt	Nicht aktiver Markt	Gesamt
<b>2013</b>			
Schuldverschreibungen	2.167	0	<b>2.167</b>
Eigenkapitalinstrumente	764	0	<b>764</b>
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	354	0	<b>354</b>
Immobilien	445	0	<b>445</b>
Sonstige	621	0	<b>621</b>
<b>Gesamt</b>	<b>4.351</b>	<b>0</b>	<b>4.351</b>

Für alle Eigenkapitaltitel und Schuldverschreibungen bestehenden Marktpreisnotierungen in aktiven Märkten. Die Fremdkapitalinstrumente haben ein durchschnittliches Rating von A+.

Die zu erwartenden Barwerte der Sozialkapitalverpflichtungen zum 31.12.2015:

in € Tausend	Pensionsrück- stellung	Abfertigungs- rückstellung	Jubiläums- rückstellung	Sozialkapital
Barwert der Sozialkapitalverpflichtungen	7.538	4.130	990	5.128

## 27) ERTRAGSTEUERVERBINDLICHKEITEN

in € Tausend	2014	2013
Laufende Ertragsteuerverbindlichkeiten	371	87
Latente Ertragsteuerverbindlichkeiten	2.308	1.269
<b>Ertragsteuerverbindlichkeiten gesamt</b>	<b>2.679</b>	<b>1.356</b>

Die folgende Darstellung zeigt, aus welchen Abweichungen zwischen dem Bilanzansatz nach Steuerrecht und IFRS latente Ertragssteuerverbindlichkeiten entstehen:

in € Tausend	2014	2013
Forderungen an Kreditinstitute	0	0
Forderungen an Kunden inkl. Risikovorsorge	18.599	17.511
Handelsaktiva	2.213	2.151
Finanzinvestitionen	768	487
Immaterielles Anlagevermögen und Sachanlagen	0	0
Sonstige Aktiva	0	0
Verbriefte Verbindlichkeiten	171	0
Sonstige Passiva	5.131	7.292
Nachrangkapital	0	150
Abfertigungs- und sonstige Rückstellung	1.788	1.506
Unversteuerte Rücklagen	3.627	3.608
Neubewertungsreserve	0	0
<b>Latente Steuerverpflichtungen vor Verrechnung</b>	<b>32.297</b>	<b>23.705</b>
Verrechnung mit aktiven latenten Steuern	-29.989	-31.436
<b>Ausgewiesene latente Steuerverpflichtungen</b>	<b>2.308</b>	<b>1.269</b>

## 28) SONSTIGE PASSIVA

in € Tausend	2014	2013
Sonstige Verbindlichkeiten	28.386	24.550
Negative Marktwerte aus derivativen Geschäften im Bankbuch	4.366	1.697
<b>Sonstige Passiva</b>	<b>32.752</b>	<b>26.247</b>

In der nachfolgenden Tabelle sind die in der Position sonstige Passiva enthaltenen negativen Marktwerte der Derivate dargestellt, die für das hedge accounting herangezogen werden.

in € Tausend	2014 Fair value hedge	2013 Fair value hedge
Zinsbezogene Geschäfte	2.342	460
<b>Negative Marktwerte Derivate</b>	<b>2.342</b>	<b>460</b>

## 29) NACHRANGKAPITAL

in Tausend €	2014	2013
Ergänzungskapital	77.589	72.650
Nachrangige Verbindlichkeiten	14.277	5.261
<b>Nachrangkapital gesamt</b>	<b>91.866</b>	<b>77.911</b>

Die von der VOLKSBANK VORARLBERG begebenen Ergänzungskapitalanleihen sind in Form einer Daueremission mit Laufzeit bis auf weiteres gestaltet, sofern nicht Kündigungen durch Kunden die Restlaufzeit auf maximal 4 Jahre verkürzen.

ISIN	Volumen T€	Zinssatz 2014	Zinssatz 2013
AT0000158209 Ergänzungskapital Emission 1993	7.460	2,875 %	3,625 %
AT0000158241 Ergänzungskapital Emission 1994	7.288	0,750 %	1,125 %
AT0000158258 Ergänzungskapital Emission 1997	21.953	1,125 %	0,875 %
AT0000150701 Ergänzungskapital Emission 2001	12.109	0,750 %	1,125 %
AT0000486634 Ergänzungskapital Emission 2004	18.955	0,875 %	1,000 %
AT0000A02PF8 Ergänzungskapital Emission 2006	9.824	0,875 %	1,125 %
<b>Summe</b>	<b>77.589</b>		

ISIN	Volumen T€	Zinssatz 2014	Zinssatz 2013
AT0000A115F7 Nachr.Schuldverschr.2013-2022/S4	10.000	4,500 %	4,500 %
AT0000A160Z1 Nachr.Schuldverschr.2014-2019/S16	616	5,000 %	-
AT0000A18918 Nachr.Schuldverschr.2014-2023/S2	3.661	4,500 %	-
<b>Summe</b>	<b>14.277</b>		

### 30) GESCHÄFTSANTEILSKAPITAL

Zum 31. Dezember 2014 haben die insgesamt 11.888 Mitglieder der Volksbank Vorarlberg 41.856 Geschäftsanteile à € 15,00 gezeichnet. Die Entwicklung der Mitglieder stellt sich wie folgt dar:

	Anzahl der Mitglieder	Anzahl der Geschäftsanteile	Geschäftsanteilskapital in T€
<b>Stand am 1.1.2007</b>	<b>5.861</b>	<b>11.001</b>	<b>165</b>
Zugang	836	1.036	16
Abgang	-42	-45	-1
<b>Stand am 31.12.2007</b>	<b>6.655</b>	<b>11.992</b>	<b>180</b>
hievon ausscheidend			1
Zugang	640	757	11
Abgang	-49	-54	-1
<b>Stand am 31.12.2008</b>	<b>7.246</b>	<b>12.695</b>	<b>190</b>
hievon ausscheidend			10
Zugang	363	390	6
Abgang	-88	-617	-9
<b>Stand am 31.12.2009</b>	<b>7.521</b>	<b>12.468</b>	<b>187</b>
hievon ausscheidend			11
Zugang	286	302	4
Abgang	-100	-117	-1
<b>Stand am 31.12.2010</b>	<b>7.707</b>	<b>12.653</b>	<b>190</b>
hievon ausscheidend			4
Zugang	286	789	11
Abgang	-55	-130	-1
<b>Stand am 31.12.2011</b>	<b>7.938</b>	<b>13.312</b>	<b>200</b>
hievon ausscheidend			3
Zugang	630	3.828	57
Abgang	-70	-85	-1
<b>Stand am 31.12.2012</b>	<b>8.498</b>	<b>17.055</b>	<b>256</b>
hievon ausscheidend			6
Zugang	2.068	14.759	221
Abgang	-71	-333	-5
<b>Stand am 31.12.2013</b>	<b>10.495</b>	<b>31.481</b>	<b>472</b>
hievon ausscheidend			7
Zugang	1.488	10.502	158
Abgang	-95	-127	-2
<b>Stand am 31.12.2014</b>	<b>11.888</b>	<b>41.856</b>	<b>628</b>
hievon ausscheidend			42

In der Generalversammlung vom 13. November 2013 wurde beschlossen, dass Auszahlungen des Geschäftsguthabens den Gesamtnennbetrag der Geschäftsanteile der Genossenschaft zuzüglich allfällig sistierter Auszahlungsansprüche zu keinem Zeitpunkt 95 % des ab dem 31.12.2013 an einem Bilanzstichtag je ausgewiesenen Höchststandes des Gesamtnennbetrages für das jeweils nächste Geschäftsjahr verbleibenden Geschäftsanteile unterschreiten darf. (Sockelbetrag). Deshalb werden ab 2014 95 % der nichtausscheidenden Geschäftsanteile dem Eigenkapital zugerechnet.

### 31) EIGENKAPITAL

Die VOLKSBANK VORARLBERG verfügt am 31. Dezember 2014 über ein Partizipationskapital im Nennbetrag von 2.762 T€. Diese Partizipationsscheine lauten auf Inhaber und entsprechen infolge ihrer Ausgabebedingungen und der erfolgten Einzahlung den Bestimmungen der VO (EU) 575/2013. Die Partizipationsscheine haben einen Nennbetrag von je € 7,27. Der Partizipationsschein notiert an der Wiener Börse.

Das gezeichnete Kapital besteht aus Partizipationskapital sowie Geschäftsanteilskapital.

#### Ausgegebene Partizipationsscheine:

in Stück	2014	2013
Im Umlauf befindliche Partizipationsscheine am 01.01.	380.000	380.000
Partizipationsscheine im Eigenbestand	29.413	27.667
<b>Partizipationsscheine im Kundenbestand am 01.01.</b>	<b>350.587</b>	<b>352.333</b>
Kauf eigener Partizipationsscheine	0	-4.631
Verkauf eigener Partizipationsscheine	20.395	2.885
<b>Partizipationsscheine im Kundenbestand am 31.12.</b>	<b>370.982</b>	<b>350.587</b>
Partizipationsscheine im Eigenbestand	9.018	29.413
<b>im Umlauf befindliche Partizipationsscheine am 31.12.</b>	<b>380.000</b>	<b>380.000</b>

#### RESTRUKTURIERUNG DES VOLKSBANKENSEKTORS, MASSNAHMEN AUFGRUND DES STRESSTEST DER EZB ZUR SICHERUNG DER UNTERNEHMENSFORTFÜHRUNG:

Aufgrund der Verlustsituation der ÖVAG im Geschäftsjahr 2011 erfolgte gemeinsam mit den Eigentümern und der Republik Österreich eine Stabilisierung der ÖVAG im Wesentlichen durch eine Kapitalerhöhung sowie die Bildung eines Haftungsverbundes (Volksbanken-Kreditinstituteverbundes gemäß § 30a BWG). Der von der Europäischen Kommission genehmigte Restrukturierungsplan sieht den Abbau wesentlicher Teile des in- und ausländischen Kreditportfolios (ausgenommen im Wesentlichen das Konsortialgeschäft mit den Volksbanken), wesentliche Teile des Bankbuchs und die Abgabe von Beteiligungen, wie etwa der VB Romania S.A. oder der VB-Leasing International Holding GmbH durch die ÖVAG vor.

Darüber hinaus wurden eine Reihe von Maßnahmen initiiert, um die Kapitalbasis der ÖVAG auf Einzelinstituts- und Konzernebene und damit Kraft ihrer Funktion als Zentralorganisation des Volksbanken-Verbundes gemäß Verbundvertrag nach § 30a BWG auch die des Volksbanken-Verbundes zu stärken. Hier sei insbesondere erwähnt:

- der Umtausch respektive Rückkauf von Ergänzungs-, Hybrid- und Nachrangkapital, jeweils nach Zustimmung der Aufsicht und der Europäischen Kommission, mit einem Effekt auf das Common Equity Tier 1 (CET1) in Höhe von mehr als EUR 350 Mio.,
- die Einführung einer Sockelbetragslösung von 95 % für Genossenschaftskapital, mit der dessen Phasing-out unterbunden werden konnte und damit CET1 im Ausmaß von mehr als EUR 110 Mio. für den Verbund gesichert wurde,
- die Anpassungen der Emissionsbedingungen diverser Tier I- und Tier II-Kapitalien, deren Basel III Tauglichkeit damit sichergestellt wurde und somit als Eigenmittel im Verbund in Höhe von mehr als EUR 100 Mio. erhalten blieben,
- verschiedene RWA-Reduktionsmaßnahmen,
- die Umsetzung substanzieller Abbaumaßnahmen, als deren Resultat die Risikolage der ÖVAG (auf Einzelinstituts- und Konzern-ebene) und somit indirekt auch jene des Verbundes deutlich verbessert werden konnte,
- die Entwicklung eines neuen Risikomanagements, das seitens der Aufsichtsbehörde eine höhere Akzeptanz aufweist.

Im Vorfeld der Übernahme der Aufsichtsgenden über 130 europäische Kreditinstitute hat die Europäische Zentralbank (EZB) diese Banken im Jahr 2014 einem Asset Quality Review sowie nachgelagerten umfangreichen Stresstests („Comprehensive Assessment“) unterworfen. Der österreichische Volksbanken-Verbund und damit auch die ÖVAG unterlagen als eine von sechs österreichischen Institutsgruppen ebenfalls diesem Assessment. Die von der EZB für den Volksbanken-Verbund errechnete aggregierte Kapitalunterdeckung auf Basis der Verhältnisse 2013 beträgt EUR 865 Mio.. In diesem Stresstest, der auf den Bilanzstichtag 31. Dezember 2013 aufbaute, wurden jedoch die bereits durchgeführten Abbaumaßnahmen des Jahres 2014, die bereits erfolgte Bildung von Wertberichtigungen, sowie die vorgestellte Neuordnung des Volksbanken-Verbundes nicht berücksichtigt, da diese Maßnahmen erst nach dem Prüfungsstichtag für das Comprehensive Assessments (31. Dezember 2013) erfolgt sind. Die von der EZB ausgesprochenen Empfehlungen zum Umgang mit Abweichungen aus dem Asset Quality Review (AQR) hatten für die Volksbank keine wesentliche Auswirkung auf die Bilanzierung.

Der AQR hat die Höhe der Kapitallücke nicht exakt ermittelt und diese Lücke auch nicht den einzelnen Volksbanken mitgeteilt. Die Kreditobligi wurden auf Verbundbasis berechnet und eine Zuordnung des Risikos auf die einzelnen Volksbanken war nur pauschal möglich.

Die Volksbank hat die auf sie entfallenden Kreditobligi in der Folge nochmals geprüft und nach Meinung des Vorstandes waren ausreichend Vorsorgen vorhanden, sodass keine weiteren Wertberichtigungen auf Grund des Ergebnisses des AQR notwendig waren. Zur Darstellung der geplanten Maßnahmen zur Abdeckung der Kapitalunterdeckung aus dem Comprehensive Assessment wurde am 10. November 2014 ein Kapitalplan an die EZB übermittelt. Zentrales Element dieses Kapitalplanes ist die Neuordnung des Volksbanken-Verbundes und die damit verbundene Neustrukturierung der ÖVAG.

Vorbehaltlich behördlicher, aufsichtsrechtlicher und gremialer Genehmigungen, wurde an den Gruppentagen vom 2. Oktober bzw. 7. November 2014 der Grundsatzbeschluss gefasst, die Strukturen der ÖVAG neu zu ordnen und durch Zusammenschlüsse von kleineren und mittleren Volksbanken acht starke Regionalbanken und drei Spezialinstitute zu schaffen, die künftig eng miteinander kooperieren. Das Spitzeninstitut ÖVAG soll geteilt werden. Jene Aufgaben, die die ÖVAG aufgrund gesetzlicher Vorgaben als Zentralorganisation des Volksbanken-Haftungsverbunds erfüllt, werden an die Volksbank Wien-Baden AG übertragen. Ebenfalls übertragen werden Servicefunktionen, die die ÖVAG dem Volksbanken-Verbund zur Verfügung stellt und die für den ordnungsgemäßen Bankbetrieb notwendig sind. Ziel der Rest-ÖVAG ist es, den Abbauprozess, der seit 2012 erfolgreich läuft, zügig fortzusetzen, die Verbindlichkeiten der Gläubiger planmäßig bei Fälligkeit zu bedienen und damit die Rest-ÖVAG final abzuwickeln. Die Aufspaltung der ÖVAG ist für Anfang Juli 2015 vorgesehen. Danach soll die Rest-ÖVAG aus dem Haftungsverbund ausscheiden.

Neben dieser Neustrukturierung des Volksbanken-Verbundes und der ÖVAG sind im Wesentlichen nachfolgende Maßnahmen im Kapitalplan enthalten:

- weiterer Abbau des Non-Core Portfolios,
- Verkauf von RWA-verursachenden Wertpapieren,
- Umsetzung einer Verbriefungstransaktion,
- Realisierung stiller Reserven aus Immobilien sowie
- weitere RWA-Reduktionsmaßnahmen

Diese Maßnahmen befinden sich derzeit in Umsetzung und sollen bis Ende Juni 2015 abgeschlossen sein.

Auf Basis der von der EZB errechneten Kapitallücke ergibt sich gemäß dem der ÖVAG übermittelten Beschluss, dass der Volksbanken-Verbund ab 26. Juli 2015 eine SREP-Quote von 13,60 % CET1 auf konsolidierter Basis für den Volksbanken-Verbund vorgeschrieben wird. Die aktuelle Vorschau zeigt, dass diese Quote in der derzeitigen Struktur nicht erreicht werden wird. Die geplanten Maßnahmen, insbesondere die Umwandlung der ÖVAG in eine Abbaugesellschaft und die damit verbundene Abspaltung der Zentralorganisationsfunktionen in die Volksbank Wien-Baden, sollen dazu dienen, die Risikostruktur des neuen Verbundes wesentlich zu verbessern. Es ist aber davon auszugehen, dass für diesen neuen Verbund die aktuell vorgesehenen CET1-Quoten nicht mehr den Risikogehalt des Verbundes widerspiegeln und der Vorstand geht daher davon aus, dass sich die von der EZB vorgeschriebene Eigenmittelquote deutlich verringert. Damit ist eine Erfüllbarkeit der Kapitalanforderungen gegeben. Im Beschluss der EZB wird dazu festgehalten, dass, wenn die ÖVAG vor dem 26. Juli 2015 feststellt, dass die Restrukturierung erfolgreich durchgeführt wurde, die EZB prüfen wird, wie sie die derzeitige SREP-Quote ändern kann.

Zur Umsetzung der geplanten Spaltung und Herstellung der Abbaugesellschaft wurde ein umfangreiches Transformationsprojekt aufgesetzt, das im Wesentlichen mit der Spaltung im Juli 2015 abgeschlossen sein soll. Mit einem derartigen Projekt sind naturgemäß zahlreiche Risiken und Unsicherheiten insbesondere auch in Zusammenhang mit behördlichen, aufsichtsrechtlichen und gremialen Genehmigungen verbunden, die eine Umsetzung verhindern können. Weiters bestehen zahlreiche Rechtsunsicherheiten ua. aufgrund neuer europäischer und nationaler gesetzlicher Rahmenbedingungen, wie dem Mechanismus zur Bankenabwicklung („SRM“) und dem Bundesgesetz über die Sanierung und Abwicklung von Banken („BaSAG“).

Der ÖVAG-Vorstand geht jedoch derzeit davon aus, dass die Umsetzung der Maßnahmen im Kapitalplan, insbesondere die Neustrukturierung des Verbundes, herausfordernd, aber machbar ist. Weiters werden intensive Anstrengungen unternommen, damit die erforderlichen Genehmigungen der jeweiligen Behörden erteilt werden können. Aufgrund der wesentlichen Umstrukturierung und des stark veränderten Risikoprofils des neuen Verbundes geht der Vorstand davon aus, dass die vorgeschriebene SREP-Quote neu ermittelt wird und dann im neu strukturierten Verbund eingehalten werden kann. Seitens der EZB wurden bis jetzt noch keine Signale hinsichtlich der dann geforderten Höhe der Eigenmittelquoten gegeben.

Die Hauptversammlung der ÖVAG hat am 23. Dezember 2014 einen Grundsatzbeschluss zur Änderung des Geschäftsmodells mit dem Ziel der Schaffung einer Abbaugesellschaft gefasst und somit dem vom ÖVAG-Vorstand eingeschlagenen Weg zugestimmt. Zur Herstellung dieser Abbaugesellschaft werden die Zentralorganisations- und Spitzeninstitutsfunktionen an die Volksbank Wien-Baden AG abgespalten. Für die damit verbundenen Vermögenswerte und Verpflichtungen wird weiterhin von der Unternehmensfortführung ausgegangen.

Die nach der Spaltung verbleibenden Vermögenswerte in der Abbaugesellschaft sollen weitgehend bis Ende 2017 abgebaut werden. Die Bewertung dieser Vermögensteile erfolgt per 31. Dezember 2014 bereits mit den Liquidationswerten.

Mit der Neustrukturierung des Verbundes ist auch der Abschluss eines neuen aufsichtsrechtlichen Verbundvertrages geplant, sowie darüberhinausgehend noch eines Zusammenarbeitsvertrags. Im neuen Verbundvertrag wird die gegenseitige Haftung der Volksbanken wesentlich ausgeweitet. (bisher: Haftung mit dem die regulatorischen Mindesteigenmittel übersteigenden Betrag; neu: Haftung mit den gesamten Eigenmitteln). Im Zusammenarbeitsvertrag wird die Kooperation der einzelnen Primärinstitute noch mehr verstärkt, die jedoch mit einer weitgehenden Einschränkung der Souveränität der Volksbank verbunden ist.

Die Übertragung der ZO Funktion und Vermögensteilen von der ÖVAG auf die Volksbank Wien Baden AG hat auch erhebliche Auswirkungen auf die im Verbund befindlichen Volksbanken. Die erforderliche Kapitalerhöhung im Ausmaß von rd. EUR 120 Mio. ist zur Gänze von den Volksbanken zu tragen. Zur Aussteuerung des Kreditrisikos sind umfangreiche Garantien zu Gunsten der Volksbank Wien Baden AG abzugeben bzw. für die Sektorprodukte im Rahmen der Zunkunftsversorgung. Die zukünftigen Verbundkosten werden die Ertragslage erheblich belasten.

Damit zusammenhängend, wurde die endgültige Rückzahlung des vorhandenen Besserungsgeldes in Höhe von T€ 6.108 durchgeführt.

Durch die oben beschriebenen Maßnahmen und Umstände ist davon auszugehen, dass der Verbund und somit auch die einzelnen Mitglieder in Zukunft weiterbestehen werden.

Die Volksbank Vorarlberg darf im Umstrukturierungszeitraum eine Dividende nur dann ausschütten, wenn die gleiche Summe als Dividende an die Republik Österreich bezahlt wird und die Volksbank Vorarlberg zumindest dieselbe Summe als neues Kapital von außen beschaffen kann.

Der Vorstand der VOLKSBANK VORARLBERG wird für das Geschäftsjahr 2014 eine Ausschüttung auf das Partizipationskapital in Höhe von 7 % vorschlagen.

Der Vorstand geht davon aus, dass die Umsetzung der Neustrukturierung des Verbundes herausfordernd, aber machbar ist. Durch die beschriebenen Maßnahmen und Umstände ist davon auszugehen, dass der Verbund und somit auch die einzelnen Mitglieder in Zukunft weiterbestehen.

#### Eigenmittel gemäß VO (EU) 575/2013 CRR

in € Tausend	31.12.2014	31.12.2013
Kernkapital (Article 25 of CRR)	134.917	122.195
Ergänzende Eigenmittel (Article 71 of CRR)	51.544	56.050
<b>Gesamte anrechenbare Eigenmittel</b>	<b>186.462</b>	<b>178.245</b>
<b>Erforderliche Eigenmittel</b>	<b>100.974</b>	<b>118.143</b>
<b>Eigenmittelüberschuss</b>	<b>85.488</b>	<b>60.102</b>
Kernkapitalquote in % bezogen auf die risikogewichteten Forderungsbeträge für das Kredit-, das Gegenparteausfall- und das Verwässerungsrisiko sowie Vorleistungen (Vorjahr Bemessungsgrundlage gem. § 22 Abs. 2 BWG)	11,70 %	8,97 %
Eigenmittelquote in % bezogen auf die risikogewichteten Forderungsbeträge für das Kredit-, das Gegenparteausfall- und das Verwässerungsrisiko sowie Vorleistungen (Vorjahr Bemessungsgrundlage gem. § 22 Abs. 2 BWG)	16,17 %	13,08 %
Kernkapitalquote in % des gesamten Eigenmittelerfordernisses – captial ratio	10,69 %	8,27 %
Eigenmittelquote in % des gesamten Eigenmittelerfordernisses – captial ratio	14,77 %	12,07 %

Die Bemessungsgrundlage gemäß CRR (Vorjahr BWG) und die daraus resultierenden erforderlichen Eigenmittel weisen folgende Entwicklung auf:

in € Tausend	31.12.2014	31.12.2013
risikogewichtete Forderungsbeträge für das Kredit-, das Gegenparteifalls- und das Verwässerungsrisiko sowie Vorleistungen	1.153.435	1.362.850
davon 8 % Mindesteigenmittelerfordernis	92.275	109.028
Gesamtbetrag der Risikopositionen für operationelle Risiken (OpR)	8.619	9.115
Gesamtbetrag der Risikopositionen für Anpassung der Kreditbewertung	80	0
<b>Gesamtes Eigenmittelerfordernis</b>	<b>100.974</b>	<b>118.143</b>

Zu beachten ist, dass der Konsolidierungskreis nach IFRS vom Umfang der Kreditinstitutsgruppe nach BWG abweicht, da nach IFRS auch branchenfremde sonstige Unternehmen einbezogen werden. Nach BWG werden Kreditinstitute, Finanzinstitute und bankbezogenen Hilfsdienste, die einer Beherrschung unterliegen, vollkonsolidiert. Finanzinstitute und bankbezogene Hilfsdienste, die der Beherrschung unterliegen, aber die für die Darstellung gem. BWG nicht wesentlich sind, werden von den Eigenmitteln abgezogen.

Im Geschäftsjahr gab es keine substantiellen, praktischen oder rechtlichen Hindernisse bezüglich der Übertragung von Eigenmitteln oder der Rückzahlung von Verbindlichkeiten zwischen dem übergeordneten Institut und den ihm nachgeordneten Instituten.

Mit Inkrafttreten des Kreditinstitute-Verbundes nach § 30a BWG sind die Bestimmungen über das Mindesteigenmittelerfordernis gemäß BWG nicht mehr von den einzelnen Volksbanken, sondern von der Zentralorganisation für den Verbund auf konsolidierter Basis einzuhalten. Für den Volksbanken-Verbund gilt derzeit eine Mindestanforderung in Höhe von 13,60 % der Bemessungsgrundlage. Die Eigenmittel des Volksbank Vorarlberg Konzerns zum Bilanzstichtag betragen T€ 186.462 (2013: T€ 178.245).

# Angaben zu Finanzinstrumenten

## 32) RESTLAUFZEITENGLIEDERUNG

### Forderungen gegenüber Kreditinstitute und Kunden:

in € Tausend	bis 3 Monate	bis 1 Jahr	bis 5 Jahre	über 5 Jahre	Gesamt	
<b>31.12.2014</b>						
Forderungen an KI	333.190	3.323	11.754	0	3	348.271
Forderungen an Kunden	100.819	44.579	98.023	447.170	1.081.314	1.771.906
<b>Forderungen gesamt</b>	<b>434.009</b>	<b>47.903</b>	<b>109.777</b>	<b>447.170</b>	<b>1.081.318</b>	<b>2.120.177</b>
<b>31.12.2013</b>						
Forderungen an KI	65.406	83.848	106.205	1.132	0	256.591
Forderungen an Kunden	67.966	118.628	102.206	451.090	1.071.165	1.811.056
<b>Forderungen gesamt</b>	<b>133.373</b>	<b>202.476</b>	<b>208.411</b>	<b>452.222</b>	<b>1.071.166</b>	<b>2.067.647</b>

### Leasinggeschäft:

in € Tausend €	bis 1 Jahr	bis 5 Jahre	über 5 Jahre	Gesamt
<b>31.12.2014</b>				
Bruttoinvestitionswert	6.194	67.112	12.563	85.869
Abzüglich unverzinsten geleisteter Kautions	-2.319	-14.400	-1.866	-18.585
Abzüglich noch nicht realisierter Finanzerträge	-45	-2.584	-888	-3.517
<b>Nettoinvestitionswert</b>	<b>3.829</b>	<b>50.128</b>	<b>9.809</b>	<b>63.767</b>
<b>31.12.2013</b>				
Bruttoinvestitionswert	10.681	60.268	16.118	87.067
Abzüglich unverzinsten geleisteter Kautions	-3.787	-10.603	-6.834	-21.224
Abzüglich noch nicht realisierter Finanzerträge	-59	-2.471	-634	-3.165
<b>Nettoinvestitionswert</b>	<b>6.834</b>	<b>47.193</b>	<b>8.650</b>	<b>62.678</b>

### Schuldverschreibungen aus Handelsaktiva:

in € Tausend	bis 3 Monate	bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre	Gesamt
31.12.2014	0	0	0	0	0
31.12.2013	0	0	2	0	2

### Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere:

in € Tausend	bis 3 Monate	bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre	Gesamt
31.12.2014	262	8.149	25.512	31.864	65.787
31.12.2013	14.352	5.139	45.905	13.974	79.370

## Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstitute und Kunden:

in € Tausend	täglich fällig	bis 3 Monate	bis 1 Jahr	bis 5 Jahre	über 5 Jahre	Gesamt
<b>31.12.2014</b>						
Verb. gg. Kreditinst.	39.864	69.434	83.490	0	649	<b>193.437</b>
Verb. gg. Kunden	1.055.134	250.695	248.776	51.404	10.811	<b>1.616.820</b>
<b>Verbindlichkeiten gesamt</b>	<b>1.094.997</b>	<b>320.130</b>	<b>332.266</b>	<b>51.404</b>	<b>11.460</b>	<b>1.810.257</b>
<b>31.12.2013</b>						
Verb. gg. Kreditinst.	34.859	307.570	23.500	4.000	1.117	<b>371.046</b>
Verb. gg. Kunden	796.633	271.319	244.609	54.003	11.326	<b>1.377.890</b>
<b>Verbindlichkeiten gesamt</b>	<b>831.492</b>	<b>578.889</b>	<b>268.109</b>	<b>58.003</b>	<b>12.443</b>	<b>1.748.936</b>

## Verbriefte Verbindlichkeiten:

in € Tausend	bis 3 Monate	bis 1 Jahr	bis 5 Jahre	über 5 Jahre	Gesamt
31.12.2014	17.728	61.080	86.234	1.538	<b>166.580</b>
31.12.2013	14.052	66.469	131.048	2.175	<b>213.743</b>

## Ergänzungskapital:

in € Tausend	täglich fällig	bis 3 Monate	bis 1 Jahr	bis 5 Jahre	über 5 Jahre	Gesamt
31.12.2014	0	0	14.970	50.033	12.586	<b>77.589</b>
31.12.2013	0	0	603	47.751	24.297	<b>72.650</b>

## Nachrangige Verbindlichkeiten:

in € Tausend	täglich fällig	bis 3 Monate	bis 1 Jahr	bis 5 Jahre	über 5 Jahre	Gesamt
31.12.2014	0	0	0	616	13.661	<b>14.277</b>
31.12.2013	0	0	0	0	5.261	<b>5.261</b>

## Undiskontierte Zahlungsströme:

in € Tausend	Forderungen an Kreditinstitute	Forderungen an Kunden	Barreserve: Kassenbestand	Wertpapiere und Beteiligungen
<b>Buchwert</b>	<b>348.271</b>	<b>1.771.906</b>	<b>17.894</b>	<b>72.452</b>
<b>Zahlungsabflüsse gesamt</b>	<b>354.953</b>	<b>2.115.849</b>	<b>17.894</b>	<b>73.228</b>
bis 3 Monate	343.112	275.383	17.894	21.686
bis 1 Jahr	11.841	100.375	0	9.131
bis 5 Jahre	0	401.741	0	29.615
über 5 Jahre	0	1.338.350	0	12.015

in € Tausend	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Verbriefte Verbindlichkeiten	Nachrangkapital	Handelsspassiva	Derivate im Bankbuch
<b>Buchwert</b>	<b>193.437</b>	<b>1.616.820</b>	<b>166.580</b>	<b>91.866</b>	<b>11.303</b>	<b>0</b>
<b>Zahlungsabflüsse gesamt</b>	<b>193.905</b>	<b>1.635.256</b>	<b>172.616</b>	<b>100.178</b>	<b>11.491</b>	<b>0</b>
bis 3 Monate	114.923	1.390.585	19.986	20	2.303	0
bis 1 Jahr	78.982	221.144	60.007	679	1.437	0
bis 5 Jahre	0	23.527	84.660	2.800	6.985	0
über 5 Jahre	0	0	7.964	96.679	766	0

## Ergänzende Informationen

### 33) FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE UND VERBINDLICHKEITEN

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Klassifizierung der finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in die einzelnen Kategorien und ihre fair values.

in € Tausend	At fair value through profit or loss	At fair value through OCI	Fortgeführte Anschaffungskosten	Buchwert	Fair value
<b>31.12.2014</b>					
Barreserve			25.784	25.784	25.784
Forderungen an Kreditinstitute			348.271	348.271	340.082
Forderungen an Kunden abzügl. Risikovorsorge			1.733.991	1.733.991	1.575.632
Handelsaktiva	12.662			12.662	12.662
Finanzinvestitionen		72.462	0	72.452	72.452
Sonstige Aktiva	7.212		5.230	12.443	12.443
	<b>19.875</b>	<b>68.397</b>	<b>2.117.331</b>	<b>2.205.602</b>	<b>2.039.055</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			193.437	193.437	193.049
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			1.616.820	1.616.820	1.616.687
Verbriefte Verbindlichkeiten	108.270		58.310	166.580	170.470
Handelspassiva	11.303			11.303	11.303
Sonstige Passiva	4.366		28.386	32.752	32.752
Nachrangkapital	81.866		10.000	91.866	98.258
	<b>205.805</b>	<b>0</b>	<b>1.906.953</b>	<b>2.112.758</b>	<b>2.122.519</b>

in € Tausend	At fair value through profit or loss	At fair value through OCI	Fortgeführte Anschaffungskosten	Buchwert	Fair value
<b>31.12.2013</b>					
Barreserve			29.381	29.381	29.381
Forderungen an Kreditinstitute			256.591	256.591	244.905
Forderungen an Kunden abzügl. Risikovorsorge			1.759.936	1.759.936	1.628.306
Handelsaktiva	10.397			10.397	10.397
Finanzinvestitionen		89.991	0	89.991	89.991
Sonstige Aktiva	10.540		8.492	19.032	19.032
	<b>20.937</b>	<b>89.991</b>	<b>2.054.400</b>	<b>2.165.328</b>	<b>2.022.012</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			371.046	371.046	370.502
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			1.377.890	1.377.890	1.383.482
Verbriefte Verbindlichkeiten	132.013		81.730	213.743	213.743
Handelspassiva	10.843			10.843	10.843
Sonstige Passiva	1.697		24.550	26.247	26.247
Nachrangkapital	72.650		5.261	77.911	77.911
	<b>217.204</b>	<b>0</b>	<b>1.860.477</b>	<b>2.077.681</b>	<b>2.082.729</b>

Beim sonstigen Aktiva und Passiva stellt der Buchwert einen angemessenen Näherungswert für den Fair Value dar.

## Buchwerte der Grundgeschäfte zu fair value hedges:

2014 in € Tausend	Zinsrisiko fortgeführte Anschaffungskosten
Verbriefte Verbindlichkeiten	110.375
Nachrangkapital	80.227
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>190.603</b>

2013 in € Tausend	Zinsrisiko fortgeführte Anschaffungskosten
Verbriefte Verbindlichkeiten	117.126
Nachrangkapital	72.650
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>189.776</b>

## Ergebnis fair value hedges:

2014 in € Tausend	
<b>Basisinstrumente für hedge accounting</b>	<b>-639</b>
Verbriefte Verbindlichkeiten	626
Nachrangkapital	-1.265
<b>Derivate Finanzinstrumente für hedge accounting</b>	<b>639</b>
zinsbezogene Geschäfte	639
<b>Ergebnis fair value hedge</b>	<b>0</b>

Ineffektive Teile wurden wegen Unwesentlichkeit nicht berücksichtigt.

Die nachfolgende Tabelle ordnet alle zum fair value bewerteten finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten den verschiedenen fair value Hierarchien zu.

2014 in € Tausend	Level 1	Level 2	Level 3	Gesamt
<b>31.12.2014</b>				
Handelsaktiva	0	12.662	0	12.662
Finanzinvestitionen available for sale	68.397	0	0	68.397
Beteiligungen	0	0	4.055	4.055
Sonstige Aktiva (Sicherungsinstrumente)	0	7.212	0	7.212
<b>Gesamt</b>	<b>68.397</b>	<b>19.875</b>	<b>4.055</b>	<b>92.326</b>
Verbriefte Verbindlichkeiten		108.270	0	108.270
Handelspassiva	0	11.303	0	11.303
Sonstige Passiva (Sicherungsinstrumente)	0	4.366	0	4.366
Nachrangkapital		81.866	0	81.866
<b>Gesamt</b>	<b>0</b>	<b>205.805</b>	<b>0</b>	<b>205.805</b>
<b>31.12.2013</b>				
Handelsaktiva	0	10.397	0	10.397
Finanzinvestitionen available for sale	82.505	0	0	82.505
Beteiligungen	0	0	7.485	7.485
Sonstige Aktiva (Sicherungsinstrumente)	0	10.540	0	10.540
<b>Gesamt</b>	<b>82.505</b>	<b>20.937</b>	<b>7.485</b>	<b>110.928</b>
Verbriefte Verbindlichkeiten		132.013	0	132.013
Handelspassiva	0	10.843	0	10.843
Sonstige Passiva (Sicherungsinstrumente)	0	1.697	0	1.697
Nachrangkapital		72.650		72.650
<b>Gesamt</b>	<b>0</b>	<b>217.204</b>	<b>0</b>	<b>217.204</b>

Im Geschäftsjahr 2014 wurden wie im Vorjahr keine Umgliederungen zwischen den Leveln vorgenommen.

Der VVB-Konzern verwendet keine nicht auf beobachtbaren Marktdaten basierenden Bewertungskurse. Systemseitig angelieferte Kursinformationen werden bei nicht aktiv gehandelten Positionen auf Basis sekundär verfügbarer Marktdaten wie etwa Creditspreads oder auf aktiven Märkten zustande gekommener Transaktionen in vergleichbaren Produkten überprüft und bei Bedarf an diese angepasst.

#### Überleitung der zu Level-3 bewerteten Finanzinstrumente gemäß IFRS 13.93 (e):

in € Tausend	Stand 01.01.2014	Verluste <sup>1</sup>	Käufe	Verkäufe	Stand 31.12.2014
Beteiligungen	7.485	-3.430			4.054

<sup>1</sup> Die Verluste sind im Ergebnis aus Finanzinvestitionen in der Gewinn- und Verlustrechnung enthalten und betreffen die Abschreibung der indirekten Beteiligung am Spitzeninstitut.

### 34) VERMÖGENSWERTE UND VERBINDLICHKEITEN IN FREMDWÄHRUNG

Der Gesamtbetrag der Vermögenswerte in Fremdwährung (Nicht-MUM-Währungen) belief sich am Bilanzstichtag auf T€ 1.199.647 (2013: T€ 880.326), jener der Verbindlichkeiten auf T€ 715.190 (2013: T€ 580.082). Betragliche Unterschiede zwischen Fremdwährungsaktiva und -passiva werden durch derivative Geschäfte geschlossen.

### 35) NACHRANGIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

Die nachrangigen Vermögensgegenstände umfassen ausschließlich im Posten Finanzinvestitionen ausgewiesene festverzinsliche Wertpapiere mit einem Buchwert von insgesamt T€ 1.071 (Vorjahr: T€ 864).

### 36) SICHERHEITENÜBERTRAGUNG FÜR EIGENE VERBINDLICHKEITEN

Zur Deckung der Mündelgeldspareinlagen sowie der Vorsorgegelder in Höhe von T€ 5.125 (Vorjahr: T€ 3.447) sind im Posten Finanzinvestitionen ausgewiesene festverzinsliche Wertpapiere mit einem Buchwert von T€ 4.451 (Vorjahr: T€ 2.754) sowie andere nicht festverzinsliche Wertpapiere mit einem Buchwert von T€ 2.159 (Vorjahr: T€ 1.970) verpfändet.

Finanzinvestitionen (festverzinsliche Wertpapiere) mit einem Buchwert von T€ 26.992 (Vorjahr: T€ 28.443) sowie Forderungen an Kunden in Höhe von T€ 314.558 (Vorjahr: T€ 217.996) dienen der Österreichischen Volksbanken AG als Sicherstellung zur Refinanzierung bei der EZB oder zur Generierung von Covered Bonds.

### 37) EVENTUALVERBINDLICHKEITEN UND KREDITRISIKEN

in € Tausend	31.12.2014	31.12.2013
<b>Eventualverbindlichkeiten</b>		
Verb. aus Bürgschaften, Haftungen und Bestellung von Sicherheiten	418.836	332.355
Sonstiges (Haftsumme)	13.599	12.729
<b>Kreditrisiken</b>		
Kreditrisiken aus noch nicht in Anspruch genommenen Kreditzusagen	124.221	133.587

### 38) ANGABEN ÜBER GESCHÄFTSBEZIEHUNGEN MIT NAHESTEHENDEN UNTERNEHMEN

in € Tausend	gegenüber verbundenen nicht konsolidierten Unternehmen	gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht
<b>31.12.2014</b>		
Forderungen an Kreditinstitute	0	277.228
Forderungen an Kunden	0	3.000
Schuldverschreibungen/festverzinsliche WP	0	15.351
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	20.000
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	22	3
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0
Nachrangkapital	0	0
Eventualverbindlichkeiten	0	352.005
<b>31.12.2013</b>		
Forderungen an Kreditinstitute	0	216.778
Forderungen an Kunden	0	4.597
Schuldverschreibungen/festverzinsliche WP	0	27.079
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	204.182
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	128	1
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0
Nachrangkapital	0	0
Eventualverbindlichkeiten	0	257.917

Verrechnungspreise zwischen dem VOLKSBANK VORARLBERG-Konzern und nahestehenden Unternehmen entsprechen den marktüblichen Gegebenheiten. Zum Bilanzstichtag bestehen wie im Vorjahr keine sonstigen Verpflichtungen des VVB-Konzerns für nicht konsolidierte Tochtergesellschaften oder Beteiligungsgesellschaften.

Aus Geschäften mit Unternehmen mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, wurden Zinserträge in Höhe von T€ 2.404 (Vorjahr: T€ 2.813) und Provisionserträge in Höhe von T€ 242 (Vorjahr: T€ 374) erzielt. Die Zinsaufwendungen betragen T€ 573 (Vorjahr: T€ 1.788) die Provisionsaufwendungen T€ 109 (Vorjahr: T€ 63). Der Aufwand für bezogene Verbunddienstleistungen beliefen sich auf T€ 1.392 (Vorjahr: T€ 600).

Die angeführten Angaben hinsichtlich Unternehmen mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, betreffen überwiegend die ÖVAG.

### 39) ANGABEN AN NATÜRLICHEN PERSONEN

Unter Key Management im Sinne von IAS 24 sind in der Volksbank Vorarlberg die Vorstandsmitglieder der Volksbank Vorarlberg e.Gen, der Volksbank Aktiengesellschaft FL und Volksbank AG CH sowie Personen in Schlüsselpositionen und Aufsichtsratsmitglieder zu verstehen. Eine Aufstellung der Organmitglieder befindet sich in einer gesonderten Anlage zum Anhang.

Die gesamten Personalaufwendungen für das Key Management betragen T€ 2.151 (Vorjahr: T€ 2.104).

Der Aufwand für die Bezüge des aktiven Vorstands betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr T€ 570 (Vorjahr: T€ 552).

Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen beliefen sich für den Vorstand auf T€ -65 (Vorjahr: T€ 28).

Zum 31. Dezember 2014 bestanden bei allen Vorständen vertragliche Regelungen, die Beitragszahlungen in eine Pensionsvorsorge vorsehen.

Zum Bilanzstichtag haften Kredite an Mitglieder des Vorstandes in Höhe von T€ 0 (Vorjahr: T€ 100) aus.

## 40) EREIGNISSE NACH DEM BILANZSTICHTAG

Aufgrund der Aufhebung der Wechselkursbindung des Schweizer Franken zum Euro am 15.01.2015 und des damit verbundenen Kursanstiegs erhöhte sich das Kreditvolumen der Konzernmutter im Jänner 2015 gegenüber Dezember 2014 um ca. € 80 Mio. bzw. 5,4 Prozent. Durch Konvertierungen, die teils durch individuelle Konvertierungsaufträge, teils aber auch durch das Auslösen von Stop-Loss-Limits bei einer ausgesuchten Anzahl von Unternehmenskrediten veranlasst waren, erhöhte sich das Fremdwährungskreditvolumen lediglich um € 37 Mio., das sind 2,5 % des Gesamtkreditvolumens, auf insgesamt € 596 Mio. Der Fremdwährungsanteil am gesamten Ausleihungsvolumen stieg somit nur geringfügig von 37,1 % auf 37,6 % an. Die Zielsetzung bleibt auch weiterhin eine kontinuierliche Reduktion des Fremdwährungskreditvolumens. Angesichts der regelmäßig durchgeführten Tilgungsträger- und Fremdwährungsgespräche mit unseren Kunden sowie den daraus abgeleiteten Maßnahmen ist keine unmittelbare Risikoerhöhung zu erwarten. Da unser Haus keine Stop-Loss-Limits im Schweizer Franken mit Privatkunden vereinbart hatte, ist auch hieraus mit keinem zusätzlichen Risiko zu rechnen.

## 41) RISIKOBERICHT

Die Volksbank Vorarlberg erfüllt die zentrale Aufgabe der Implementierung und Betreuung der Prozesse und Methoden zur Identifikation, Steuerung, Messung und Überwachung der Risiken innerhalb der gesamten Volksbank Vorarlberg Gruppe.

Zum Zwecke des internen Risikomanagements werden unterschiedliche Risikokategorien adressiert:

- Kreditrisiko (Adressrisiko)
- Marktrisiko mit Zinsänderungsrisiko, Immobilienrisiko und sonstige Marktrisiken
- Liquiditätsrisiko
- Beteiligungsrisiko
- operationelles und sonstiges Risiko

Mit dem Inkrafttreten des Volksbanken-Verbunds gem. § 30a BWG, der als Haftungs-, Kapital- und Liquiditätsverbund konzipiert ist, reduziert sich insbesondere das Liquiditätsrisiko der Volksbank Vorarlberg Gruppe. Als Mitglied des Volksbankenverbundes besteht das Risiko, in einem allfälligen verbundlichen Haftungsfall in Anspruch genommen zu werden. Die Haftung ist jedoch so weit eingeschränkt, dass die Einhaltung der Mindesteigenmittelerfordernisse der haftenden Banken gewährleistet ist. Die Haftungsgesellschaft erbringt für alle Mitglieder des neuen Volksbanken-Verbunds, so auch für die Volksbank Vorarlberg Gruppe, erforderlichenfalls Leistungen zur Abwendung der Anordnung der Geschäftsaufsicht (gem. § 81 BWG), der Verhängung eines Moratoriums (gem. § 78 BWG), des Eintritts der Zahlungsunfähigkeit (gem. § 66 IO) sowie des Eintritts der Überschuldung (gem. § 67 IO).

Die Risikostrategie wird – unter Berücksichtigung der verbundlichen Risikostrategie sowie der Ergebnisse des Internal Capital Adequacy Assessment Process („ICAAP“) – jährlich durch den Gesamtvorstand der Volksbank Vorarlberg Gruppe neu bewertet und festgelegt und bildet die Grundlage für einen einheitlichen Umgang mit Risiken. Durch den jährlichen Aktualisierungsprozess unter Berücksichtigung methodischer Fortschritte in Bezug auf das Management von Risiken sowie gesamthafter volkswirtschaftlicher Veränderungen kann die Sicherstellung der Risikotragfähigkeit jederzeit gewährleistet werden.

Die Volksbank Vorarlberg Gruppe hat die erforderlichen organisatorischen Vorkehrungen getroffen, um dem Anspruch eines modernen Risikomanagements zu entsprechen. Es gibt eine klare Trennung zwischen Markt und Risikomessung und -kontrolle.

Um den langfristigen Erfolg der Volksbank Vorarlberg und ein selektives Wachstum in den entsprechenden Märkten zu ermöglichen, ist das Risikomanagement und Risikocontrolling darauf ausgerichtet, den bewussten Umgang und das professionelle Management für Adressenausfall, Markt- und Liquiditätsrisiken, Beteiligungsrisiken und operationelle bzw. sonstige Risiken sicher zu stellen.

Das Risikomanagement berücksichtigt dabei insbesondere die gesetzlichen Rahmenbedingungen auf Basis des österreichischen Bankwesengesetzes (BWG) sowie Anforderungen an Kreditinstitute zur Begrenzung der Risiken aus dem Bankgeschäft.

Die Risikoberichterstattung im §30a-Verbund bezieht sich seit 2014 auf die neuentwickelte und verbundeinheitlich ausgerollte ICAAP-Methode RTFR (Risiko-Tragfähigkeitsrechnung). Das bisherige RLS-Risikolimitsystem wird dadurch für die Risiko-Steuerung abgelöst. Die beiden Berechnungsmethoden unterscheiden sich gravierend, so dass eine Gegenüberstellung mit den nach alter Berechnungslogik erstellten Zahlen von 2013 nicht zweckmäßig ist.

Die Übersicht der Risikotragfähigkeitsrechnung der Volksbank Vorarlberg Gruppe zeigt die einzelnen Risikoarten sowie die Risikodeckungsmasse in der ökonomischen Liquidationssicht (marginal). Dies ist jene Risikoperspektive, die im Volksbanken-Verbund mit einer Limitierung auf Ebene Gesamtbankrisiko sowie einzelner Risikoarten versehen ist.

## RISIKOTRAGFÄHIGKEITSRECHNUNG/LIQUIDATIONSSICHT

in € Tausend	31.12.2014
<b>ökonomische Risikopositionen</b>	
Kreditrisiko	60.337
Beteiligungsrisiko	7.786
Marktrisiko	8.970
OpRisk	8.619
Makroökonomisches Risiko	3.313
<b>ökonomische Risikodeckungsmassen</b>	
regulatorische Risikodeckungsmassen	186.462
EGT und Korrektur Vorschauwert Eigenmittel	-
Shortfall/Excess	-
Stille Reserven/Lasten	-
Steuern (anteilig)	-
Mittel des Gemeinschaftsfonds	-
ökonomische Anpassungen	-
ökonomische Gesamtrisikoposition	89.025
ökonomische Risikodeckungsmassen	186.462
Über-/Unterdeckung	97.437
<b>ökonomische Auslastung</b>	<b>47,7%</b>
ökonomisches Gesamtbankrisikolimit in %	80,0%
ökonomisches Gesamtbankrisikolimit	149.169
<b>Frei bis zum ökonomischen Gesamtbankrisikolimit</b>	<b>60.144</b>

Das Gesamtrisiko in der Gruppe findet sich hier etwas detaillierter:

in € Tausend	31.12.2014	
<b>ökonomische Risikopositionen</b>		
Kreditrisiko	Ausfall, Kontrahenten, Konzentration, Transfer	60.337
Kreditrisiko	hievon Risiko aus FX-Krediten und Tilgungsträgern	8.673
Beteiligungsrisiko	Ausfall	601
Beteiligungsrisiko	Abwertung	1.652
Beteiligungsrisiko	FX-Risiko Beteiligungen	5.533
Marktrisiko	HB+ODP u. spez. Positionsrisiko	-
Marktrisiko	Zinsänderungsrisiko BB	7.465
Marktrisiko	Credit Spread Risiko	1.505
OpRisk	operationelle Risiken	8.619
OpRisk	hievon Rechtsrisiko	-
Makroökonomisches Risiko		3.313
strukturelles Liquiditätsrisiko		-
<b>ökonomische Gesamtrisikoposition</b>		<b>89.025</b>

## A) KREDITRISIKEN (ADRESSRISIKEN)

Unter Kreditrisiken verstehen wir mögliche Wertverluste, die uns durch den Ausfall oder die Bonitätsverschlechterung von Geschäftspartnern entstehen. Im Besondern betrifft dies das Ausfallrisiko aus Kreditgeschäften mit Privat- und Firmenkunden und beinhaltet:

- **Ausfallrisiko:** Das Risiko, dass ein Kreditnehmer seine Zahlungsverpflichtungen nicht bedienen kann, unabhängig davon, ob es sich um einen Kredit oder eine verbrieft Forderung handelt.
- **Bonitätsänderungsrisiko:** Das Risiko, dass ein Kreditnehmer über die Laufzeit in schlechtere Ratingklassen eingestuft werden muss
- **Bonitätsänderungsrisiko der WVP:** Das Risiko, dass sich die Bonität des Schuldners ändert und dadurch Kursverluste entstehen. Das Credit-Spread-Risiko entsteht aus der Änderung der vom Markt einem Schuldner zugeordneten Risikoaufschläge und drückt sich durch die Veränderung der vom Markt erwarteten Renditeaufschläge aus.
- **Kontrahentenrisiko:** Die Gefahr, durch den Ausfall eines Vertragspartners bei der Abwicklung von Leistungsansprüchen (Wiedereindeckungsrisiko) oder durch die nicht termingerechte Erfüllung von Leistungsansprüchen (Abwicklungsrisiko) Verluste zu erleiden. Kontrahentenrisiken entstehen der Bank vor allem durch den Abschluss von Zinstauschvereinbarungen (Swaps) sowie das Risiko, dass ein Vertragspartner seiner vertraglich vereinbarten Verpflichtung nicht nachkommt, nachdem die Bank bereits geleistet hat.
- **Länderrisiko:** Beschreibt das Transferrisiko grenzüberschreitender Zahlungen, welches eine potenzielle Zahlungsunwilligkeit (politisches Risiko) oder auch Zahlungsunfähigkeit (wirtschaftliches Risiko) eines Landes beschreibt. Die Staaten der EU, die die Euro-Konvergenz Bestimmungen erfüllen, sowie die Schweiz, Norwegen, Schweden, Dänemark und Großbritannien, werden in diesem Sinne nicht als relevante Länderrisiken angesehen.
- **Risiko aus Fremdwährungskrediten:** Beschreibt das Risiko einer möglichen Zahlungsunfähigkeit des Kreditkunden bei Verschlechterung der Wechselkurse durch Erhöhung des Obligos.
- **Risiko aus Krediten mit Tilgungsträger:** Die Gefahr, dass der erwartete Wert des Tilgungsträgers nicht die volle Höhe der Forderung bei Fälligkeit deckt. Unter Krediten mit (kapitalaufbauenden) Tilgungsträgern sind Ausleihungen zu verstehen, bei denen anstatt einer laufenden Tilgung in Form von Annuitäten bzw. Ratenzahlungen ein Tilgungsträger angespart wird, der am Ende der Kreditlaufzeit zumindest teilweise zur Tilgung des Kapitals herangezogen werden soll. Während der Kreditlaufzeit bleibt der gesamte Kreditbetrag aushaftend, für welchen die laufenden Zinsen bedient werden.
- **Kreditrisikokonzentrationen:** Beschreibt das Konzentrationsrisiko auf Märkten, Branchen oder Regionen. Dieses Risiko ist für die Volksbank jedenfalls wesentlich, auch wenn es aufgrund des Regionalitätsprinzips der Volksbanken teilweise nicht zu vermeiden ist. Aufgrund der flächendeckenden Marktbearbeitung Österreichs durch den gesamten Volksbankensektor wird dieses Risiko aus Sektorsicht diversifiziert und aufgrund der verbundlichen Sicherungseinrichtungen aufgefangen. Somit kann von einer Bereitstellung von Risikodeckungsmasse abgesehen werden.
- **Restrisiko aus Kreditrisikominderungstechniken:** Beschreibt das Bewertungs- und Verwertungsrisiko von Sicherheiten. Dieses Risiko wird im VB-Sektor durch die Einhaltung der Grundsätze der Besicherungsmittel weitestgehend ausgeschlossen.

Für die Ausgestaltung der Prozesse im Kreditgeschäft ist die klare funktionale Trennung folgender Bereiche einzuhalten:

- **Markt:** Bereiche, die Geschäfte initiieren und eine Stellungnahme abgeben.
- **Marktfolge:** Bereiche, die nicht dem Bereich „Markt“ zuzuordnen sind und eine weitere – vom Bereich „Markt“ unabhängige – Stellungnahme abgeben.

Diese Aufgabe übernimmt in der Volksbank Vorarlberg die Abteilung „Marktfolge Aktiv“ mit den Teams „Kreditanalyse“ und „Kreditrisiko- und Großkreditanalyse“. Die Kreditrisikoanalyse ist für die risikomäßige Beurteilung und Aufrechterhaltung der Steuerung im Kreditgeschäft zuständig. Sie betrachtet die eingegangenen Risiken unter Rentabilitäts-, Risiko- und Risikoverkraftungsgesichtspunkten.

## Kreditrisikomanagement

Mit dem Kreditgeschäft sind im Wesentlichen folgende Risiken verbunden:

- Ausfallrisiko,
- Bonitätsänderungsrisiko,
- Währungsrisiko bei Fremdwährungskrediten,
- Risiko aus Krediten mit Tilgungsträgern
- Verwertungsrisiko von Sicherheiten,
- Gestionsrisiko bei Konsortialkrediten
- Klumpenrisiko sowie auch
- operationelle Risiken.

Diese Risiken werden laufend überwacht und gesteuert. Es ist das Ziel, mit den im Sektor abgestimmten Methoden zeitgerecht

- das Risiko aufzuzeigen,
- ihm entgegen zu wirken,
- die Entwicklung zu überwachen sowie
- Einzelrisiken und die Gesamtrisiken für die Bank zu minimieren,

um so das langfristige Überleben der Bank sowie des Konzerns sicher zu stellen. Von allen Beteiligten wird durch Bewusstseinsbildung laufend auf eine ausgewogene Kreditrisikopolitik verbunden mit einem angemessenen, verkraftbaren Gesamtrisiko geachtet. Dies erfolgt durch eine gemeinsame Entscheidungsfindung mit den am Markt tätigen Kundenbetreuern.

Der Aufgabenbereich des Kreditrisikomanagers der Volksbank umfasst:

- Integration des Kreditrisikomanagements in das Gesamtbankrisikomanagement
- Weiterentwicklung der gegenständlichen ORG-Anweisung sowie der im Hause angewandten Instrumente zur Kreditrisikosteuerung,
- anlassbezogene Risikoüberwachung,
- periodische Risikoüberwachung,
- Berichterstattung an Vorstand und/oder Risikokomitee.

## Risikosteuerungsmaßnahmen

Folgende Maßnahmen zur Risikosteuerung stehen zur Verfügung:

### a) Risikovermeidung

In der Regel gleichbedeutend mit dem Verzicht auf das Geschäft auf Grund:

- Abweichung von der Kreditrisikostategie
- Abweichung vom Regionalitätsprinzip
- Kreditportfoliosteuerung
- Kritische Branche
- Besondere Art des Geschäftes (unbekanntes Geschäftsfeld)

### b) Risikominderung

- klare Besicherungsvorschriften
- risikoadäquates Pricing
- Definition von generellen und individuellen Kreditobergrenzen
- Schaffung entsprechender organisatorischer und personeller Voraussetzungen, die einen qualifizierten Kreditvergabeprozess ermöglichen

### c) Risikotransfer

Maßnahmen, die darauf ausgerichtet sind, Risiken aus dem Kreditportfolio auf Dritte zu übertragen oder aus dem Kreditportfolio von Dritten zu übernehmen (positiver Portfolioeffekt):

- Konsortialkredite (Übertragung auf Dritte)
- Syndizierungen (Übernahme von Dritten)
- Kreditderivate (Übertrag und Übernahme)

#### d) Risikovorsorge

Maßnahmen, um das verbleibende Kreditrisiko durch Eigenmittel unterschiedlicher Art abzudecken (Einzelwertberichtigung), sodass im Eintrittsfall keine Gefährdung des Fortbestands des Unternehmens gegeben ist.

#### e) Risikodiversifikation

Grundsatz der Streuung und Risikoverteilung

- Definition einer Größenbeschränkung
- Einzelhöchstgrenzen
- Summenbegrenzung (z.B. Summe aller Syndizierungen)
- möglichst viele Kreditnehmer mit kleineren, längerfristigen, überwiegend besicherten Krediten (Fokus Wohnbaufinanzierungen)
- Vermeidung einer Konzentration in den einzelnen Kreditsegmenten mit einer hohen Korrelation untereinander

#### Anlassbezogene Risikoüberwachung

- Ergreifung der Initiative bei Erhalt von „bad news“ (z.B. KSV-Nachmeldung, sicherheitsrelevante Grundbuchsänderungen, Insolvenzmeldung etc.)
- darüber hinaus bei Großengagements:
- Risikoerkennung, Risikovermeidung und Risikoauflösung im Anlassfall (z.B. Antragsbearbeitung)
- jährliche Kreditprolongationen
- laufende Bilanzbeurteilung
- Ratingprozess

#### Periodische Risikoüberwachung (Portfolioüberwachung)

- monatliche Auswertung der Kredite „im Verzug > 90 Tage“
- Auswertungen zur Risikodiversifikation:
- Branchen
- Kundensegmente
- Ratingklasse
- Regionen
- Größenordnungen (Granularität).
- Auswertungen zur Besicherungsstruktur (Entwicklung Blankoanteile)
- Durchführung von Stresstests nach den Verbundvorgaben
- Monatliches Kreditrisikoreporting ÖVAG
- halbjährliche „Kreditrisikositzungen“

#### Reporting

Berichtslegung erfolgt jeweils an den Vorstand und das Risikokomitee.

- Monatlicher standardisierter Risikobericht, dieser beinhaltet:
  - Ergebnisse aus der Portfolioüberwachung mit Hinweisen auf allenfalls zu ergreifende Risikosteuerungsmaßnahmen,
  - Besonderheiten aus der Einzelkreditüberwachung
  - monatliches Risikomanagement

Außerhalb der regelmäßigen Berichte werden erkannte Risiken, sofern Gefahr in Verzug, unverzüglich und uneingeschränkt dem Risikovorstand berichtet, der je nach Gefahr und Dringlichkeit

- eine direkte Lösung über den jeweiligen Kundenbetreuer oder die zuständige Fachabteilung/Filiale veranlasst,
- das Risikokomitee einberuft und/oder
- den Gesamtvorstand informiert.

Die wichtigsten Kennzahlen zur Beschreibung der Kreditrisiken zum Bilanzstichtag werden in den folgenden Tabellen dargestellt und stellen Exzerpte aus dem Konzern-Risikoreport dar. Das Gesamtbligo an Kreditinstitute und Kunden sowie Wertpapiere werden aufgeteilt nach Kundensegment und Kreditqualität auf Basis einzelner Risikokategorien.

in € Tausend	Buchwert Kredite		Außerbilanzielle Geschäfte		Sicherheiten		Gesamtrisiko	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Banken	348.271	256.591	341.666	252.375	0	0	689.937	508.966
öffentlicher Sektor	11.436	11.501	0	9.970	2.931	360	8.506	21.111
Firmenkunden	675.536	627.668	63.449	69.246	379.604	404.552	359.382	292.363
private Haushalte	1.084.934	1.171.887	15.049	14.319	894.428	738.755	205.555	447.451
Summe	2.120.177	2.067.649	420.165	345.910	1.276.963	1.143.667	1.263.379	1.269.890

Die Summe „Buchwert Kredite“ und „Buchwert Wertpapiere“ setzt sich aus folgenden Posten in der Bilanz zusammen.

in € Tausend	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen an Kreditinstitute	348.271	256.591
Forderungen an Kunden	1.771.906	1.811.056
<b>Summe Buchwert Kredite</b>	<b>2.120.177</b>	<b>2.067.647</b>

in € Tausend	31.12.2014	31.12.2013
Finanzinvestitionen	68.397	82.505
<b>Summe Buchwert Wertpapiere</b>	<b>68.397</b>	<b>82.505</b>

Folgende Tabelle gibt auf Basis aushaftender Kreditbeträge in diversen Risikokategorien Überblick über die Kreditqualität.

	Gesamtobligo (brutto) Kredite	Wertberichtigung Kredite	Buchwert (netto) Kredite	Sicherheiten Kredite
in € Tausend	31.12.2014	31.12.2014	31.12.2014	31.12.2014
<b>Einzel wertberichtigte Forderungen</b>				
Risikokategorie 1 (1A - 1E)	0	0	0	0
Risikokategorie 2 (2A - 2E)	0	0	0	0
Risikokategorie 3 (3A - 3E)	0	0	0	0
Risikokategorie 4 (4A - 4E)	0	0	0	0
Risikokategorie 5 (5A - 5E)	42.805	22.395	20.410	20.856
Summe	42.805	22.395	20.410	20.856
<b>Portfoliowertberichtigungen</b>				
Risikokategorie 1 (1A - 1E)	25.196	7	25.189	97
Risikokategorie 2 (2A - 2E)	109.447	171	109.275	20.263
Risikokategorie 3 (3A - 3E)	824.094	3.098	820.996	501.178
Risikokategorie 4 (4A - 4E)	267.878	4.715	263.163	200.826
Risikokategorie 5 (5A - 5E)	0	0	0	0
Summe	1.226.615	7.991	1.218.624	722.366
<b>Pauschalwertberichtigungen</b>				
Risikokategorie 1 (1A - 1E)	0	0	0	0
Risikokategorie 2 (2A - 2E)	0	0	0	0
Risikokategorie 3 (3A - 3E)	0	0	0	0
Risikokategorie 4 (4A - 4E)	0	0	0	0
Risikokategorie 5 (5A - 5E)	28.832	7.529	21.267	16.500
Summe	28.832	7.529	21.267	16.500
<b>Überfällige, aber nicht wertberichtigte Forderungen</b>				
Überfällig seit				
1-30 Tagen	466	0	466	454
31-60 Tagen	20	0	20	20
61-90 Tagen	98	0	98	98
91-180 Tagen	0	0	0	0
mehr als 181 Tagen	3.228	0	3.228	3.213
Summe	3.812	0	3.812	3.785
<b>Reguläre aushaftende Beträge</b>				
Risikokategorie 1 (1A - 1E)	2.461	0	2.461	2.461
Risikokategorie 2 (2A - 2E)	290.881	0	290.881	12.647
Risikokategorie 3 (3A - 3E)	423.682	0	423.682	397.975
Risikokategorie 4 (4A - 4E)	93.858	0	93.858	93.858
Risikokategorie 5 (5A - 5E)	7.231	0	7.231	6.517
Summe	818.112	0	818.112	513.457
<b>Summe</b>	<b>2.120.177</b>	<b>37.915</b>	<b>2.082.226</b>	<b>1.276.963</b>

\* Die Jahreswerte 2013 können auf Grund der Systemumstellung nicht ermittelt werden.

Die Einteilung in die einzelnen Risikokategorien erfolgt nach den internen Ratingstufen. Forderungen der Risikokategorie 1 weisen die höchste Bonität (niedrigste erwartete Ausfallsrate) auf, während Forderungen der Risikokategorie 4 die niedrigste Bonität aufweisen und Forderungen der Risikokategorie 5 konzernintern ausgefallene Forderungen darstellen. Entsprechend erklärt sich auch die Verteilung der Risikoversorgen.

Als konzernintern ausgefallene gelten alle Forderungen von Kunden in der Risikoklasse 5, unabhängig davon, ob auf Einzelkontoebene eine Limitüberziehung oder ein Ratenrückstand vorliegt oder nicht. Sobald entweder ein materielles Exposure eines Kunden mit mehr als 90 Tagen in Verzug ist, eine Wertberichtigung dotiert wird oder ein kundenbezogenes Ausfallkriterium zutrifft, wird der Kunde mit all seinen exposuretragenden Produkten als ausgefallen gewertet und der Risikoklasse 5 zugeordnet.

Die gesamte Entwicklung des Bestandes konzernintern ausgefallener Forderungen wird in folgender Übersicht ersichtlich.

in € Tausend	Bruttoforderungen		Wertberichtigungen		Sicherheiten		Nettoposition		Coverage Ratio <sup>1)</sup>	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Banken	106	0	85	0	0	0	21	0	80,00 %	
öffentlicher Sektor	0	0	0	0	0	0	0	0		
Firmenkunden	48.843	61.714	21.058	25.246	26.189	38.447	27.785	36.469	96,73 %	103 %
private Haushalte	28.241	34.023	6.346	13.264	18.575	20.778	21.895	20.759	88,24 %	100 %
<b>Summe</b>	<b>77.189</b>	<b>95.738</b>	<b>27.488</b>	<b>38.510</b>	<b>44.764</b>	<b>59.225</b>	<b>49.701</b>	<b>57.228</b>	<b>93,60 %</b>	<b>102 %</b>

1) (Wertberichtigung + Sicherheiten) / Exposure

Zu den Sicherheiten SK 1 zählen Barreserve, Wertpapiere, Hypotheken, Garantien und Mobilien; sonstige Sicherheiten sind unter den Sicherheiten SK 2 ausgewiesen. Die wichtigste Besicherungsform im Kreditgeschäft ist die Hypothek. Mobiliensicherheiten stammen aus den Leasingeinheiten des Konzerns und stellen im wesentlichen Privat-PKW dar.

Die Zinsen auf wertberichtigte Forderungen beliefen sich im Berichtsjahr auf T€ 3.490 (Vorjahr: T€ 3.644).

### Gestundete Forderungen

In der Volksbank Vorarlberg kommt die Maßnahme der Stundung dann zur Anwendung, wenn der Kunde auf Grund von finanziellen Schwierigkeiten nicht in der Lage ist, den aktuellen Vertragsbedingungen nachzukommen. Die Schwierigkeiten eines Kunden bzw. einer Gruppe verbundenen Kunden können anhand von festgelegten Vertragsanpassungen überbrückt werden. Die nachfolgend genannten Stundungsmaßnahmen kommen im Konzern zur Anwendung:

- zeitlich begrenzte Reduzierung der monatlichen Rückzahlungsrate
- zeitlich begrenzte Umstellung des Vertrages auf lediglich Zinszahlung
- Aussetzung der Zahlungen
- zeitlich begrenzte oder permanente Reduzierung des Zinssatzes

Die Kunden/Konten bei denen die genannten Forbearance-Maßnahmen beschlossen und umgesetzt wurden, werden im System entsprechend gekennzeichnet. Auf diese Art und Weise kann des Exposure der „Forborne“-Kunden jederzeit identifiziert werden.

in € Tausend	Gestundet	Wertberichtigungen
	31.12.2014	31.12.2014
Banken	0	0
öffentlicher Sektor	0	0
Firmenkunden	63.865	9.131
private Haushalte	3.852	187
<b>Summe</b>	<b>67.717</b>	<b>9.318</b>

In den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind zinslos gestellte Forderungen in Höhe von T€ 5.174 (Vorjahr: T€ 1.191) enthalten.

In der Periode 2014 entfallen die größten gestundeten Volumina neben dem Segment Immobilien (40 %) auf die Branchen Energieerzeugung (28 %) sowie Hotels und Freizeiteinrichtungen (17 %).

Nach Art der identifizierten Stundungsmaßnahme entfallen 93 % des Volumens auf Zinssatzänderungen bzw. Ratenaufschub sowie 7 % auf Refinanzierung und Laufzeitverlängerung (inkl. Mehrfachklassifikationen).

## LEITLINIEN ZUR RISIKOBEGRENZUNG, REGIONALITÄTSPRINZIP

### **Einzugsgebiet**

Das Einzugsgebiet der Volksbank Vorarlberg Gruppe umfasst die Bodenseeregion, wobei als vorrangige Aufgabe die Erfüllung des genossenschaftlichen Förderauftrags für Mitglieder in Vorarlberg gesehen wird. Die Bearbeitung der einzelnen Regionen erfolgt durch die jeweils nächstgelegene Filiale bzw. Tochtergesellschaften. Im Hinblick auf ihre regionale Verankerung nimmt die Volksbank Vorarlberg von einer aktiven Kundenakquisition außerhalb des oben skizzierten Einzugsbereichs sowie von Finanzierungen außerhalb des Kernmarktes Vorarlberg (außer es besteht ein direkter Bezug zu Vorarlberg oder zu bestehenden Kunden) Abstand.

Die Volksbank Vorarlberg ist eine Beraterbank. Unabhängig von diesem Grundsatz ist auch die Zusammenarbeit mit Vermittlern und Tippgebern ein Bestandteil des Vertriebskonzeptes. Vermittler müssen grundsätzlich über eine entsprechende Gewerbeberechtigung verfügen. Bei der Zusammenarbeit mit Vermittlern und Tippgebern gelten die gleichen Vergaberichtlinien wie bei den eigenen Beratern. Eine Kreditbewilligung kann jedoch ausschließlich durch die Volksbank Vorarlberg erfolgen.

### **Kredite mit erhöhtem Geschäftsrisiko**

**Fremdwährungskredite:** Zur nachhaltigen Verminderung des Gesamtvolumens von Fremdwährungskrediten wurde in der Vorstandssitzung vom 14.5.2010 folgende Strategie beschlossen:

Die Neuvergabe von Fremdwährungskrediten ist gemäß FMA-Mindeststandards vom 16.6.2003 mit Ergänzung vom 22.3.2010 und Ergänzung vom 2.1.2013 geregelt und im Kredithandbuch der Volksbank Vorarlberg dokumentiert. Generell werden alle Kunden hinsichtlich des Fremdwährungsrisikos beraten und Alternativen hinsichtlich Eurofinanzierungs- und (Teil-) Abstattungsvarianten gesucht sowie Umstiegsszenarien erläutert. Die Details hierzu sind im Kredithandbuch der Volksbank Vorarlberg dokumentiert.

**Tilgungsträgerkredite:** Zur nachhaltigen Verminderung des Gesamtvolumens von Tilgungsträgerkrediten wurde in der Vorstandssitzung vom 11.5.2010 folgende Strategie beschlossen:

Die Neuvergabe von Tilgungsträgerkrediten (endfällige Kredite mit Ansparung eines Tilgungsträgers) ist ausnahmslos verboten. Generell werden alle Kunden hinsichtlich des Tilgungsträgerrisikos beraten und Alternativen hinsichtlich (Teil-) Abstattungsvarianten gesucht. Die Details zu den Maßnahmen hierzu sind im Kredithandbuch der Volksbank Vorarlberg dokumentiert.

### **Branchenkonzentration**

Die nachstehende, manuell generierte Branchenauswertung für die Volksbank Vorarlberg e. Gen. zeigt je Branche die Anzahl an Kunden, deren Obligo (inkl. Haftungen und nicht ausgenutzten Rahmen), Blankoobligo und erwarteten Verlust (EV). Die Obligosummen je Branche, mit ihrem Anteil zwischen 0,45 % und 10,16 % an der Gesamtobligosumme, lassen auf eine angemessene Branchenstreuung schließen.

Branchen	Kundenanzahl	in %	Gesamtobligo in Tsd €	in %
Private und unselbstständig Erwerbstätige	21.269	89,80 %	957.316	52,73 %
Handel	541	2,28 %	191.418	10,54 %
Dienstleistungsgewerbe	766	3,23 %	132.134	7,28 %
Versich., sonst. Finanzunternehmen	66	0,28 %	105.489	5,81 %
Baugewerbe	231	0,98 %	98.281	5,41 %
Industrie	174	0,73 %	90.365	4,98 %
Fremdenverkehr	201	0,85 %	74.812	4,12 %
Bund, Land, Gemeinden	33	0,14 %	21.281	1,17 %
Staaten	4	0,02 %	8.601	0,47 %
Verarbeitungsgewerbe	219	0,92 %	34.660	1,91 %
Banken	31	0,13 %	45.380	2,50 %
Wohnbau und sonstige Bauträgerschaften	15	0,06 %	19.676	1,08 %
Verkehr	58	0,24 %	22.475	1,24 %
Land- und Forstwirtschaft	76	0,32 %	13.604	0,75 %
<b>Summe</b>	<b>23.684</b>	<b>100,00 %</b>	<b>1.815.492</b>	<b>100,00 %</b>

### Finanzierung von „Bilanzverweigerern“

Unabhängig von den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen ist die Vorlage/Offenlegung wirtschaftlicher Unterlagen vor Krediteinräumung unbedingt erforderlich. Wenn Kreditnehmer die Offenlegung der wirtschaftlichen Verhältnisse verweigern („Bilanzverweigerer“), ist bis zu einer in den Vergaberichtlinien definierten Bagatellgrenze eine zusätzliche Bewilligung durch die Kreditprüfungsabteilung und bei Übersteigen der Bagatellgrenze ein Vorstandsbeschluss erforderlich.

### Großkredite – betragliche Selbstbeschränkung

Um eine ordentliche Risikostreuung zu erreichen, wurden unabhängig von den BWG-Bestimmungen (Großveranlagungsgrenze, Einzelkredithöchstgrenze) hausinterne Limite für kreditnehmerbezogene bzw. konzernbezogene Einzelrisiken definiert. Diese Grenzen werden periodisch (zumindest 1x jährlich) überprüft und falls erforderlich angepasst.

Im Kreditgeschäft soll das Gesamtobligo eines Konzerns grundsätzlich die jeweilige Großveranlagungsgrenze gem. Artikel 392 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 nicht übersteigen. Für größere Veranlagungen soll eine Konsortialbeteiligung angestrebt werden. Die Definition „Konzern“ orientiert sich an den Bestimmungen des BWG.

Sämtliche Veranlagungen, die den Betrag von 5 % der anrechenbaren Eigenmittel überschreiten, werden dem Aufsichtsrat zur Kenntnisnahme vorgelegt. Eine Zustimmung des Aufsichtsrats ist erforderlich, sofern die Großveranlagungsgrenze überschritten wird.

Seit Inkrafttreten des § 30a Verbundes ist ab einem verbundlichen Gesamtobligo von EUR 15 Mio. zusätzlich eine Bewilligung durch die ÖVAG erforderlich. Die maximale Höhe für Kreditengagements (berechnet gem. Artikel 395 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013) liegt gemäß Verbundrichtlinie bei 17,5 % der anrechenbaren Eigenmittel.

## B) MARKTRISIKO

Die Volksbank Vorarlberg definiert Marktrisiko als den potenziell möglichen Verlust aus Marktveränderungen durch schwankende bzw. sich ändernde Zinssätze, Devisen oder Aktienkurse und Preise. Die mit Risiko behafteten Positionen entstehen entweder durch Kundengeschäfte oder durch bewusste Übernahme von Positionen und werden durch das Treasury gemanagt. Marktpreisrisiken entstehen der Bank aus den Beständen an Wertpapieren im Eigendepot, aus ihrer Gesamt-Zinsposition sowie aus den Beständen an Devisen (hauptsächlich JPY, CHF, USD etc.).

- Zinsänderungsrisiko
- Credit-Spread-Risiko: Die zusätzliche Gefahr der Risikoprämien-induzierten Änderung der Marktpreise, welches über das Ausfall- und Bonitätsänderungsrisiko des Emittenten und über das Zinsänderungsrisiko hinaus geht. Zu den Credit Spread Risiko-tragenden Positionen gehören grundsätzlich alle zinsbezogenen Instrumente, die nicht zum Kreditgeschäft im Retail- und Kommerzkundenbereich zugeordnet werden. Insbesondere sind dies Anleihen, Verbriefungen, Credit-linked Notes und CDS-Kontrakte. Dieses Risiko wird seit März 2013 durch eine eigene Risikoberechnung im Risikolimitsystem berücksichtigt.

- Fremdwährungsrisiko Offene Devisenpositionen: Das Risiko, dass sich die Werte offener Forderungen / Verbindlichkeiten in einer Fremdwährung durch Schwankungen der Wechselkurse ungünstig verändern.
- Fremdwährungsrisiko
- Risiko nicht zinssensitiver Veranlagungen bspw. Aktien
- Fungibilitätsrisiko: Das Risiko, im Falle unzureichender Marktliquidität in einzelnen Produkten oder Märkten - insbesondere an außerbörslichen Märkten - Geschäfte gar nicht oder nur mit sehr ungünstigen Konditionen kontrahieren zu können.
- Immobilienrisiko: Dies umfasst das Mietausfalls- und das Fixkostenrisiko, das Teilwertabschreibungsrisiko, das Veräußerungsverlustrisiko, das Investitionsrisiko und das Risiko aus der Reduktion stiller Reserven aus Immobilien.

### **Aufbauorganisation - Funktionale Trennung**

Die Volksbank Vorarlberg trennt „Handel“ und „Überwachung“ in nachstehende Bereiche:

- Markt - Handel: Treasury
- Marktfolge - Überwachung: Wertpapierabwicklung

Die alleinige wechselseitige Vertretung für die Bereiche Handel und Überwachung ist nicht zulässig. Bei Überschneidungen aufgrund von Abwesenheiten darf die Funktionstrennung nicht aufgehoben werden. Im Zweifel ist die gesamte Geschäftsleitung unmittelbar einzuschalten.

Die Bereiche Abwicklung und Risiko-Controlling sind ebenfalls vom Bereich Markt/Handel organisatorisch strikt getrennt. Unabhängig von der aufbauorganisatorischen Zuordnung ist die Überwachungstätigkeit strikt von den anderen Funktionen (vor allem Handelsfunktionen) zu trennen. Die Funktionstrennung ist auch bei der Vergabe von EDV-Benutzerberechtigungen aufrecht zu halten.

### **Ablauforganisation – Aktiv-Passiv-Management-Komitee (APM-Komitee)**

Grundlegende strategische Entscheidungen im Rahmen der Zinsbuchsteuerung als auch der Eigenveranlagung werden ausschließlich in APM-Sitzungen getroffen. Die getroffenen Entscheidungen sind entsprechend zu protokollieren. Einfache Entscheidungen im Rahmen der strategischen Ausrichtung können vom Vorstand auch ohne Einberufung des APM-Komitees getroffen werden.

Alle Mitglieder des APM-Komitees sind verpflichtet, sich über die Funktions- und Wirkungsweise sowie über das Risikopotenzial aller genehmigten Geschäfte fachlich stets auf dem Laufenden zu halten.

Bei Abwesenheit eines Vorstandsmitgliedes sollten nur gewöhnliche Geschäfte abgeschlossen werden. Es dürfen keine neuartigen Geschäfte bzw. Geschäfte in unbekanntem Märkten abgeschlossen werden.

APM-Sitzungen finden mindestens quartalsmäßig - und zusätzlich im Anlassfall - statt.

### **Leitlinien zur Risikobegrenzung: Begrenzungen im Zinsbuch – Passive Risikostrategie**

Die Volksbank Vorarlberg fährt im Zinsbuch, das alle zinsrelevanten Positionen der Bankbilanz umfasst, zur Steuerung der Zinsrisiken eine passive Strategie mit dem Ziel, langfristig positive Fristentransformationserträge zu erzielen. APM dient dabei als Plattform.

Die Volksbank sieht in der Fristentransformation eine Ertragskomponente der Bank und ist bestrebt, im Rahmen der geltenden Limite langfristig durchschnittliche Erträge zu erzielen. Die Möglichkeit kurzfristiger negativer Abweichungen bis zur festgelegten Grenze werden bei ungewöhnlichen Zinssituationen (z.B. inverse Zinsstrukturkurve) akzeptiert.

### **Begrenzungen in der Eigenveranlagung (A-Depot)**

Die Eigenveranlagung stellt neben einer Ertragskomponente vor allem einen Liquiditätspuffer im Rahmen der Liquiditätsplanung dar. Spezialfonds werden dem A-Depot zugerechnet und in der Zinsrisikosteuerung im Rahmen des APM-Komitees berücksichtigt. Geschäfte in Derivaten werden ebenfalls abgeschlossen. Bei diesen Positionen wird besonderer Wert auf die Risikoerfassung gelegt.

Geschäfte, deren Risiko im Risikolimitsystem der Volksbank Vorarlberg nicht abbildbar sind, sind unzulässig. Hinsichtlich der Bonitätsvoraussetzungen wird auf die Ausführungen zum Kreditrisiko verwiesen.

### **Beschränkungen der Kontrahentenrisiken**

Da die Volksbank Vorarlberg Veranlagungs- und Derivatgeschäfte auch außerhalb des Sektors abschließt, muss für jeden Kontrahenten ein eigenes Kontrahentenlimit mittels Vorstandsbeschluss festgelegt werden. Generell wird darauf geachtet, dass nur mit Kontrahenten

mit gutem Rating Geschäfte gemacht werden; Basis bilden dabei die Einstufungen der Ratingagenturen „Standard and Poor's“ und/oder „Moody's“. Unterste Ratingkategorie: Baa3 bzw. BBB-. Abweichungen von dieser Norm sind nur mit hinreichender Begründung und mit adäquatem Risikoausweis möglich. Der Geschäftspartner Österreichische Volksbanken AG wird keinem Kontrahentenlimit unterworfen.

### Zinsänderungsrisiko

Zukünftige Zinssatzbewegungen sind ungewiss, haben jedoch Einfluss auf die finanzielle Gebarung der Bank. Das Eingehen dieses Risikos ist ein völlig normaler Bestandteil des Bankgeschäftes und stellt eine wichtige Einkommensquelle dar. Allerdings können übertriebene Zinsrisikowerte eine signifikante Bedrohung für die Ertrags- und Kapitalsituation darstellen. Dementsprechend ist ein wirkungsvolles Zinsrisikomanagement, das das Risiko abgestimmt auf den Geschäftsumfang überwacht und begrenzt, wesentlich für die Erhaltung der Risikotragfähigkeit der Bank bzw. des Konzerns.

Erklärtes Ziel des Zinsrisikomanagement ist es, alle wesentlichen Zinsrisiken aus Aktiva, Passiva und Außerbilanzpositionen des Bankbuches zu erfassen. Dafür ist es notwendig, sowohl den Einkommenseffekt als auch den Barwerteffekt von Zinsänderungen mit Simulationsszenarien in Form von statischen und dynamischen Reports zu analysieren.

Die funktionale Trennung zwischen den Einheiten, welche Zinsrisiken eingehen, und jenen, die diese Risiken überwachen, ist gegeben.

Ein Baustein des Reportings ist der Gap-Report, welcher auch die Basis für die Zinsrisikostatistik nach der Methode Zinsbindungsbilanz bildet. Zur Ermittlung der Gaps werden zinssensitive Produkte nach ihren Restlaufzeiten bzw. ihrem Zinsfestsetzungszeitpunkt den entsprechenden Laufzeitbändern zugeordnet.

Darstellung der Nettopositionen nach Währungen in Laufzeitbändern Aktivüberhang (-) / Passivüberhang (+):

in € Tausend	bis 3 Monate	bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre	Gesamt
<b>2014</b>					
EUR	299.098	-278.903	2.110	26.114	48.419
USD	7.319	-3.411	-3.751	0	157
CHF	-35.323	-39.117	9.910	3.374	-61.156
JPY	-4	0	0	0	-4
GBP	-6.951	1.427	-104	0	-5.628
CAD	29	-156	-76	0	-203
sonstige	5.300	-76	-904	0	4.320
<b>Gesamt</b>	<b>269.468</b>	<b>-320.236</b>	<b>7.185</b>	<b>29.488</b>	<b>-14.095</b>
<b>2013</b>					
EUR	332.022	-254.611	-58.633	9.952	28.730
USD	13.921	-11.352	-2.912	0	-343
CHF	55.029	-38.667	7.847	4.394	28.603
JPY	-15	36	-32	0	-11
GBP	377	-255	-88	0	34
CAD	68	-68	0	0	0
sonstige	-887	-79	-606	0	-1.572
<b>Gesamt</b>	<b>400.515</b>	<b>-304.996</b>	<b>-54.424</b>	<b>14.346</b>	<b>55.441</b>

Nach Ermittlung der Nettopositionen und deren Gewichtung mit den zugehörigen Gewichtungsfaktoren erhält man erste Risikokennzahlen. Wird nun das so ermittelte Barwertrisiko im Verhältnis zu den anrechenbaren Eigenmitteln gesetzt, erhält man eine weitere Kennzahl.

## Zinsänderungsrisiko in % der anrechenbaren Eigenmittel

in € Tausend	2014	2014	2013	2013
	Zinsrisiko	in % der anrechenbaren Eigenmittel	Zinsrisiko	in % der anrechenbaren Eigenmittel
EUR	1.214	0,65 %	4.362	2,34 %
USD	311	0,17 %	281	0,15 %
CHF	270	0,14 %	451	0,24 %
JPY	13	0,01 %	15	0,01 %
GBP	2	0,00 %	8	0,00 %
CAD	5	0,00 %	1	0,00 %
sonstige	45	0,02 %	35	0,02 %
<b>Gesamt</b>	<b>1.860</b>	<b>1,00 %</b>	<b>5.153</b>	<b>2,76 %</b>

Um weitere Kennzahlen zu erhalten, werden zusätzlich Barwert Reports erstellt. Neben Parallelverschiebungen kommen auch Drehungen der Zinskurven zum Einsatz. Diese Szenarien und Stresstests werden regelmäßig auf ihre Gültigkeit geprüft und können ergänzt oder ersetzt werden.

Derzeit werden folgende Szenarien durchgeführt:

Szenario 1: Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um + 50 Bp

Szenario 2: Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um – 50 Bp

Szenario 3: Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um +100 Bp

Szenario 4: Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um – 100 Bp

Szenario 5: Drehung der Zinsstrukturkurve; gleichbleibender Geldmarkt und steigendem Kapitalmarkt (+100 Bp)

Szenario 6: Drehung der Zinsstrukturkurve; gleichbleibender Geldmarkt bei fallendem Kapitalmarkt (-100 Bp)

Szenario 7: Drehung der Zinsstrukturkurve; steigender Geldmarkt (+100 Bp) bei gleichbleibendem Kapitalmarkt

Szenario 8: Drehung der Zinsstrukturkurve; fallender Geldmarkt (-100 Bp) und gleichbleibendem Kapitalmarkt

Szenario 9: Drehung der Zinsstrukturkurve (Inverse Zinskurve): steigender Geldmarkt (+100 Bp) und fallender Kapitalmarkt (-100 Bp)

Szenario 10: Drehung der Zinsstrukturkurve: fallender Geldmarkt (-100 Bp) und steigender Kapitalmarkt (+100 Bp)

Unter Stresstesting wird die Entwicklung von Szenarien für extreme Marktbedingungen verstanden. Zinsschocks, die zu außerordentlichen Verlusten des Institutes führen können, sind ein fixer Bestandteil des Risikomanagements.

Derzeit werden folgende Stresstests durchgeführt:

- Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um +200 BP oder -200 BP.
- Drehung der Zinsstrukturkurve: gleich bleibender Geldmarkt bei steigendem Kapitalmarkt (+200 BP) oder fallendem Kapitalmarkt (-200 BP).
- Drehung der Zinsstrukturkurve: steigender Geldmarkt (+200 BP) oder fallender Geldmarkt (-200 BP) bei gleich bleibendem Kapitalmarkt.
- Inverse Zinskurve: steigender Geldmarkt (+200 BP) und fallender Kapitalmarkt (-100 BP); Drehpunkt: 1-Jahressatz.

Das Reporting und somit die Messung des allgemeinen Positionsrisikos in Schudttiteln und zinsbezogenen Instrumenten wird monatlich und bei Bedarf ad hoc durchgeführt.

## Währungsrisiko – FX Risiko

Das Währungsrisiko beschreibt allgemein die Unsicherheit, wenn erstens ein Geschäft in ausländischer Währung abgewickelt wird und dabei entweder Hin- oder Rücktausch zeitlich auseinander fallen und zweitens der Wechselkurs zwischen beiden beteiligten Währungen flexibel ist. Aufgrund dieser Unsicherheit ergeben sich potenzielle Währungskursverluste oder -gewinne.

Insgesamt ist die Volksbank Vorarlberg nur einem sehr geringen Währungsrisiko ausgesetzt, da es Geschäftspolitik der Bank ist, jede Transaktion mit nennenswertem Volumen entsprechend abzusichern.

Generell werden sämtliche Positionen, die sich aus dem Kauf oder Verkauf von derivativen Finanzinstrumenten ergeben, von der Volksbank Vorarlberg über Absicherungsgeschäfte abgedeckt. Für eine allgemeine Sensitivitätsanalyse kann die Volksbank Vorarlberg auf verschiedene Risikokennzahlen zurückgreifen. Sensitivitätsanalysen werden im Volksbanken-Verbund seitens ÖVAG durchgeführt, die Volksbank Vorarlberg führt solche Analysen selbst nicht durch.

## Sensitivitätsanalyse

Sensitivitätsanalysen werden im Volksbanken-Verbund seitens ÖVAG durchgeführt, die Volksbank Vorarlberg führt solche Analysen selbst nicht durch.

Für die Berechnung des Credit Spread Risikos im Strategischen Bankbuch wird das Portfolio anhand der Kriterien Währung, Bonität und Sektor in 30 Risikocluster gegliedert, wobei Titel, die dem Finanz- und dem Euro-Unternehmenssektor zugeordnet sind, noch eine Differenzierung gemäß Seniorität erfahren. Darüber hinaus werden für den Euro-Raum spezifische Covered-Risikoidizes verwendet und 15 europäische Staaten mit individuellen Risikoclustern abgebildet. Auf Basis entsprechender Marktindizes und einer risikolosen Zinskurve wird für jeden Cluster der systemische Credit Spread gemessen. Diese historisch auf Tagesbasis verfügbaren Daten werden ab dem Jahr 2009 für die Berechnung herangezogen. Basierend auf diesen werden die monatlichen Veränderungen im Credit Spread berechnet, woraus mittels einer historischen Simulation der Credit Spread-Value at Risk ermittelt wird.

Für die Darstellung des Credit Spread Risikos im Risikoreport wird der Value at Risk der Liquidationssicht (99,9%-Konfidenzniveau, Haltedauer 1 Jahr) und der Going-Concern-Sicht (95%-Konfidenzniveau, Haltedauer 1 Jahr, ausschließlich für available-for-sale und fair-value-for-profit-and-loss gewidmete Portfoliobestandteile) ausgewiesen. Als zweites Risikokonzept ist analog für die oben beschriebenen Risikocluster und -faktoren eine Sensitivitätsanalyse (normiert) auf Basis eines 10 Bp-Shifts implementiert und im ÖVAG-Risikoreporting dargestellt.

Neben dem Bestands- und Risikoreporting nimmt die Durchführung diverser Stresstests eine bedeutende Stellung im Risikomanagement ein. Hierbei sind für das Risikomanagement die verbundweit einheitlichen Vorgaben aus dem volkswirtschaftlichen Konzernresearch maßgeblich. Über ein multivariates Faktormodell werden aus der Historie die Implikationen des makroökonomischen Umfeldes auf die Credit Spreads geschätzt. Mittels dieses geschätzten Zusammenhanges werden aus den makroökonomischen Vorgaben die gestressten Ausprägungen für die Credit Spreads errechnet. Auf diese Weise können Stresstestergebnisse auf ökonomischer Basis zur Verfügung gestellt werden, die in den ökonomischen Gesamtbankrisikostresstest einfließen. Die Stresstests finden halbjährlich statt. Weiters werden drei historische Stress-Szenarien basierend auf historischen EBA-Stress-Szenarien (Rezession 2001, Subprime-Krise und Europäische Staatenkrise) berechnet, die ebenfalls im Risikoreporting abgebildet sind.

Kernstück der Risikoüberwachung stellt die tägliche Schätzung des möglichen Verlustes dar, welcher durch ungünstige Marktbewegungen entstehen kann. Diese Value at Risk Berechnungen werden in den Risikomanagementsystemen MUREX und KVaR+ nach der Methode der historischen Simulation durchgeführt. Bei der historischen Simulation werden jeweils auf die aktuelle Ausprägung der Risikofaktoren die historisch beobachteten Veränderungen aufgeschlagen. Dadurch erhält man hypothetische Ausprägungen der Markttrisikofaktoren, welche als Basis für die Ermittlung des Value at Risks dienen.

Im nächsten Schritt wird das aktuelle Portfolio mit den zuvor generierten Szenarien bewertet. Dadurch erhält man hypothetische Portfoliowerte, welche zur Berechnung der profit and loss-Verteilung herangezogen werden, indem die Differenzen zwischen hypothetisch künftigem und aktuell beobachtetem Portfoliowert gebildet werden. Der VaR resultiert durch Anwendung des entsprechenden Quantils auf die empirisch ermittelte profit and loss-Verteilung. Die in der ÖVAG verwendete Zeitreihenlänge entspricht der gesetzlichen Mindestanforderung von einem Jahr, die Höhe des VaR resultiert aus dem 1 % Quantil der hypothetischen profit and loss-Verteilung.

Die Plausibilität und Verlässlichkeit der VaR Kennzahlen wird durch Rückvergleiche (Backtesting) täglich seitens ÖVAG überprüft. Dabei werden die prognostizierten Verluste ex post mit den tatsächlich eingetretenen Handelsergebnissen verglichen. Eine Ausnahme (Ausreißer) liegt dann vor, wenn ein negatives Handelsergebnis den vom Modell ermittelten potenziellen Risikobetrag übersteigt.

Die Rückvergleiche in der ÖVAG basieren auf hypothetischen Handelsergebnissen, bei denen von einem konstant gehaltenen Portfolio ausgegangen wird. Dabei wird am Folgetag eine Neubewertung des der VaR-Berechnung zugrunde liegenden Portfolios mit aktuellen Markttrisikofaktoren durchgeführt.

Neben dem VaR werden zusätzlich noch eine Reihe weiterer Risikokennziffern bis auf Abteilungsebene täglich errechnet. Diese umfassen im Wesentlichen Zinssensitivitäten und Optionsrisikokennziffern (Delta, Gamma, Vega, Rho).

**Delta bei Optionen:** Das Delta einer Option ist das Verhältnis der Änderung des Optionspreises zur Änderung des Underlying-Kurses. Dieser entspricht der Anzahl an Stücken des Underlyings, die für jede Short-Position in einer Option gehalten werden muss, um ein risikoloses Portfolio zu bilden.

Angenommen, das Delta einer Kaufoption auf eine Aktie beträgt 0,6. Das bedeutet bei einer Änderung des Aktienpreises um einen kleinen Betrag, dass sich der Optionspreis um 60 % dieses Betrages ändert.

**Delta von Termin Geschäften:** Das Delta Konzept kann nicht nur auf Optionen angewendet werden. Das Delta eines Termin Geschäftes auf ein bestimmtes Underlying beträgt immer 1. Man kann also die Short Position in einem Termingeschäft durch den Erwerb einer Einheit des Underlyings absichern.

**Gamma:** Das Gamma beschreibt die Sensitivität des Delta bei einer Veränderung des Underlying-Preises. Wenn Gamma klein ist, dann verändert sich das Delta langsam. Ist Gamma jedoch hoch im Betrag, reagiert das Delta empfindlich auf Änderungen im Preis des zugrunde liegenden Wertes.

**Vega:** Das Vega eines Derivates ist die Sensitivität des Wertes der Option gegenüber der Volatilität des Underlyings. Weist Vega einen hohen Absolutbetrag auf, reagiert der Wert des Underlyings sehr empfindlich auf kleine Änderungen der Volatilität.

**Rho:** Das Rho einer Option gibt die Sensitivität des Wertes der Option gegenüber dem Zinssatz an. Bei einem Wert für Rho von -46 verringert sich der Wert der Option bei einem Zinsanstieg von einem Prozent um 0,46.

#### Aufstellung derivativer Finanzinstrumente – Restlaufzeiten und Marktwert

in € Tausend	Nominale			Summe	Marktwert	
	bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre		31.12.2014	31.12.2013
<b>Zinsbezogene Geschäfte</b>	<b>52.638</b>	<b>238.494</b>	<b>108.383</b>	<b>399.515</b>	<b>3.359</b>	<b>8.844</b>
Caps & Floors	15.537	85.710	2.839	104.086	721	936
Interest Rate Swaps	37.109	152.784	105.544	295.429	2.637	7.909
<b>Wahrungsbezogene Geschäfte</b>	<b>1.959.074</b>	<b>165.894</b>	<b>0</b>	<b>2.124.968</b>	<b>814</b>	<b>-477</b>
Cross Currency Swaps	213.173	165.894		379.067	-787	-24
Devisenswaps	1.121.541			1.121.541	231	-242
Devisen Termingeschäfte	624.359			624.359	1.370	-210
<b>Gesamtsumme</b>	<b>2.011.712</b>	<b>404.388</b>	<b>108.383</b>	<b>2.524.483</b>	<b>4.173</b>	<b>8.367</b>

#### C) OPERATIONELLES RISIKO

Die Volksbank Vorarlberg definiert operationelles Risiko als „die Gefahr von Verlusten, die eintreten infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen, Systemen oder infolge des Eintretens von externen Ereignissen“. Die Definition umfasst auch rechtliche Risiken, jedoch nicht strategische Risiken, Geschaftsriskiken bzw. Reputationsrisiken. Es ist das erklärte Ziel der Volksbank Vorarlberg, das vorhandene operationelle Risiko tatsächlich zu erkennen, zu quantifizieren und zu managen. Letzteres bedeutet, das Risiko bewusst einzugehen, zu reduzieren, zu vermeiden oder auf Dritte (z.B. Versicherungen) zu überwälzen.

#### Schaffung von Risikobewusstsein:

Grundlage einer umfassenden Identifizierung operationeller Risiken ist das Bewusstsein der Mitarbeiter über deren Existenz. Dieses Bewusstsein wird gefördert durch ein klares Bekenntnis des Vorstands zur Steuerung operationeller Risiken sowie die Installation eines operationalen Risk-Managers.

### **Identifikation und Bewertung operationeller Risiken:**

Mittels verschiedener Instrumente soll das Auftreten von Fehlentwicklungen erkannt werden. Wesentliche Kriterien, um entsprechende Maßnahmen zur Prozessverbesserung zu setzen, sind

- die Schadenshäufigkeit (unabhängig von der Höhe des Schadens) sowie
- die potenzielle Schadenshöhe (unabhängig vom tatsächlichen Eintritt eines Schadens).

### **Ereignisdatenbank:**

Die Ereignisdatenbank dient zur Erfassung operationeller Ereignisse (Verluste, aber auch unvorhergesehene Gewinne). Gerade noch verhinderte Ereignisse (mögliche Verluste) werden ebenfalls erfasst. In erster Linie dient dieses Instrument der Quantifizierung von Schäden. Weitere Zielrichtung der Ereignisdatenbank ist einerseits jedoch auch die Lokalisierung organisatorischer Schwachstellen sowie andererseits eine verstärkte Bewusstseinschaffung zur künftigen Fehlervermeidung.

### **Systemanalyse:**

Im Gegensatz zur Ereignisdatenbank (ex post-Betrachtung) dient die Systemanalyse der Aufdeckung versteckter Risiken, bevor sie auftreten. Mittels regelmäßiger moderierter Self Assessment-Befragung (Risikoinventur) werden die Abteilungs- und Filialleiter vom operationalen Risk-Manager mindestens alle fünf Jahre hinsichtlich ihrer Risiko-, Kontroll-, Prozess- und Zielausrichtung befragt. Werden Mängel aufgezeigt, sind umgehend Maßnahmen zu deren Beseitigung zu setzen. Zudem sind sämtliche Abteilungen innerhalb eines Zeitraumes von fünf Jahren einer Systemanalyse durch die Interne Revision unterworfen.

### **Risikoreduktion, Internes Kontrollsystem:**

Bankinterne Abläufe sind so zu organisieren, dass Fehler eines Mitarbeiters automatisch aufgedeckt werden und somit bereinigt werden können. Insbesondere bei Abschluss eines Kreditvertrags sowie bei Eröffnung eines Girokontos oder eines Wertpapierdepots ist die Einhaltung des Vier-Augen-Prinzips (am oder im Akt) zu dokumentieren. Wenn (in anderen Bereichen) aus Effizienzgründen auf das Vier-Augen-Prinzip verzichtet wird bzw. wenn es sich um besonders risikorelevante Geschäfts- oder Betriebsbereiche handelt, ist eine weitere stichprobenartige Kontrolle durch die Führungskraft erforderlich.

### **Neuartige Geschäfte:**

Bei der Einführung von neuartigen Geschäften – in neuen Produkten, Geschäftsarten oder auf neuen Märkten – ist ein strukturierter Produkteinführungsprozess einzuhalten. Anhand eines schriftlich fixierten Konzeptes sind dabei der Risikogehalt sowie die daraus sich ergebenden Auswirkungen auf Prozesse der Vergabe und Bearbeitung, auf das Risikomanagement und –controlling sowie auf die Risikostrategie zu erarbeiten.

Bei Bedarf stößt die Volksbank Vorarlberg den Verbund-Produkteinführungsprozess über die Zentralorganisation an. Nach dessen Abschluss führt die Volksbank Vorarlberg den institutseigenen Produkteinführungsprozess durch. Details dazu finden sich auch im Verbundhandbuch „Produkteinführungsprozess Verbund“.

### **Notfalls- und Wiederherstellungspläne:**

Darunter versteht man die strukturierte Erfassung von organisatorischen Maßnahmen, um im Falle eines Notfalls den Geschäftsbetrieb auf einem definierten Mindestniveau aufrechtzuerhalten und nach einer definierten Zeitspanne wieder voll verfügbar zu machen. Diese Pläne sind für geschäftskritische Prozesse notwendig, deren Ausfall hohe finanzielle oder reputationelle Auswirkungen mit sich bringen, sie sind laufend aktuell zu halten.

Die Notfalldokumentation (inkl. Notfallinformationen wie z.B. Kontakte, Kommunikationswege und Wiederherstellungsreihenfolgen) haben zentral für alle betroffenen Mitarbeiter verfügbar zu sein sowie dezentral in physischer Form aufzuliegen.

### **Risikovermeidung, Outsourcing:**

Wenn ein von der Volksbank Vorarlberg abgegrenztes Unternehmen damit beauftragt wird, auf Dauer oder zumindest auf längere Zeit eine für die Geschäftstätigkeit wesentliche Tätigkeit oder Funktion auszuüben, ist laufend ein Nachweis über die Qualität der Leistung zu erbringen, etwa durch den Abschluss von Service Level Agreements. Dies betrifft insbesondere die Auslagerung der EDV (z.B. ans ARZ).

Ausgenommen von diesen Auflagen sind nicht wesentliche Tätigkeiten oder Funktionen wie z.B. Inkassowesen, Geldautomatenversorgung, Wartung technischer Geräte, allgemeine Service- und Unterstützungsleistungen (Reinigung, Wachdienst, Betriebsarzt), Bereitstellung von Datenleitungen oder Informationen (Telekom, Reuters, Bloomberg).

### **Informationssicherheitsmanagement:**

Die Volksbank Vorarlberg hat Grundsätze für den sicheren und vertrauensvollen Umgang mit Informationen (Dokumente und Dateien) zu definieren. Jeder einzelne Mitarbeiter hat in seinem Arbeitsumfeld auf die Einhaltung der Sicherheitsregelung zu achten. Diese betreffen insbesondere das Verhalten am Arbeitsplatz und beim Verlassen des Arbeitsplatzes, den Umgang mit Passwörtern, PINs und Zugangskarten sowie den Virenschutz von EDV-Systemen (E-Mail, Internet).

### **Risikübertragung:**

Risiken, die nur eine sehr geringe Eintrittswahrscheinlichkeit aufweisen, dafür aber existenzbedrohende Ausmaße für die Bank annehmen können, deren bankinterne Reduktion äußerst kostspielig wäre, können an Dritte, insbesondere an Versicherungen übertragen werden.

Neben den klassischen Versicherungsarten (Gebäude-, Einbruch-, Kassen-, Haftpflicht-, Kranken- und Unfallversicherung) sind auch spezielle Versicherungen gegen operationelle Risiken zu erwägen (Berufshaftpflicht, Organpflicht, Vertrauensschaden, Geschäftsunterbrechung, Computerkriminalität).

Im Hinblick auf die Einhaltung der gesetzlichen Anforderungen zur 3. Geldwäsche-Richtlinie und der diesbezüglichen Rundschreiben der österreichischen Finanzmarktaufsicht werden die unterschiedlichsten Prüf- und Überwachungsmaßnahmen in der Volksbank Vorarlberg umgesetzt:

Für das laufende Monitoring werden die Programme „S/Monitor – Finanz Embargo“ und „S/Monitor WEB-Check“ eingesetzt. Mit Hilfe dieser Programme ist ein Abgleich der Kundenbeziehungen und Kontobewegungen mit den internationalen Terror-, Embargo- und PEP-Listen sichergestellt. Zusätzlich werden bankeigene Listen laufend mit Auffälligkeiten ergänzt. Die Überprüfung der Echtheit von vorgelegten Legitimationsdokumenten, Banknoten, Edelmetallen und Traveler Cheques erfolgt unter Einsatz der Prüfsoftware „idenTT“.

Die Mitarbeiter werden durch periodische Schulungen und Informationen mit den sich laufend verändernden Bedrohungen vertraut gemacht, um somit Kunden und die Volksbank Vorarlberg vor Schaden zu bewahren. Die Überprüfung durch die interne und externe Revision kam zum Ergebnis, dass die Aufgaben zum Schutz gegen die Gefahren der Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung durch laufende Überwachung angemessen erfüllt werden.

## **D) LIQUIDITÄTSRISIKO**

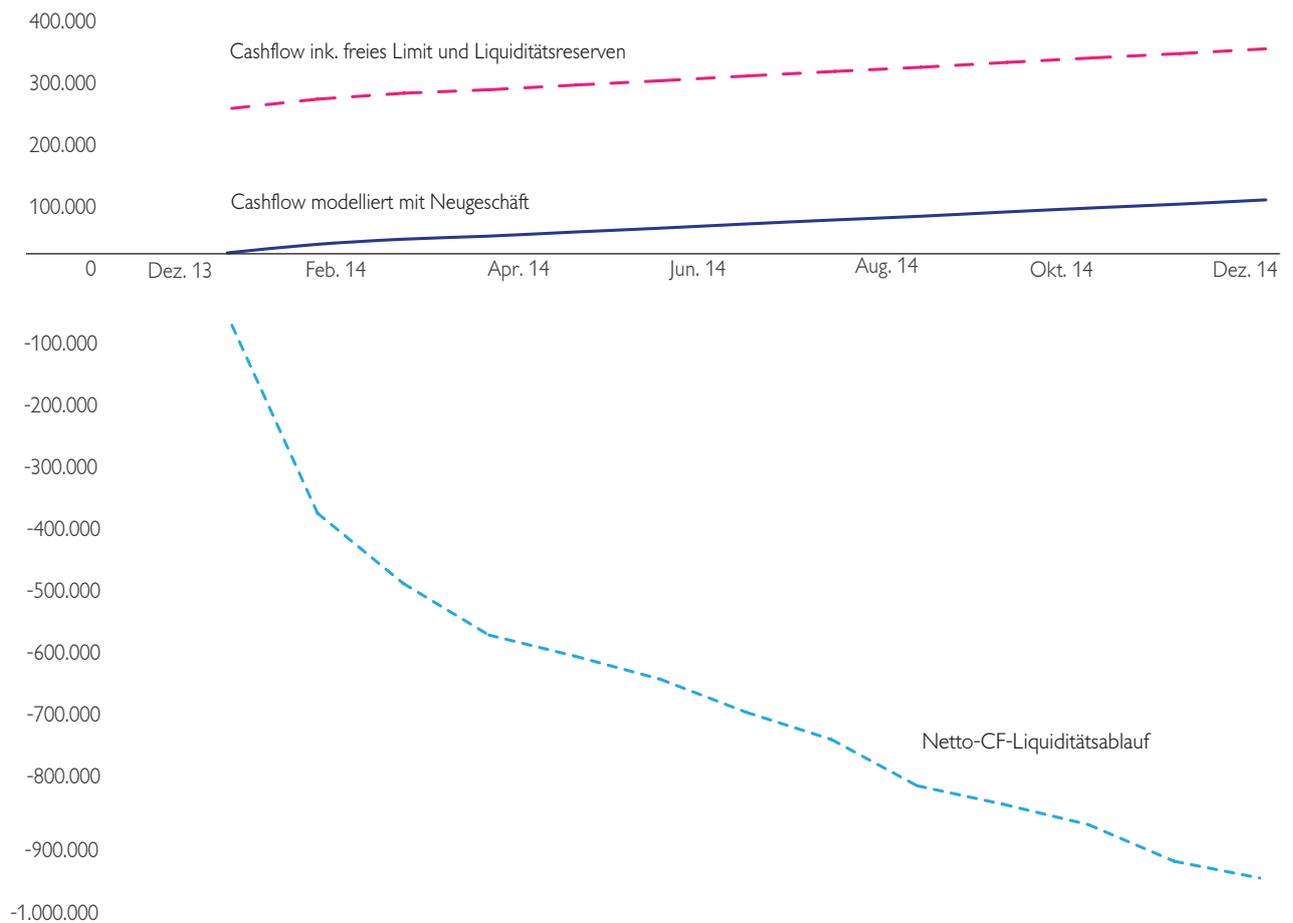
Gefahren für die Liquidität (Solvenz) der Bank können aus den folgenden Risiken entstehen:

- Refinanzierungsrisiko: Die Gefahr, dass die Refinanzierung nicht jederzeit sichergestellt werden kann bzw. sich verteuert.
- Kapitalbindungsrisiko: Die Gefahr, dass sich die Kapitalbindungsdauer bei Aktiv- und Passivgeschäften unplanmäßig verlängert bzw. verkürzt. Ein Kapitalbindungsrisiko entsteht der Bank vor allem durch die Spar- und Sichteinlagen kurzer vertraglicher Kapitalbindungsdauer.
- Abrufungsrisiko: Die Gefahr, dass Kreditzusagen unerwartet in Anspruch genommen werden oder Einlagen unerwartet abgezogen werden.

Die Liquiditätsrisikosteuerung ist ein wesentlicher Teil der Steuerung einer Bank. Verantwortlich dafür ist die Geschäftsführung. Bei der Steuerung der Liquiditätsrisiken bedient sich die VVB der ÖVAG. Im Verbundvertrag, dem Basisdokument des Volksbanken-Verbunds gem. § 30a BWG, verpflichtet sich die ÖVAG, „die Liquidität im Verbund so zu steuern, dass alle maßgeblichen Aufsichtsrechtlichen Vorschriften jederzeit eingehalten werden.“ Umgekehrt verpflichten sich die Volksbanken, ihre Wertpapier-Eigenveranlagungen (A-Depots) ausnahmslos auf Depots der ÖVAG zu halten, damit im Liquiditätsnotfall oder zur Durchsetzung genereller oder individueller Weisungen auf diese zugegriffen werden kann. Diese Bestimmungen haben mit dem Inkrafttreten des neuen Volksbanken-Verbunds Gültigkeit erlangt.

Die verbundeinheitlichen Regeln der Liquiditätsbereitstellung sowie –bepreisung, die seit 1.7.2012 in Anwendung sind werden durch die Generelle Weisung „Liquidität im Verbund“ samt den zugehörigen Durchführungsbestimmungen in der jeweils aktuellen Fassung bestimmt. Die interne Umsetzung wird im „Liquiditätshandbuch“ geregelt.

Für die Identifizierung kurz- und mittelfristiger Liquiditätsrisiken ohne Stress wird das Li-Planungs-Tool des Sektors verwendet. In der 12-Monats-Vorschau werden, ausgehend von einer vollständigen Prolongation der abreifenden Geschäfte, die Geschäftsplanung und die Liquiditätsplanungen der VVB Töchter (VB FL und VB CH) integriert (Werte in T€).



### Aufbauorganisation - Funktionale Trennung

Die Volksbank Vorarlberg trennt die Bereiche Liquiditätsmanagement und Liquiditätsrisikomanagement in nachstehende Bereiche:

- Markt - Liquiditätsmanagement: Treasury
- Marktfolge - Liquiditätsrisikomanagement: Zahlungsverkehr

Die alleinige wechselseitige Vertretung für die Bereiche Liquiditätsmanagement und Liquiditätsrisikomanagement ist nicht zulässig. Bei Überschneidungen aufgrund von Abwesenheiten darf die Funktionstrennung nicht aufgehoben werden. Im Zweifel ist die gesamte Geschäftsleitung unmittelbar einzuschalten. Liquiditätsrisikomanager ist ein Experte der Abteilung Zahlungsverkehr. Der Bereich Risiko-Controlling ist ebenfalls vom Bereich Liquiditätsmanagement strikt getrennt.

### Aufgaben der Bank

In der Verantwortung der VVB liegen folgende Aufgaben:

1. Planung der eigenen Liquidität auf 3 Ebenen:
  - a. Steuerung der Tagesliquidität sowie Überwachung der Refinanzierungs- und Zahlungsverkehrskonten (Zahlungsverkehr)
  - b. Monatliche Planung der Abflüsse im LI Tool (Treasury)
  - c. grobe Mehrjahresplanung (Controlling)
2. Beantragung des eigenen Refinanzierungsbedarfs durch quartalsmäßige Rahmenmeldung an die ÖVAG (Treasury)
3. Überwachung der Einhaltung der vereinbarten Limite bei der ÖVAG sowie generell der in der Generellen Weisung vereinbarten Regeln, sowie Umsetzung allfällig diesbezüglich erlassener individueller Weisungen. (Zahlungsverkehr)
4. Die VVB legt unterhalb des bei der Zentralorganisation beantragten Limits mehrere internes Frühwarnlimit fest. Bei Auslösen dieses Limits sowie bei notwendiger Inanspruchnahme einer Stressfazilität werden entsprechende Maßnahmen gem. Liquiditätshandbuch ergriffen (Treasury)
5. Im Falle eines Li-Notfalles wird auf die Bestimmungen im Liquiditäts-Notfall-Handbuch verwiesen.
6. Einhaltung der § 25 BWG Bestimmungen durch Haltung der Liquiditätsreserve in der Zentralorganisation. (Treasury)
7. Marktbeobachtung und Vereinbarung allfälliger Refinanzierungslimits mit anderen Refinanzierungspartnern, soweit diese nachhaltig günstigere Refinanzierungskonditionen als die ÖVAG bieten. Auch für Drittbankrefinanzierungen hat die Volksbank Vorarlberg eine

- Rahmenprovision an die ÖVAG zu entrichten. Sofern es sich hierbei um dauerhafte (d.h. über zumindest ein Quartal hinweg gewährte) Refinanzierungen handelt, wird die dafür zu entrichtende Rahmenprovision gemäß FTP-Richtlinien reduziert. (Treasury)
8. Durchführung erforderlicher liquiditätsbezogener Meldungen an die ÖVAG (Treasury, Zahlungsverkehr)
  9. Einlieferung geeigneter Assets (Wertpapiere, Covered Bonds, Credit Claims) für die Besicherung von geldpolitischen Geschäften bei der ÖVAG (Treasury, Marktfolge Aktiv)
  10. Überschüssige Liquidität wird längerfristig im A-Depot veranlagt bzw., bei kurzfristiger Verfügbarkeit, beim Sektorspitzeninstitut angelegt.

Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat in jeder ordentlichen Aufsichtsratssitzung über den für das jeweilige Quartal gültigen Refinanzierungsrahmen. Über dauerhafte (d.h. mehr als fünf Tage dauernde) Überschreitungen des Refinanzierungsrahmens informiert der Vorstand den Aufsichtsratsvorsitzenden unverzüglich.

### **Aufgaben der ÖVAG**

Im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben für den Kreditinstitute-Verbund nach §30 a BWG ist es die Aufgabe der ÖVAG die Liquidität der Primärbanken im Sektor sicherzustellen:

1. Jederzeitige Bereitstellung von Liquidität im vereinbarten Ausmaß sowie im Krisenfall auch darüber hinaus („lender of last resort“)
2. Diversifizierung der Refinanzierungsquellen
3. Vorhalten des regulatorischen Liquiditätspuffers
4. Einhaltung zukünftiger aufsichtsrechtlicher Kennzahlen auf konsolidierter verbundweiter Basis (LCR, NSFR)
5. Kontrolle der bankindividuellen Liquiditätsplanung durch abgeleitete Kennzahlen auf Institutsebene
6. Einhaltung der § 25 Kennzahlen auf konsolidierter Ebene.

### **Leitlinien zur Risikobegrenzung**

Zur Begrenzung des Refinanzierungsrisikos ist auf ein Gleichgewicht von Ausleihungen und Primärmitteln zu achten. Durch langfristige Beschaffung von Primäreinlagen sind die Kapitalbindungs-/Abruf Risiken nachhaltig auf ein niedrigstmögliches Niveau zu bringen. Ziel ist es, eine höchstmögliche Unabhängigkeit von großen Kapitalgebern (andere Banken, ÖVAG) – bei aktiver Aufrechterhaltung des Kreditgeschäftes an unsere Mitglieder – zu erreichen. Es werden alle Anstrengungen unternommen, dieses Ziel zu erreichen.

### **Konzernrichtlinien**

Die Liquiditätsstrategie, das Liquiditätsrisikomanagement, das Liquiditätsmanagement sowie die internen Prozesse der Konzerntöchter leiten sich von den Vorgaben der Konzernmutter ab.

Im Krisenfall stellt die Konzernmutter den Töchtern ausreichend Liquidität zur Verfügung. Für eine umfassende Planung auf Gruppen-Ebene werden die Liquiditätsplanungen der einzelnen Töchter in die Gesamtplanung integriert.

Überschüssige Liquidität der Tochterunternehmen ist zu marktkonformen Preisen beim Mutterhaus anzulegen, soweit dem keine gesetzlichen Bestimmungen entgegen stehen.

## **E) BETEILIGUNGSPOLITIK**

Das Beteiligungsrisiko umfasst den potenziellen Verlust aus Marktwertschwankungen des Beteiligungsbesitzes. Für die Volksbanken bestehen insbesondere Beteiligungsrisiken von Tochtergesellschaften sowie das Beteiligungsrisiko ÖVAG, wobei diese Beteiligung 2014 zur Gänze abgeschrieben wurde.

Die Beteiligungen der Volksbank Vorarlberg dienen strategisch dem eigenen Geschäftsbetrieb mit der übergeordneten Zielsetzung, als regional verankerte Genossenschaftsbank in Vorarlberg sowie im benachbarten Bodenseeraum nachhaltig eine breit aufgestellte Palette an Finanzdienstleistungen anzubieten.

Die Volksbank Vorarlberg Gruppe umfasst im Inland zwei Leasinggesellschaften (Privat- und Anlagenleasing), einen Immobilienmakler und einen Versicherungsmakler und in Liechtenstein und der Schweiz jeweils ein Bankinstitut. Die beiden Tochterbanken sind überwiegend im Private Banking tätig. Zudem werden auch hypothekarisch besicherte Wohnbaufinanzierungen abgewickelt (Ziel des Kreditgeschäfts: stärkere regionale Verankerung + Vehikel zur längerfristigen Gewinnung von Einlagen). Die Begleitung der Vorarlberger Kunden und Mitglieder ins benachbarte Ausland war zudem ein wesentlicher Aspekt für die Gründung der beiden Tochterbanken. Ihr betriebswirtschaftlicher Zweck war und ist die Gewinnung von Liquidität sowie die Erzielung von Erträgen (Dividende an die Mutter). Der ebenfalls in der Volksbank Vorarlberg Gruppe angesiedelte Vermögensberater JML hat seine Tätigkeit eingestellt und befindet sich in Liquidation.

Die Beteiligung im Ausmaß von 9,38 % an der Hypo Equity Unternehmensbeteiligungen AG (HUBAG) dient als einzige überwiegend der Erzielung von Beteiligungserträgen. Hierbei handelt es sich um eine Beteiligungsgesellschaft für mittelständische Unternehmen mit geografischem Investmentfokus im deutschsprachigen Raum. Die HUBAG geht ihre Beteiligungen mit eigenen Mitteln ein bzw. refinanziert diese durch die Aufnahme von Fremdmitteln, eine separate Ausreichung von Risikokapital durch die Volksbank Vorarlberg ist nicht vorgesehen.

Es ist kein primäres Ziel, außerhalb des Kerngeschäftes Beteiligungserträge zu erzielen. Über die verbundenen Unternehmen hinaus engagiert sich die Volksbank Vorarlberg in Funktionsbeteiligungen zur Realisierung von Bündelungseffekten und Größenvorteilen im Sektor (z.B. ÖVAG, ARZ) sowie zur Besetzung neuer Themenfelder (z.B. innovative Produktentwicklung).

#### **Leitlinien zur Risikobegrenzung**

Das Beteiligungsrisiko der VB Vorarlberg ist in zwei wesentliche Bereiche zu unterteilen, die unterschiedliche Risikomanagementansätze erfordern.

#### **Konzernrisikomanagement**

Die im eigenen Einflussbereich stehenden Tochtergesellschaften (verbundene Unternehmen) gelten als „geschäftorientierte“ Beteiligungen und sind in die Gesamtbanksteuerung mit einbezogen.

Bezüglich der aus diesen Beteiligungen resultierenden Risiken hat sich die Geschäftsleitung einen Überblick über deren Wesentlichkeit im Kontext des Gesamtrisikoprofils zu verschaffen und die Risiken mit angemessenen Managementmethoden auszustatten. Eine angemessene Steuerung und Überwachung der wesentlichen Risiken auf Gruppenebene wird durch ein aktives Controlling sichergestellt, welches alle wesentlichen Kennzahlen auf monatlicher Basis auf Konzernebene konsolidiert und überwacht. Einzelne Vorstandsmitglieder fungieren zudem als Verwaltungsräte bei den beiden Auslandsbanken oder als Geschäftsführer bei den sonstigen inländischen in der Konzernkonsolidierung zu berücksichtigenden Beteiligungen. Sämtliche wesentlichen Informationen liegen in der Konzernmutter daher aus erster Hand vor, und es sind die gesellschaftsrechtlichen Möglichkeiten geschaffen, erforderlichenfalls rasch Maßnahmen zu setzen.

#### **Beteiligungsmanagement**

Für die sonstigen Beteiligungen ist nur eine beschränkte, indirekte Einflussnahme möglich. Wenn möglich ist eine Organfunktion eines VVB-Geschäftsleitungsmitglieds im jeweiligen Beteiligungsunternehmen anzustreben. Tatsächlich ist bei der einzigen außerverbundenen Beteiligung (HUBAG) auch ein Vorstandsmitglied der Volksbank Vorarlberg in den Aufsichtsrat entsandt. Das aus Beteiligungen resultierende Risiko muss durch geeignete Maßnahmen beobachtet und erforderlichenfalls durch rechtzeitige Maßnahmen begrenzt bzw. minimiert werden. Bei Gefahr im Verzug sind in Abstimmung mit dem Aufsichtsrat umgehend Maßnahmen zu treffen. Das Beteiligungsrisiko der HUBAG wird als „kreditersetzende“ Beteiligung im Kreditrisiko abgebildet. Zudem wird regelmäßig (jedenfalls zum Bilanzstichtag) der „innere Wert“ der HUBAG-Aktie mit dem Beteiligungsansatz in der Bilanz der Volksbank Vorarlberg verglichen, um einen allfälligen Neubewertungsbedarf zu erkennen.

Die Bewertung der Beteiligungen und deren Risiko wird zentral in der Abteilung Rechnungswesen gewartet. Eine Veränderung der Beteiligungen ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht beabsichtigt.

## **F) SONSTIGE RISIKEN**

#### **Geschäftsrisiko**

Die Gefahr von Verlusten aufgrund unerwarteter Änderungen von Geschäftsvolumina und/oder Margen am Markt. Das Geschäftsrisiko umfasst neben der Gefahr von sinkenden Erträgen auch das Steigen der Kosten.

#### **Geldwäscherei- und Terrorismusfinanzierungsrisiko**

Bei jeder Kontoeröffnung und auch während der laufenden Kontoverbindung besteht ein grundsätzliches Risiko, von kriminellen Organisationen im Bereich von Betrugshandlungen, Geldwäscherei- und Terrorismusfinanzierung missbraucht zu werden. Hieraus können Schäden für die Bank und auch für deren Kunden entstehen.

#### **Reputationsrisiko**

Die Gefahr, dass die Bank durch fehlerhaftes Verhalten einzelner Personen oder von Gruppen einen Vertrauensschwund bei Geschäftspartnern und Kunden erleidet.

### **Strategisches Risiko**

Die Gefahr von unerwarteten Verlusten aufgrund falscher Entscheidungen des Managements der Volksbank, der VB-AG und des Verbundes.

### **Risiko einer übermäßigen Verschuldung**

Die Gefahr, die aus der Anfälligkeit eines Instituts aufgrund seiner Verschuldung oder Eventualverschuldung erwächst und möglicherweise unvorhergesehene Korrekturen seines Geschäftsplans erfordert, einschließlich der Veräußerung von Aktiva in einer Notlage, was zu Verlusten oder Bewertungsanpassungen der verbleibenden Aktive führen könnte.

### **Eigenkapitalrisiko**

Die Gefahr einer unausgewogenen Zusammensetzung des bankinternen Eigenkapitals hinsichtlich Art und Größe der Bank oder Schwierigkeiten, zusätzliche Risikodeckungsmassen im Bedarfsfall schnell aufnehmen zu können.

### **Makroökonomisches Risiko**

Darunter sind Verlustpotenziale zu verstehen, die durch unerwartete deutliche Veränderung der volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen (makroökonomische Risikofaktoren) bedingt sind.

### **Spezifisches Verbriefungsrisiko**

Darunter versteht man das zusätzliche Risiko aus der komplexen Struktur von Verbriefungen, welches über das normale Kredit-, Zinsänderungs- und Credit Spread-Risiko hinausgeht.

## **G) RISIKODECKUNGSMASSE**

Die ökonomische Risikodeckungsmasse ergibt sich aus den regulatorischen Eigenmitteln zuzüglich ökonomischer Anpassungen. Die ökonomischen Anpassungen beinhalten die Anrechnung des tatsächlich realisierten Ergebnisses zum Stichtag abzüglich Steuern, stille Reserven bzw. Lasten sowie ein etwaiger Wertberichtigungs-Fehlbetrag.

Eine weiterführende Beschreibung der verwendeten Methoden zur Berechnung von quantifizierbaren Risiken und der Ermittlung der Risikodeckungsmassen für die verschiedenen Risikotragfähigkeitsrechnungen findet sich im Verbundhandbuch Risikotragfähigkeit und Limitierung. Die verwendeten Methoden zur Quantifizierung der Risikoarten sind in den risikoartenspezifischen Verbundhandbüchern erläutert.

## **H) RISIKOTRAGFÄHIGKEITSRECHNUNG**

Im Jahr 2014 kommt eine neue, für die ÖVAG wie auch für alle Volksbanken einheitliche Risikotragfähigkeitsrechnung zum Einsatz.

### **Aufbauorganisation**

Die Zentralorganisation ÖVAG ist verantwortlich für die monatliche Erstellung der Risikotragfähigkeitsrechnung (RTFR) und die tourliche Erstellung der entsprechenden Berichte auf Verbundebene sowie für die Primärinstitute. Sie definiert die Limits der sogenannten „marginalen Sicht“ und kontrolliert die Limiteinhaltung auf konsolidierter Verbundebene. Die Festlegung weiterer Limits auf Einzelinstitutssicht obliegt der Volksbank Vorarlberg. Bei Nichteinhaltung der vorgegebenen Limits hat sie erforderlichenfalls Handlungsmaßnahmen abzuleiten, mit der ÖVAG abzustimmen und umzusetzen.

### **Perspektiven der Risikotragfähigkeitsrechnung**

Die Berechnung der Risikotragfähigkeit erfolgt nach einem einheitlichen Konzept für die Primärinstitute, die ÖVAG sowie den KI-Verbund und umfasst drei Perspektiven:

- Regulatorische Risikotragfähigkeit
- Ökonomische Going Concern-Sicht (ab Dezember 2014)
- Ökonomische Liquidationssicht

In der regulatorischen RTFR wird die Einhaltung der regulatorischen Mindestkapitalquoten betrachtet. Diese dient der Erfüllung aufsichtsrechtlicher Solvenzanforderungen und ist in der Einzelinstitutssicht gem. § 30a BWG zwar nicht einzuhalten, für den Volksbanken-Verbund sowie für sektorinterne Vergleiche aber sehr wohl zu rechnen.

Die ökonomische Risikotragfähigkeitsrechnung wird als maßgebliche Sichtweise im Rahmen der Risiko-/Ertrags- und Kapitalsteuerung verstanden. Im Rahmen der ökonomischen Steuerung ist auch die Erfüllung der regulatorischen Risikotragfähigkeit einzuhalten.

## Risikoarchitektur

Während in der regulatorischen Sicht die vorgegebenen aufsichtsrechtlichen Risikoansätze als Messmethode zur Anwendung kommen, werden in den beiden ökonomischen Sichten nach Möglichkeit Value at Risk- oder VaR-ähnliche Ansätze angewendet. Folgende Abbildung gibt einen Überblick über die allgemeine Zielarchitektur der Risikotragfähigkeitsrechnung im Vergleich der drei Sichtweisen:

	Regulatorische Sicht	Ökonomische Liquidationssicht	Ökonomische Going Concern Sicht
<b>Zielsetzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sicherstellung der Solvenz der Bank</li> <li>• Stabilität des Finanzmarktes</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Absicherung vor existenzbedrohenden Risiken</li> <li>• Gläubigerschutz</li> <li>• Erfüllung externer Anforderungen (z. B. Ratingagenturen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sicherstellung der Handlungsfähigkeit der Bank</li> <li>• Bilanzieller ROE-Anspruch</li> <li>• Mindestausschüttungen</li> </ul>
<b>Risikoumfang</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kredit/Markt/OpRisk</li> <li>• Unvollständiges Bild</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Alle relevanten Risikoarten</li> <li>• Vollständiges Bild</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Alle relevanten Risikoarten</li> <li>• Vollständiges Bild</li> </ul>
<b>Risikomess-Methoden</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufsichtsrechtliche Ansätze</li> <li>• Tendenziell konservative Einschätzung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nach Möglichkeit VaR- oder VaR-ähnliche Ansätze</li> <li>• Schätzungen für nicht quantifizierbare Risiken</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nach Möglichkeit VaR- oder VaR-ähnliche Ansätze</li> <li>• Schätzungen für nicht quantifizierbare Risiken</li> </ul>
<b>Risikodeckung/Kapital</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regulatorische Eigenmittel</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ökonomische Kapitaldefinition</li> <li>• Gesamtvermögen der Bank/ Substanzwert</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Primär laufende Erträge und hebbare Reserven (nicht publizitätswirksam)</li> </ul>
<b>Limitierung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Mindestvorgaben (im Gesetz definiert bzw. erwartete Aufschläge darauf)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Harte Top-Down Limitierung über Risikoappetit unter Einbeziehung von Planwerten und Stresstests</li> <li>• Gewährleistung der Sicherung des Substanzwertes der Bank</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Weiche Limitvorgaben zur Gewährleistung des Mindest-GuV-Ergebnisses</li> <li>• Mehr Informationscharakter!</li> </ul>
<b>Kapital-Allokation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auf Basis RORegCap</li> <li>• Kein vollständiges Risikobild!</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auf Basis ROEC</li> <li>• Voraussetzung für RAPM</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nicht relevant</li> </ul>

Details dazu im Verbundhandbuch „Risikotragfähigkeit und Limitierung“.

## Limitüberwachung und Reporting

Die ÖVAG stellt die Ergebnisse der Limitüberwachung in einem Risikotragfähigkeitsbericht dar (monatlich in der sogenannten „Marginal“-RTFR und quartalsmäßig in der „Stand-Alone“-RTFR), welcher im Gesamtvorstand der Volksbank Vorarlberg zu behandeln und sämtlichen Mitgliedern des Risikokomitees weiter zu leiten ist. In den tourlichen Sitzungen des Risikokomitees wird darüber beraten und in den tourlichen Sitzungen des Aufsichtsrats wird über die jeweils aktuellen Berichte informiert. Die Erarbeitung allenfalls erforderlicher Maßnahmen obliegt dem Risikokomitee in der Gesamtverantwortung des Vorstands.

## 42) OFFENLEGUNG GEMÄSS OFFENLEGUNGSVERORDNUNG

Die Offenlegung gemäß Offenlegungsverordnung erfolgt im Internet auf unserer Homepage der Österreichischen Volksbanken-Aktiengesellschaft unter [www.volksbank.com](http://www.volksbank.com).

#### 43) VOLLKONSOLIDIERTE VERBUNDENE UNTERNEHMEN

Gesellschaftsname und Sitz	Ges. Art*	Anteil am Kapital	Anteil am Stimmrecht	Anteil Nennkapital T€
Volksbank Vorarlberg Marketing- und Beteiligungs GmbH, Rankweil	SO	100,00 %	100,00 %	36
Volksbank Vorarlberg Privat-Leasing GmbH, Rankweil	FI	100,00 %	100,00 %	37
Volksbank Vorarlberg Anlagen-Leasing GmbH, Rankweil	FI	100,00 %	100,00 %	37
Volksbank Vorarlberg Versicherungs-Makler GmbH, Dornbirn	SO	100,00 %	100,00 %	60
AREA Liegenschaftsverwertungs GmbH, Rankweil	SO	100,00 %	100,00 %	35
Volksbank AG, CH-St. Margrethen	KI	100,00 %	100,00 %	8.317
Volksbank Aktiengesellschaft, FL-Schaan	KI	100,00 %	100,00 %	27.029
JML Holding AG, CH-Zug	SO	100,00 %	100,00 %	250
JML AG, CH-Zug	SO	100,00 %	100,00 %	1.081

#### 44) NICHTKONSOLIDIERTE VERBUNDENE UNTERNEHMEN

Gesellschaftsname und Sitz	Ges. Art*	Anteil am Kapital	Anteil am Stimmrecht	Anteil Nennkapital T€
Volksbank Vorarlberg Immobilien GmbH & Co OG, Hohenems	SO	100,00 %	100,00 %	109

\* Abkürzungen Ges. Art: KI = Kreditinstitut, FI = Finanzinstitut, SO = sonstige Unternehmen

#### 45) ORGANE 2014

##### AUFSICHTSRAT

###### Vorsitzender

August Entner, Rankweil

###### Vorsitzender-Stellvertreter

Dr. Michael Brandauer, Rechtsanwalt, Feldkirch

###### Mitglieder

Dr. Martin Bauer, Wirtschaftsprüfer, Rankweil

Hubert Hrach, Geschäftsführer i. R., Nüziders

KR Dietmar Längle, Unternehmer, Götzis

Manfred Boch, Finanzchef, Doren (seit 29.04.2014)

##### VORSTAND/DIREKTION

###### Vorstandsvorsitzender

Betr.oec Gerhard Hamel, Göfis

###### Vorstandsmitglieder

Dir. Stephan Kaar, Rankweil

Dr. Helmut Winkler, Schlins

###### Staatskommissär

Hofrat Mag. Walter Oberacher

###### Staatskommissär-Stellvertreter

Ministerialrat Mag. Wolfgang Nitsche

Rankweil, 17. April 2015



**Betr.oec Gerhard Hamel**  
Vorstandsvorsitzender  
Private Banking und Auslandstöchter



**Dr. Helmut Winkler**  
Vorstandsdirektor  
Servicebetrieb und Risikomanagement



**Dir. Stephan Kaar**  
Vorstandsdirektor  
Privat- und Geschäftskunden, Inlandstöchter

# Konzernlagebericht 2014 der VOLKSBANK VORARLBERG e. Gen.

## 1. WIRTSCHAFTSBERICHT

### 1.1 ERLÄUTERUNG ZU DEN GESCHÄFTS- UND RAHMENBEDINGUNGEN

Das globale Wirtschaftswachstum 2014 dürfte sich laut aktueller Prognose der Europäischen Kommission zwar gegenüber dem Vorjahr leicht beschleunigt haben, mit +3,3 % aber schwächer als erwartet ausgefallen sein. Für das Jahr 2015 wird ein Wachstum von 3,6 % erwartet.

Das BIP-Wachstum des Euroraums hat sich im Jahresverlauf weiter verlangsamt. Laut Prognose der Europäischen Kommission dürfte das BIP des Euroraums 2014 um +0,9 % - und damit schwächer, als noch im Frühjahr erwartet (+1,2 %) - gewachsen sein. Gründe hierfür sind die schwache Investitionsentwicklung, die hohe ökonomische und politische Unsicherheit und das in einigen Euroraum-Staaten anhaltende Deleveraging des Unternehmenssektors.

Die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) geht in ihrer Prognose vom März 2015 von einem Wachstum der österreichischen Wirtschaft im Jahr 2014 von nur 0,4 % aus. Auch für 2015 geben die verfügbaren Vorlaufindikatoren aktuell keine klaren Hinweise auf eine nennenswerte Konjunkturbelebung, das Wachstum wird mit +0,8 % nur geringfügig stärker ausfallen. Damit geht die seit 2012 anhaltende Phase schwachen Wachstums weiter. Erst für 2016 erwartet die OeNB eine Beschleunigung des Wirtschaftswachstums auf 1,5 %.

Die aktuelle Konjunkturschwäche ist auf eine Vielzahl von Faktoren zurückzuführen. Außenwirtschaftlich belasten insbesondere die anhaltende Euroraumschwäche und geopolitische Spannungen wie der Konflikt Russlands mit der Ukraine und damit verbundene Vertrauensverluste die Aussichten für die Exportwirtschaft. Im Inland dämpft die Unsicherheit über die weitere wirtschaftliche Entwicklung die Investitionsbereitschaft der Unternehmen. Die schwache Realeinkommensentwicklung lässt zudem wenig Spielraum für zusätzliche private Konsumausgaben.

Angesichts der verhaltenen Wachstumsaussichten wird die Arbeitslosigkeit im Jahr 2015 auf 5,2 % ansteigen. Erst für das Jahr 2016 ist mit keiner weiteren Verschlechterung am Arbeitsmarkt zu rechnen, für einen deutlichen Rückgang der Arbeitslosigkeit bleibt der Konjunkturaufschwung allerdings zu gering. Die Inflation sollte im Jahr 2015 bei rund 1,1 % liegen, für 2016 erwartet die OeNB eine Rate von 2,2 %.

Der EZB-Rat beschloss im Januar 2015, ein erweitertes Programm zum Kauf von Vermögenswerten aufzulegen. Dieses umfasst den monatlichen Wertpapierkauf von öffentlichen und privaten Papieren im Wert von insgesamt 60 Mrd. Euro. Das Programm soll dabei helfen, eine drohende Deflation in der Eurozone zu verhindern und das Kreditwachstum anzukurbeln. Das Kreditwachstum privater Haushalte entwickelte sich in Österreich im Jahr 2014 mit 1,3 % (Euroraum: -0,3 %) weiterhin sehr stabil.

Das Jahreswachstum von Unternehmenskrediten wies im Dezember in Österreich mit einem Wert von 1,5 % den höchsten Wert seit März 2013 auf.

Die Rahmenbedingungen für Banken haben sich weltweit verschärft. Das neue Regelwerk für Banken ist unter dem Begriff Basel III bekannt geworden und wurde in Richtlinien, wie CRD IV und CRR umgesetzt. Das Projekt einer Europäischen Bankenunion steht in den nächsten zwei Jahren auf dem Programm.

### 1.2 RESTRUKTURIERUNG DES VOLKSBANKENVERBUNDES, MASSNAHMEN AUF GRUND DES STRESSTESTS DER EZB ZUR SICHERUNG DER UNTERNEHMENSFORTFÜHRUNG

Aufgrund der Verlustsituation der Österreichischen Volksbanken AG (ÖVAG) im Geschäftsjahr 2011 erfolgte gemeinsam mit den Eigentümern und der Republik Österreich eine Stabilisierung der ÖVAG im Wesentlichen durch eine Kapitalerhöhung sowie die Bildung eines Haftungsverbundes (Volksbanken-Kreditinstituteverbundes gemäß § 30a BWG). Der von der Europäischen Kommission genehmigte Restrukturierungsplan sieht den Abbau wesentlicher Teile des in- und ausländischen Kreditportfolios (ausgenommen im Wesentlichen das Konsortialgeschäft mit den Volksbanken), wesentliche Teile des Bankbuchs und die Abgabe von Beteiligungen, wie etwa der VB Romania S.A. oder der VB-Leasing International Holding GmbH durch die ÖVAG vor.

Darüber hinaus wurden eine Reihe von Maßnahmen initiiert, um die Kapitalbasis der ÖVAG auf Einzelinstituts- und Konzernebene und damit Kraft ihrer Funktion als Zentralorganisation des Volksbanken-Verbundes gemäß Verbundvertrag nach § 30a BWG auch die des Volksbanken-Verbundes zu stärken. Hier sei insbesondere erwähnt:

- der Umtausch respektive Rückkauf von Ergänzungs-, Hybrid- und Nachrangkapital, jeweils nach Zustimmung der Aufsicht und der Europäischen Kommission, mit einem Effekt auf das Common Equity Tier 1 (CET1) in Höhe von mehr als EUR 350 Mio.,
- die Einführung einer Sockelbetragslösung von 95 % für Genossenschaftskapital, mit der dessen Phasing-out unterbunden werden konnte und damit CET1 im Ausmaß von mehr als EUR 110 Mio. für den Verbund gesichert wurde,
- die Anpassungen der Emissionsbedingungen diverser Tier I- und Tier II-Kapitalien, deren Basel III Tauglichkeit damit sichergestellt wurde und somit als Eigenmittel im Verbund in Höhe von mehr als EUR 100 Mio. erhalten blieben,
- verschiedene RWA-Reduktionsmaßnahmen,
- die Umsetzung substanzieller Abbaumaßnahmen, als deren Resultat die Risikolage der ÖVAG (auf Einzelinstituts- und Konzern-ebene) und somit indirekt auch jene des Verbundes deutlich verbessert werden konnte,
- die Entwicklung eines neuen Risikomanagements, dass seitens der Aufsichtsbehörde eine höher Akzeptanz aufweist.

Im Vorfeld der Übernahme der Aufsichtsgenden über 130 europäische Kreditinstitute hat die Europäische Zentralbank (EZB) diese Banken im Jahr 2014 einem Asset Quality Review sowie nachgelagerten umfangreichen Stresstests („Comprehensive Assessment“) unterworfen. Der österreichische Volksbanken-Verbund und damit auch die ÖVAG unterlagen als eine von sechs österreichischen Institutsgruppen ebenfalls diesem Assessment. Die von der EZB für den Volksbanken-Verbund errechnete aggregierte Kapitalunterdeckung auf Basis der Verhältnisse 2013 beträgt EUR 865 Mio. In diesem Stresstest, der auf den Bilanzstichtag 31. Dezember 2013 aufbaute, wurden jedoch die bereits durchgeführten Abbaumaßnahmen des Jahres 2014, die bereits erfolgte Bildung von Wertberichtigungen, sowie die vorgestellte Neuordnung des Volksbanken-Verbundes nicht berücksichtigt, da diese Maßnahmen erst nach dem Prüfungsstichtag für das Comprehensive Assessments (31. Dezember 2013) erfolgt sind. Die von der EZB ausgesprochenen Empfehlungen zum Umgang mit Abweichungen aus dem Asset Quality Review (AQR) hatten für die Volksbank keine wesentliche Auswirkung auf die Bilanzierung.

Der AQR hat die Höhe der Kapitalücke nicht exakt ermittelt und diese Lücke auch nicht der einzelnen Volksbank mitgeteilt. Die Kreditobligi wurden auf Verbundbasis berechnet und eine Zuordnung des Risikos auf die einzelnen Volksbanken war nur pauschal möglich.

Die Volksbank hat die auf sie entfallenden Kreditobligi in der Folge nochmals geprüft und nach Meinung des Vorstandes waren ausreichend Vorsorgen vorhanden, sodass keine weiteren Wertberichtigungen auf Grund des Ergebnisses vom AQR notwendig waren.

Zur Darstellung der geplanten Maßnahmen zur Abdeckung der Kapitalunterdeckung aus dem Comprehensive Assessment wurde am 10. November 2014 ein Kapitalplan an die EZB übermittelt. Zentrales Element dieses Kapitalplanes ist die Neuordnung des Volksbanken-Verbundes und die damit verbundene Neustrukturierung der ÖVAG:

Vorbehaltlich behördlicher, aufsichtsrechtlicher und gremialer Genehmigungen, wurde am Gruppentag vom 2. Oktober bzw. 7. November 2014 der Grundsatzbeschluss gefasst, die Strukturen der ÖVAG neu zu ordnen und durch Zusammenschlüssen von kleineren und mittleren Volksbanken acht starke Regionalbanken und drei Spezialinstitute zu schaffen, die künftig eng miteinander kooperieren. Das Spitzeninstitut ÖVAG soll geteilt werden. Jene Aufgaben, die die ÖVAG aufgrund gesetzlicher Vorgaben als Zentralorganisation des Volksbanken-Haftungsverbundes erfüllt, werden an die Volksbank Wien-Baden AG übertragen. Ebenfalls übertragen werden Servicefunktionen, die die ÖVAG dem Volksbanken-Verbund zur Verfügung stellt und die für den ordnungsgemäßen Bankbetrieb notwendig sind. Ziel der Rest-ÖVAG ist es den Abbauprozess, der seit 2012 erfolgreich läuft, zügig fortzusetzen, die Verbindlichkeiten der Gläubiger planmäßig bei Fälligkeit zu bedienen und damit die Rest-ÖVAG final abzuwickeln. Die Teilung der ÖVAG ist für Anfang Juli 2015 vorgesehen. Danach soll die Rest-ÖVAG aus dem Haftungsverbund ausscheiden.

Dieser Grundsatzbeschluss vom Volksbanken Gruppentag wurde in einer außerordentlichen Generalversammlung der Volksbank Vorarlberg bestätigt.

Damit leistet der Volksbanken-Verbund auch einen erheblichen Beitrag zur Banken-Konsolidierung in Österreich. Der mit 1. Oktober 2012 in Kraft getretene Kreditinstitute-Verbund bleibt bestehen.

Der Kreditinstitute-Verbund ruht auf 3 Säulen:

- dem Haftungsverbund (§ 30a Abs 1 Z 2 BWG),
- dem Liquiditätsverbund (§ 30a Abs 10 BWG) und
- den Generellen und Individuellen Weisungen (§ 30a Abs 1 Z 3 BWG).

Die internationale Ratingagentur FitchRatings hat den Volksbanken-Verbund im August 2014 neuerlich mit einem Langfrist-Rating von „A“ bewertet, welches für die Kreditwürdigkeit und damit die Bedienung der langfristigen Verbindlichkeiten einer Banken-Gruppe ausschlaggebend ist, aber den Ausblick auf „negativ“ gestellt. Im Laufe des 2. Quartals 2015 wird diesbezüglich eine Neubewertung veröffentlicht werden.

### 1.3 DIE VOLKSBANK VORARLBERG GRUPPE IM JAHR 2014

Die Volksbank Vorarlberg Gruppe konzentriert seine Geschäftstätigkeit auf den regionalen österreichischen Markt sowie den angrenzenden Bodenseeraum bis Liechtenstein. In ihrem Einzugsgebiet versteht sie sich vor allem als Anlage- und Finanzierungspartner der regionalen Unternehmen sowie der Privatkunden.

Die Volksbank ist Teil des Volksbanken-Verbundes gemäß § 30a BWG. Im Interesse der Mitglieder der Volksbank hat der Österreichische Genossenschaftsverband (Schulze-Delitzsch) gemäß Genossenschaftsrevisionsgesetz von 1903 den gesetzlichen Auftrag, den Abschluss der Volksbank zu prüfen. Die genossenschaftliche Revision ist die älteste Form der externen Abschlussprüfung. Sie achtet nicht nur auf Gesetzmäßigkeit und Satzungsmäßigkeit des Jahresabschlusses, sondern prüft auch, ob die Geschäftsführung den Förderauftrag einhält und den Geboten der Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit entspricht.

#### Bilanzentwicklung

Die Bilanzsumme erhöhte sich im Vergleich zu 2013 um 1,86 % oder EUR 41,3 Mio. auf EUR 2.260,5 Mio.

Die „Forderungen an Kunden“ betragen EUR 1.771,9 Mio. Das Kreditportefeuille der Volksbank Vorarlberg Gruppe ist nach wie vor sehr ausgewogen, die breite Streuung der Kredite nach Branchen, Laufzeit und Größenordnung minimiert das Kreditrisiko. Für erkennbare Risiken aus dem Kreditgeschäft sind ausreichend Wertberichtigungen gebildet worden.

Die Sicht- und Termineinlagen erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um EUR 238,9 Mio. auf EUR 1.616,8 Mio. während sich die Verbrieften Verbindlichkeiten um EUR 47,2 Mio. verringerten und mit EUR 166,6 Mio. ausgewiesen sind. Insgesamt erhöhten sich die Primäreinlagen (Verbindlichkeiten gegenüber Kunden zuzüglich verbrieftete Verbindlichkeiten) um EUR 191,8 Mio. und betragen zum Stichtag EUR 1.783,4 Mio.

#### Ertragslage

Der Nettozinsertrag erhöht sich im Berichtszeitraum um EUR 0,5 Mio. und beträgt EUR 30,7 Mio. Der Provisionsüberschuss verminderte sich um EUR 1,1 Mio. und beträgt EUR 27,9 Mio. Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich auf Grund neuer Regularien (Basel III) sowie zusätzlicher Aufwendungen für den Volksbankenverbund gegenüber dem Vorjahr um 3,34 % und sind mit EUR 45,7 Mio. ausgewiesen. Die Cost-income-ratio, das Verhältnis des Verwaltungsaufwandes zum Zins-, Provisions- und Handelsergebnis sowie dem Sonstigen betrieblichen Ergebnis beträgt 77,3 %. Unter Berücksichtigung der erforderlichen Wertberichtigungen, sowohl auf Forderungen als auch auf Wertpapiere und Beteiligungen, ergibt sich ein Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (Konzernjahresüberschuss vor Steuern) von EUR 11,7 Mio.

#### Eigenmittel gemäß VO (EU) 575/2013

Das Kernkapital (Tier 1) der Gruppe beträgt zum Bilanzstichtag EUR 134,9 Mio. Die ergänzenden Eigenmittel (Tier 2) werden mit EUR 51,5 Mio. ausgewiesen, woraus sich anrechenbare Eigenmittel von EUR 186,4 Mio. ergeben. Die anrechenbaren Eigenmittel der Volksbank Vorarlberg Gruppe liegen bei 14,7 % der Bemessungsgrundlage. Für den gesamten Volksbanken-Verbund gilt derzeit eine Mindestanforderung in Höhe von 13,6 % der Bemessungsgrundlage.

### 1.3 FINANZIELLE LEISTUNGSINDIKATOREN

#### Analyse mittels der wichtigsten finanziellen Leistungsindikatoren

	2014	2013
Cost-/Income-Ratio	77,33 %	75,87 %
Bilanzsumme in T€	2.260.510	2.219.183
<b>in % der Bilanzsumme</b>		
Zinsüberschuss	1,37 %	1,36 %
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-0,12 %	0,25 %
Provisionsüberschuss	1,23 %	1,30 %
Verwaltungsaufwand	2,02 %	1,99 %
EGT	0,52 %	0,20 %
Eigenkapital gem. IFRS in T€	137.670	128.682
Eigenmittel gem. VO (EU) 575/2013 in T€	186.462	178.245
Ausleihungsgrad II	94,49 %	108,48 %

(Forderungen an Kunden / Einlagen von Kunden + verbrieftete Verbindlichkeiten + Nachrangkapital)

## 1.4 NICHT-FINANZIELLE LEISTUNGSFAKTOREN

### Die Mitarbeiter der Volksbank Vorarlberg Gruppe

In der Volksbank Vorarlberg Gruppe wird eine kontinuierliche Aus- und Weiterbildung sehr groß geschrieben. Mit dem sogenannten Talentepool wird den eigenen Mitarbeitern ein optimales Sprungbrett für eine hausinterne Karriere geboten. In einem speziellen Auswahlverfahren, bestehend aus einem Hearing sowie einer Potentialanalyse, werden die Kandidaten ausgewählt. Unser Lehrgang „Talentepool“ findet alle zwei Jahre statt. In den Talentpool 2014/15 wurden 8 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgewählt, die sich besonders bewährt haben. Derzeit befinden sich 10 ehemalige Talente in einer Führungsposition bzw. Stellvertreterfunktion.

Der Gesamtpersonalstand der Volksbank Vorarlberg Gruppe per Stichtag 31. Dezember 2014 betrug nach Köpfen 473.

## 2. RISIKOBERICHT

In § 39a BWG wird von Kreditinstituten gefordert, dass diese Verfahren anwenden, um ihre Risikotragfähigkeit zu beurteilen.

Im Kreditinstitute-Verbund nach § 30a BWG steuert die ÖVAG gemäß § 39a BWG als Zentralorganisation das Risikomanagement des gesamten Volksbanken-Verbundes. Die Zentralorganisation erstellt zu diesem Zweck auf Basis der Einzeldaten aller Volksbanken Risikoberichte und überwacht die Einhaltung der zugeteilten Gesamtbankrisikolimit. Die angewendeten Methoden zur Berechnung und Limitierung der Risiken sind dabei die gleichen, wie auf Ebene der Volksbanken. Die Volksbank Vorarlberg Gruppe als Mitglied im Kreditinstitute-Verbund orientiert sich bei der Steuerung ihrer Risiken an den risikopolitischen Leitlinien der Zentralorganisation.

Neben den in der Verbundrisikostategie gültigen Gesamtbankrisikolimiten bekommt die Volksbank Vorarlberg Gruppe mindestens einmal jährlich von der Zentralorganisation ein institutsspezifisches Gesamtbankrisikolimit (abhängig von der Verbundauslastung sowie der Institutsauslastung) für die ökonomische Liquidationssicht zugewiesen. Ausgehend von diesem institutsspezifischen Gesamtbankrisikolimit definiert die Volksbank Vorarlberg Gruppe Risikolimit für alle wesentlichen Risiken und legt diese ihrem Aufsichtsrat vor. Darüber hinaus setzt sie ein bankinternes Frühwarnsystem ein, um frühzeitig auf unvorhergesehene Entwicklungen reagieren zu können, z.B. wenn Risiken in die Nähe der festgelegten Limite gelangen. Die Überwachung der Einhaltung der Limite erfolgt laufend durch das Risiko-Controlling nach Standards und Richtlinien der Zentralorganisation.

### 2.1 ABDECKUNG DER RISIKEN MIT RISIKODECKUNGSMASSE DER VOLKSBANK

Die Risikotragfähigkeit stellt die Fähigkeit der Volksbank dar, risikobehaftete Geschäfte einzugehen und wird bestimmt durch den Vergleich der vorhandenen Risikodeckungsmasse mit der Gesamtrisikoposition. Hierbei werden die quantifizierbaren Risikoarten zur Gesamtrisikoposition aggregiert. Für nicht quantifizierbare Risikoarten werden Kapitalpuffer oder prozessuale Maßnahmen definiert. Die Risiken werden monatlich erfasst.

Die Risikotragfähigkeit ist gegeben, wenn alle Risiken durch Risikokapital gedeckt sind und eine Strategie zur Einhaltung eines adäquaten Eigenkapitalniveaus, das die Einhaltung regulatorischer Erfordernisse und der Verbundlimite gewährleistet, vorhanden ist. Damit bildet die Risikotragfähigkeit die Basis für die Limitierung und die Risikosteuerung.

Die Berechnung der Risikotragfähigkeit erfolgt für alle Volksbanken nach einem einheitlichen Konzept und umfasst drei unterschiedliche Perspektiven:

- Regulatorische Risikotragfähigkeit
- Ökonomische Going-Concern-Sicht
- Ökonomische Liquidationssicht

#### Regulatorische Sicht

Die regulatorische Sichtweise basiert auf den durch CRR, Verordnung (EU) Nr. 575/2013 und BWG vorgegebenen Methoden zur Risikoquantifizierung und zur Berechnung der Risikodeckungsmassen. In dieser Perspektive wird die Einhaltung der regulatorischen Mindestkapitalquoten betrachtet.

#### Ökonomische Going Concern Sicht

In der ökonomischen Going-Concern-Sicht soll der Fortbestand einer geordneten Geschäftstätigkeit sichergestellt werden. Die Going-Concern-Betrachtung stellt auf eine Deckung von Risiken durch laufende Erträge und kurzfristig verfügbares Kapital ab. Risiken, die im

Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit auftreten, sollen verkraftet werden können, ohne den laufenden Geschäftsbetrieb und die Einhaltung der regulatorischen Mindestkapitalquoten zu gefährden. Die Berechnung der Risikotragfähigkeit nach der Going-Concern-Sicht lag erstmals mit dem Stichtag 31. Dezember 2014 vor, sodass nunmehr eine Steuerung nach der Going-Concern-Sicht gewährleistet ist.

### Ökonomische Liquidationssicht

In der ökonomischen Liquidationssicht steht der Schutz der Ansprüche der Fremdkapitalgeber (z.B. Inhaber von Schuldverschreibungen, Sparanleger) im Vordergrund. Bei der Liquidationssicht handelt es sich nicht um ein Zerschlagungsszenario. Die ökonomische Risikotragfähigkeitsrechnung für die Volksbank basiert auf dem Verfahren des marginalen Value-at-Risk.

Die ökonomische Risikodeckungsmasse ergibt sich aus den regulatorischen Eigenmitteln zuzüglich ökonomischer Anpassungen. Die ökonomischen Anpassungen beinhalten die Anrechnung des tatsächlich realisierten Ergebnisses zum Stichtag inkl. Berücksichtigung stiller Reserven/Lasten, abzüglich Steuern sowie eines etwaigen Wertberichtigungs-Fehlbetrages.

## 2.2 KREDITRISIKEN (ADRESSRISIKEN)

Unter Kreditrisiken verstehen wir mögliche Wertverluste, die uns durch den Ausfall oder die Bonitätsverschlechterung von Geschäftspartnern entstehen. Im Besondern betrifft dies das Ausfallrisiko aus Kreditgeschäften mit Privat- und Firmenkunden.

Die Volksbank Vorarlberg Gruppe beschränkt ihre Kreditvergaben im Wesentlichen auf ihr regionales Umfeld. Die Bedürfnisse der Kunden, aber auch die mit der Kreditvergabe verbundenen Risiken können dadurch besser eingeschätzt werden. Die für das Ausfallrisiko eines Kreditgeschäfts bedeutsamen qualitativen und quantitativen Aspekte werden einer angemessenen Risikoanalyse unterzogen, wobei die Intensität dieser Tätigkeit von Art, Umfang, Komplexität und Risikogehalt des Engagements abhängt. Die Volksbank Vorarlberg Gruppe setzt zur Beurteilung der Ausfallrisiken moderne Rating-Instrumente ein. Mittels eines Portfoliomodells errechnet die Zentralorganisation den erwarteten und unerwarteten Verlust.

## 2.3 MARKTRISIKO

Die Volksbank Vorarlberg Gruppe definiert Marktrisiko als den potenziell möglichen Verlust aus Marktveränderungen durch schwankende bzw. sich ändernde Zinssätze, Devisen- oder Aktienkurse und Preise. Die mit Risiko behafteten Positionen entstehen entweder durch Kundengeschäfte oder durch bewusste Übernahme von Positionen und werden durch die Abteilung Treasury gemanagt.

Die Volksbank Vorarlberg Gruppe verfolgt eine vergleichsweise konservative Veranlagungspolitik, die Vorgaben der Zentralorganisation über die Risikosteuerung und das Veranlagungsuniversum berücksichtigt. Die Veranlagungen erfolgen vor allem innerhalb des Sektors bei der Zentralorganisation, bei Emittenten mit bester Bonität (Investment Grade) und in risikoarme Produkte.

Das bedeutendste Risiko im Rahmen der Marktrisiken stellt das Zinsänderungsrisiko dar. Im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung werden auch derivative Finanzinstrumente in Form von Hedgegeschäften zur Steuerung und Absicherung des Zinsänderungsrisikos eingesetzt. Im Rahmen der Zinssteuerungsstrategie wird ein Zinsrisikokoeffizient (OeNB Standardverfahren: Barwertänderung bei Parallelshift von +200 bp in % der anrechenbaren Eigenmittel 0-15%) angestrebt. Durch diesen Zielkorridor sind die Grenzen so gesetzt, dass die im BWG vorgesehenen Grenzen jederzeit eingehalten werden. Im Rahmen der RTFR wird ein ZinsValue at Risk (VaR) auf Basis einer historischen Simulation und einer Haltedauer von einem Jahr errechnet.

## 2.4 OPERATIONELLES RISIKO

Die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen der Bank oder infolge externer Ereignisse eintreten. Die Definition umfasst auch rechtliche Risiken, jedoch nicht strategische Risiken, Geschäftsrisiken bzw. Reputationsrisiken.

In den operationellen Risiken enthalten sind daher auch Gestionsrisiken, besonders bei Konsortialkrediten und bei Drittbürgschaften (z.B. AWS Bürgschaften usw.). Die Kapitalunterlegung erfolgt seit 1. April 2014 auf Basis des Standardansatzes laut VO (EU) 575/2013.

Die Angemessenheit der Risiko-Steuerungs- und Überwachungsmaßnahmen sowie weiterer risikominimierender Maßnahmen wird unter Berücksichtigung des Risikopotenzials laufend, zumindest jedoch jährlich, in Form einer OpRisk-Klausur bewertet. Weiters können exemplarisch als wesentliche Maßnahmen zur Risikosteuerung Bewusstseinsbildungsmaßnahmen, Schulungen, die betriebliche Notfallplanung aber auch die angemessene Trennung von Verantwortlichkeiten, die Beachtung des 4-Augenprinzips und das in den Geschäftsprozessen integrierte interne Kontrollsystem (IKS) angeführt werden.

## 2.5 LIQUIDITÄTSRISIKO

Das Liquiditätsrisiko ist im Rahmen der Aufgabenverteilung im Volksbanken-Verbund grundsätzlich der Zentralorganisation überantwortet. Die Volksbank erhebt die Liquiditätssituation, sowie die zu erwartenden Zu- und Abflüsse innerhalb der nächsten 13 Monate und übermittelt die Daten an die Zentralorganisation zur Durchführung der Liquiditätssteuerung im gesamten Verbund. Als Zentralorganisation führt sie den Liquiditätsausgleich innerhalb des Verbundes durch und stellt die jederzeitige Einhaltung der Zahlungsverpflichtungen des Verbundes sicher.

Zur Begrenzung des Liquiditätsrisikos wird grundsätzlich auf ein Gleichgewicht von Ausleihungen und Primärmitteln zu geachtet. Durch langfristige Beschaffung bzw. lange Kapitalbindung von Primäreinlagen wird das Liquiditätsrisiko im engeren Sinn und das Liquiditätsspreadrisiko nachhaltig auf einem niedrigstmöglichen Niveau gehalten. Ziel ist es, eine höchstmögliche Unabhängigkeit von großen Kapitalgebern (andere Banken, ÖVAG) – bei aktiver Aufrechterhaltung des Kreditgeschäftes an unsere Mitglieder – zu erreichen. Es werden alle Anstrengungen unternommen, dieses Ziel zu erreichen.

## 2.6 BETEILIGUNGSPOLITIK

Die Beteiligungen der Volksbank Vorarlberg Gruppe dienen strategisch dem eigenen Geschäftsbetrieb mit der übergeordneten Zielsetzung, als regional verankerte Genossenschaftsbank in Vorarlberg sowie im benachbarten Bodenseeraum nachhaltig eine breit aufgestellte Palette an Finanzdienstleistungen anzubieten.

Es ist kein primäres Ziel, außerhalb des Kerngeschäftes Beteiligungserträge zu erzielen. Über die verbundenen Unternehmen hinaus engagiert sich die Volksbank Vorarlberg Gruppe in Funktionsbeteiligungen zur Realisierung von Bündelungseffekten und Größenvorteilen im Sektor (z.B. ÖVAG, ARZ) sowie zur Besetzung neuer Themenfelder (z.B. innovative Produktentwicklung).

Das Abwertungsrisiko von Beteiligungen wird von der Zentralorganisation mittels Abschlägen von den Buchwerten der Beteiligungen in der Risikotragfähigkeitsrechnung berücksichtigt.

## 2.7 RISIKOSITUATION

Die Risikosituation der Volksbank Vorarlberg Gruppe wird aufgrund der oben dargestellten Maßnahmen und der Ergebnisse aus dem Risikomanagement als gut beurteilt. Allerdings hat sich die Risikodeckungsmasse durch die vollständige Abwertung der ÖVAG-Anteile reduziert. Trotz des schwierigen Marktumfeldes hat die Volksbank Vorarlberg Gruppe im Geschäftsjahr 2014 durchgängig sämtliche Limite eingehalten.

## 3. FORSCHUNGS- UND ENTWICKLUNGSBERICHT

Im Bereich Forschung und Entwicklung wurden keine Aktivitäten gesetzt.

## 4. NACHTRAGSBERICHT

Aufgrund der Aufhebung der Wechselkursbindung des Schweizer Franken zum Euro am 15.01.2015 und des damit verbundenen Kursanstiegs erhöhte sich das Kreditvolumen der Konzernmutter im Jänner 2015 gegenüber Dezember 2014 um ca. € 80 Mio. bzw. 5,4 Prozent. Durch Konvertierungen, die teils durch individuelle Konvertierungsaufträge, teils aber auch durch das Auslösen von Stop-Loss-Limits bei einer ausgesuchten Anzahl von Unternehmenskrediten veranlasst waren, erhöhte sich das Fremdwährungskreditvolumen lediglich um € 37 Mio., das sind 2,5 % des Gesamtkreditvolumens, auf insgesamt € 596 Mio. Der Fremdwährungsanteil am gesamten Ausleihungsvolumen stieg somit nur geringfügig von 37,1 % auf 37,6 % an. Die Zielsetzung bleibt auch weiterhin eine kontinuierliche Reduktion des Fremdwährungskreditvolumens. Angesichts der regelmäßig durchgeführten Tilgungsträger- und Fremdwährungsgespräche mit unseren Kunden sowie den daraus abgeleiteten Maßnahmen ist keine unmittelbare Risikoerhöhung zu erwarten. Da unser Haus keine Stop-Loss-Limits im Schweizer Franken mit Privatkunden vereinbart hatte, ist auch hieraus mit keinem zusätzlichen Risiko zu rechnen.

## 5. PROGNOSEBERICHT

### 5.1. GOING CONCERN

Am Gruppentag der Volksbanken am 07.11.2014 wurde ein weiterer wesentlicher Schritt zur Neustrukturierung des Volksbanken-Verbunds gesetzt: Die Volksbanken haben konkrete Fusionsschritte beschlossen und werden sich demnach zu acht großen Regionalbanken zusammenschließen. Die Fusionen sollen schrittweise erfolgen und bis spätestens 2017 auch technisch abgeschlossen sein.

Für die Volksbank Vorarlberg Gruppe ändert sich damit unmittelbar nichts, da diese bereits eine „Bundesländer-Volksbank“ ist. Das Filialnetz der Volksbank Vorarlberg steht weiterhin als der finanzielle Nahversorger und als verlässlicher Partner der Klein- und mittelständischen Wirtschaft zur Verfügung.

Neben dieser Neustrukturierung des Volksbanken-Verbundes und der ÖVAG sind im Wesentlichen nachfolgende Maßnahmen im Kapitalplan enthalten:

- weiterer Abbau des Non-Core Portfolios,
- Verkauf von RWA-verursachenden Wertpapieren,
- Umsetzung einer Verbriefungstransaktion,
- Realisierung stiller Reserven aus Immobilien sowie
- weitere RWA-Reduktionsmaßnahmen.

Diese Maßnahmen befinden sich derzeit in Umsetzung und sollen bis Ende Juni 2015 abgeschlossen sein.

Auf Basis der von der EZB errechneten Kapitallücke ergibt sich gemäß dem der ÖVAG übermittelten Beschluss, dass der ÖVAG in ihrer aktuellen Funktion als Zentralorganisation des Volksbanken-Verbundes ab 26. Juli 2015 eine SREP-Quote von 14,63 % CET1 auf konsolidierter Basis für den Volksbanken-Verbund vorgeschrieben wird. Die aktuelle Vorschau zeigt, dass diese Quote in der derzeitigen Struktur nicht erreicht werden wird. Die geplanten Maßnahmen, insbesondere die Umwandlung der ÖVAG in eine Abbaugesellschaft und die damit verbundene Abspaltung der Zentralorganisationsfunktionen in die Volksbank Wien-Baden, sollen dazu dienen, die Risikostruktur des neuen Verbundes wesentlich zu verbessern. Es ist aber davon auszugehen, dass für diesen neuen Verbund die aktuell vorgesehenen CET1-Quoten nicht mehr den Risikogehalt des Verbundes widerspiegeln und der Vorstand geht daher davon aus, dass sich die von der EZB vorgeschriebene Eigenmittelquote deutlich verringert. Damit ist eine Erfüllbarkeit der Kapitalanforderungen gegeben. Im Beschluss der EZB wird dazu festgehalten, dass, wenn die ÖVAG vor dem 26. Juli 2015 feststellt, dass die Restrukturierung erfolgreich durchgeführt wurde, die EZB prüfen wird, wie sie die derzeitige SREP-Quote ändern kann.

Zur Umsetzung der geplanten Spaltung und Herstellung der Abbaugesellschaft wurde ein umfangreiches Transformationsprojekt aufgesetzt, das im Wesentlichen mit der Spaltung im Juli 2015 abgeschlossen sein soll. Mit einem derartigen Projekt sind naturgemäß zahlreiche Risiken und Unsicherheiten insbesondere auch in Zusammenhang mit behördlichen, aufsichtsrechtlichen und gremialen Genehmigungen verbunden, die eine Umsetzung verhindern können. Weiters bestehen zahlreiche Rechtsunsicherheiten ua. aufgrund neuer europäischer und nationaler gesetzlicher Rahmenbedingungen, wie dem Mechanismus zur Bankenabwicklung („SRM“) und dem Bundesgesetz über die Sanierung und Abwicklung von Banken („BaSAG“).

Der ÖVAG-Vorstand geht jedoch derzeit davon aus, dass die Umsetzung der Maßnahmen im Kapitalplan, insbesondere die Neustrukturierung des Verbundes, herausfordernd, aber machbar ist. Weiters werden intensive Anstrengungen unternommen, damit die erforderlichen Genehmigungen der jeweiligen Behörden erteilt werden können. Aufgrund der wesentlichen Umstrukturierung und des stark veränderten Risikoprofils des neuen Verbundes geht der Vorstand davon aus, dass die vorgeschriebene SREP-Quote neu ermittelt wird und dann im neu strukturierten Verbund eingehalten werden kann. Seitens der EZB wurden bis jetzt noch keine Signale hinsichtlich der dann geforderten Höhe der Eigenmittelquoten gegeben.

Die Hauptversammlung der ÖVAG hat am 23. Dezember 2014 einen Grundsatzbeschluss zur Änderung des Geschäftsmodells mit dem Ziel der Schaffung einer Abbaugesellschaft gefasst und somit dem vom ÖVAG-Vorstand eingeschlagenen Weg zugestimmt. Zur Herstellung dieser Abbaugesellschaft werden die Zentralorganisations- und Spitzeninstitutsfunktionen an die Volksbank Wien-Baden AG abgespalten. Für die damit verbundenen Vermögenswerte und Verpflichtungen wird weiterhin von der Unternehmensfortführung ausgegangen.

Die nach der Spaltung verbleibenden Vermögenswerte in der Abbaugesellschaft sollen weitgehend bis Ende 2017 abgebaut werden. Die Bewertung dieser Vermögensteile erfolgt per 31.12.2014 bereits mit den Liquidationswerten.

Mit der Neustrukturierung des Verbundes ist auch der Abschluss eines neuen aufsichtsrechtlichen Verbundvertrages geplant, sowie darüberhinausgehend noch eines Zusammenarbeitsvertrags. In diesem Vertrag wird die Kooperation der einzelnen Primärinstitute noch mehr verstärkt, die jedoch mit einer weitgehenden Einschränkung der Souveränität der Volksbank verbunden ist.

Die Übertragung der ZO Funktion und Vermögensteilen von der ÖVAG auf die VB Wien Baden AG hat auch erhebliche Auswirkungen auf die im Verbund befindlichen Volksbanken. Die erforderliche Kapitalerhöhung im Ausmaß von rd. € 120 Mio. ist zur Gänze von den Volksbanken zu tragen. Zur Aussteuerung des Kreditrisikos sind umfangreiche Garantien zu Gunsten der VB Wien Baden AG abzugeben bzw. für die Sektorprodukte im Rahmen der Zukunftsvorsorge. Die zukünftigen Verbundkosten werden die Ertragslage erheblich belasten.

Durch die oben beschriebenen Maßnahmen und Umstände ist davon auszugehen, dass der Verbund und somit auch die einzelnen Mitglieder in Zukunft weiterbestehen werden.

## 5.2 GESCHÄFTSPOLITISCHE SCHWERPUNKTE DER VOLKSBANK VORARLBERG GRUPPE

Basierend auf dem Fördergedanken liegt auch 2015 ein Schwerpunkt der Vertriebstätigkeiten auf der Versorgung der regionalen Wirtschaft mit Krediten und anderen Finanzinstrumenten, um die Kunden in ihren Investitionsvorhaben zu unterstützen. Auch der Wohnbaubereich bleibt weiterhin im Fokus.

Ein verstärkter Wettbewerb und sich weiterentwickelnde Kundenansprüche bedingen eine permanente Optimierung der Produkt- und Beratungsqualität. Hohe Kundenzufriedenheit sowie die hohe Bereitschaft zur Weiterempfehlung bestätigen den Erfolg unserer Kompass Beratung, die nicht nur den Produktverkauf sondern vor allem die individuellen Bedürfnisse und Ziele des Kunden in den Mittelpunkt der Beratungstätigkeit stellt. Beim Elite Report 2015 wurde die Volksbank Vorarlberg Gruppe bereits zum sechsten Mal in Folge mit der Höchstnote ‚summa cum laude‘ bewertet. Beim größten Bankentest im deutschsprachigen Raum konnte die Volksbank Vorarlberg Gruppe den zweiten Rang unter den österreichischen Banken belegen. Diese Auszeichnung ist eine beeindruckende Bestätigung unseres Beratungsansatzes und verpflichtet unser Haus zu einer permanenten Weiterentwicklung und Optimierung der Produkt- und Beratungsqualität.

Die beiden Auslandstochterbanken sind in ihren regionalen Märkten gut aufgestellt. Die Volksbank AG in St. Margrethen (CH) legt das Hauptaugenmerk auf die Stärkung des Inlandsmarkts durch Aufbau des Vorsorgegeschäfts. Die Volksbank Aktiengesellschaft in Schaan (FL) hat sich im Segment Private Banking hervorragend positioniert. Die Volksbank AG hat anlässlich des 11. Private Banking Gipfels in Berlin am 17. November 2014 das Prädikat „empfehlenswert“ erhalten und ist somit unter den Top 30 Banken.

Im Geschäftsjahr 2015 wird die Volksbank Vorarlberg Gruppe im Privatkundenbereich neben dem Schwerpunkt der Primärmittelgewinnung ihre Vertriebsbemühungen weiterhin auf eine Intensivierung des Dienstleistungsgeschäftes legen. Mit maßgeschneiderten Produkten und der „Kompassberatung“ wollen wir unser Einlagen- und Depotgeschäft weiter forcieren und unseren Kunden individuell abgestimmte Lösungen bieten. Besonderes Augenmerk legen wir auf den Ausbau unserer Vermögensverwaltung, die wir allen Veranlagungskunden in der Volksbank Vorarlberg Gruppe sowie auch in anderen Banken anbieten. Aufbauend auf diesen Schwerpunkten werden die bestehenden Marktanteile gefestigt und die Kundenpartnerschaft weiter ausgebaut.

Die Zinslandschaft wird auch 2015 in Anbetracht der historisch niedrigen Zinsen in Euro und Schweizer Franken herausfordernd bleiben und auf dem Zinsertrag lasten. Wir werden die in den letzten Jahren erfolgreichen Bemühungen zur laufenden Optimierung unserer Geschäftsprozesse fortsetzen.

Rankweil, am 17. April 2015



**Betr.oec Gerhard Hamel**  
Vorstandsvorsitzender  
Private Banking und Auslandstöchter



**Dr. Helmut Winkler**  
Vorstandsdirektor  
Servicebetrieb und Risikomanagement



**Dir. Stephan Kaar**  
Vorstandsdirektor  
Privat- und Geschäftskunden, Inlandstöchter

# Bestätigungsvermerk

## BERICHT ZUM KONZERNABSCHLUSS

Wir haben den beigefügten Konzernabschluss der VOLKSBANK VORARLBERG e. Gen., Rankweil, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis 31. Dezember 2014 geprüft. Dieser Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2014, die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, die Konzern-Geldflussrechnung und Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung für das am 31. Dezember 2014 endende Geschäftsjahr sowie eine Zusammenfassung der wesentlichen angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und sonstige Anhangangaben.

## VERANTWORTUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER FÜR DEN KONZERNABSCHLUSS UND FÜR DIE BUCHFÜHRUNG

Die gesetzlichen Vertreter der Genossenschaft sind für die Konzernbuchführung sowie für die Aufstellung eines Konzernabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind, vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es aufgrund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

## VERANTWORTUNG DES ABSCHLUSSPRÜFERS UND BESCHREIBUNG VON ART UND UMFANG DER GESETZLICHEN ABSCHLUSSPRÜFUNG

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Konzernabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es aufgrund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen des Konzerns abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

## PRÜFUNGSURTEIL

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2014 sowie der Ertragslage des Konzerns und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis 31. Dezember 2014 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind.

Ohne den Bestätigungsvermerk einzuschränken, verweisen wir auf die Ausführungen des Vorstands im Anhang zur Unternehmensfortführung, insbesondere zur Erfüllbarkeit aufsichtrechtlicher Eigenmittelanforderungen auf Ebene des Kreditinstitute-Verbundes, zur Mitgliedschaft der Volksbank im Haftungsverbund im Rahmen des Kreditinstitute-Verbundes und zu den maßgeblichen Geschäftsbeziehungen zwischen der Volksbank und der Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft.

## AUSSAGEN ZUM LAGEBERICHT

Der Konzernlagebericht ist aufgrund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen.

Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss. Die Angaben gemäß § 243a UGB sind zutreffend.

Wien, 17. April 2015



Mag. Johann Bock



Mag. Thomas Wurm

Eingetragene Revisoren

Österreichischer Genossenschaftsverband (Schulze-Delitzsch)

# Abschluss und Lagebericht der VOLKSBANK VORARLBERG e. Gen. (UGB)

## BILANZ UND GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

AKTIVA	2014 in €		2013 in Tsd €	
1. Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken und Postgiroämtern		14.392.397,58		18.348
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind:				
a) Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere	16.129.258,45		16.281	
b) zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassene Wechsel	--,-	16.129.258,45	--	16.281
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig	268.714.615,25		213.489	
b) sonstige Forderungen	16.212.655,41	284.927.270,66	10.753	224.242
4. Forderungen an Kunden		1.513.371.309,80		1.541.911
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) von öffentlichen Emittenten	--,-		--	
b) von anderen Emittenten	29.714.889,77	29.714.889,77	42.772	42.772
darunter: eigene Schuldverschreibungen	--,-		--	
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		3.610.744,39		4.832
7. Beteiligungen		3.998.504,27		7.428
darunter: an Kreditinstituten	20.000,00		20	
8. Anteile an verbundenen Unternehmen		42.649.942,19		44.305
darunter: an Kreditinstituten	39.599.966,73		38.787	
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens		128.587,02		92
10. Sachanlagen		22.265.247,60		23.098
darunter: Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden	18.628.754,04		19.281	
11. Eigene Aktien oder Anteile sowie Anteile an einer herrschenden oder an mit Mehrheit beteiligten Gesellschaft		486.070,20		1.585
darunter: Nennwert	65.536,38		213	
12. Sonstige Vermögensgegenstände		29.377.867,47		30.977
13. Gezeichnetes Kapital, das eingefordert, aber noch nicht eingezahlt ist		--,-		--
14. Rechnungsabgrenzungsposten		2.021.551,22		793
<b>Summe der Aktiva</b>		<b>1.963.073.640,62</b>		<b>1.956.670</b>
<b>Posten unter der Bilanz</b>				
1. Auslandsaktiva		177.111.346,03		192.371

PASSIVA	2014 in €		2013 in Tsd €	
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>				
a) täglich fällig	172.559.621,45		131.483	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	475.780.186,58	<b>648.339.808,03</b>	537.454	<b>668.938</b>
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>				
a) Spareinlagen	317.532.597,17		338.971	
darunter: aa) täglich fällig	73.625.204,22		76.729	
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	243.907.392,95		262.241	
b) Sonstige Verbindlichkeiten	607.821.925,42	<b>925.354.522,59</b>	530.098	<b>869.069</b>
darunter: aa) täglich fällig	404.351.682,02		339.409	
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	203.470.243,40		190.688	
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>				
a) begebene Schuldverschreibungen	36.232.494,89		--	
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	205.886.617,02	<b>242.119.111,91</b>	204.079	<b>204.079</b>
<b>4. Sonstige Verbindlichkeiten</b>		<b>17.942.007,82</b>		<b>19.720</b>
<b>5. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		<b>1.164.424,49</b>		<b>1.438</b>
<b>6. Rückstellungen</b>				
a) Rückstellungen für Abfertigungen	2.425.790,00		2.265	
b) Rückstellungen für Pensionen	--,-		--	
c) Steuerrückstellungen	--,-		--	
d) sonstige	3.664.549,00	<b>6.090.339,00</b>	3.415	<b>5.680</b>
<b>6.A Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>		<b>8.500.000,00</b>		<b>6.983</b>
<b>7. Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel 1 Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013</b>		<b>17.018.567,70</b>		<b>5.206</b>
<b>8. Zusätzliches Kernkapital gemäß Teil 2 Titel 1 Kapitel 3 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013</b>		--,-		<b>76.836</b>
<b>8.a Pflichtwandelschuldverschreibungen gemäß § 26 BWG</b>		--,-		--
<b>8.b Instrumente ohne Stimmrechte gemäß § 26a BWG</b>		--,-		--
<b>9. Gezeichnetes Kapital</b>		<b>629.745,00</b>		<b>3.238</b>
<b>10. Kapitalrücklagen</b>				
a) gebundene	10.944.834,79		10.944	
b) nicht gebundene	--,-	<b>10.944.834,79</b>	--	<b>10.944</b>
<b>11. Gewinnrücklagen</b>				
a) gesetzliche Rücklage	--,-		--	
b) satzungsmäßige Rücklagen	6.575.811,21		6.506	
c) andere Rücklagen	51.628.679,54	<b>58.204.490,75</b>	51.384	<b>57.891</b>
<b>12. Haftrücklage gemäß § 23 Abs. 6 BWG</b>		<b>25.617.853,10</b>		<b>25.617</b>
<b>13. Bilanzgewinn / Bilanzverlust</b>		<b>594.272,12</b>		<b>456</b>
<b>14. unversteuerte Rücklagen</b>				
a) Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen	413.751,05		424	
b) sonstige unversteuerte Rücklagen	139.912,27	<b>553.663,32</b>	143	<b>568</b>
darunter:				
aa) Investitionsrücklage gemäß § 9 EStG 1988	--,-		--	
bb) Investitionsfreibetrag gemäß § 10 EStG 1988	--,-		--	
cc) Mietzinsrücklage gemäß § 11 EStG 1988	--,-		--	
dd) Übertragungsrücklage gemäß § 12 EStG 1988	--,-		--	
<b>Summe der Passiva</b>		<b>1.963.073.640,62</b>		<b>1.956.670</b>
<b>Posten unter der Bilanz</b>				
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>		<b>424.474.507,41</b>		<b>340.888</b>
darunter: a) Akzente und Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	--,-			
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	424.474.507,41		340.888	
<b>2. Kreditrisiken</b>		<b>139.981.775,63</b>		<b>156.558</b>
darunter: Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften	--,-		--	
<b>3. Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften</b>		<b>2.579.474,68</b>		<b>4.141</b>
<b>4. Anrechenbare Eigenmittel gemäß Teil 2 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013</b>		<b>157.829.959,56</b>		<b>163.063</b>
darunter: Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel 1 Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	14.162.972,60		--	
<b>5. Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1</b>		--,-		--
darunter: Eigenmittelanforderungen gemäß Art 92 Abs. 1 lit a der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (harte Kernkapitalquote in %)	--,-		--	
Eigenmittelanforderungen gemäß Art 92 Abs. 1 lit b der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (Kernkapitalquote in %)	--,-		--	
Eigenmittelanforderungen gemäß Art 92 Abs. 1 lit c der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (Gesamtkapitalquote in %)	--,-		--	
<b>6. Auslandspassiva</b>		<b>970.025.733,78</b>		<b>755.932</b>

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG 2014	2014 in €	2013 in Tsd €
<b>1. Zinsen und ähnliche Erträge</b>	<b>36.134.480,88</b>	<b>37.442</b>
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	1.161.450,88	1.847
<b>2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen</b>	<b>-12.159.538,87</b>	<b>-13.358</b>
<b>I. NETTOZINSERTRAG</b>	<b>23.974.942,01</b>	<b>24.083</b>
<b>3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen</b>		
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	95.896,76	77
b) Erträge aus Beteiligungen	260.413,29	147
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	3.244.510,98	2.546
	<b>3.600.821,03</b>	<b>2.770</b>
<b>4. Provisionserträge</b>	<b>17.216.219,94</b>	<b>17.132</b>
<b>5. Provisionsaufwendungen</b>	<b>-1.143.412,24</b>	<b>-1.131</b>
<b>5. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften</b>	<b>--,--</b>	<b>3</b>
<b>7. Sonstige betriebliche Erträge</b>	<b>2.081.727,12</b>	<b>2.727</b>
<b>II. BETRIEBSERTRÄGE</b>	<b>45.730.297,86</b>	<b>45.585</b>
<b>8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>		
a) Personalaufwand	-17.637.902,05	-17.893
darunter: aa) Löhne und Gehälter	-13.367.404,05	-13.423
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-3.726.152,79	-3.708
cc) sonstiger Sozialaufwand	-65.051,42	-71
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-180.302,04	-167
ee) Dotierung der Pensionsrückstellung	--,--	--
ff) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	-298.991,75	-522
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	-11.029.465,80	-10.521
	<b>-28.667.367,85</b>	<b>-28.414</b>
<b>9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände</b>	<b>-1.797.384,90</b>	<b>-1.773</b>
<b>10. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>	<b>-2.815.698,08</b>	<b>-2.740</b>
<b>III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN</b>	<b>-33.280.450,83</b>	<b>-32.928</b>
<b>IV. BETRIEBSERGEBNIS</b>	<b>12.449.847,03</b>	<b>12.657</b>
11.+12. Saldo aus Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten sowie Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf Forderungen und aus Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten sowie zu Wertpapieren der Liquiditätsreserve	611.068,34	-5.142
13.+14. Saldo aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie auf Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen sowie Erträge aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	-4.209.379,46	-4.024
<b>V. ERGEBNIS D. GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT</b>	<b>8.851.535,91</b>	<b>3.490</b>

	2014 in €		2013 in Tsd €	
<b>15. Außerordentliche Erträge</b>		--		--
darunter: Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	--		--	
<b>16. Außerordentliche Aufwendungen</b>		<b>-7.624.531,66</b>		<b>-2.500</b>
darunter: Zuweisungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	-1.516.531,66		-2.500	
<b>17. Außerordentliches Ergebnis</b>		<b>-7.624.531,66</b>		<b>-2.500</b>
(Zwischensumme aus Posten 15 und 16)				
<b>18. Steuern vom Einkommen und Ertrag</b>		<b>-43.194,27</b>		<b>-40</b>
<b>19. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 18 auszuweisen</b>		<b>-562.628,59</b>		<b>-546</b>
<b>VI. JAHRESÜBERSCHUSS</b>		<b>621.181,39</b>		<b>402</b>
<b>Rücklagenbewegung</b>	<b>Dotierung (-)</b>	<b>Auflösung (+)</b>	<b>Dotierung (-)</b>	<b>Auflösung (+)</b>
a) gebundene Kapitalrücklagen	--	--	--	--
b) nicht gebundene Kapitalrücklagen	--	--	--	--
c) gesetzliche Gewinnrücklage	--	--	--	--
d) satzungsmäßige Gewinnrücklagen	-690,00	--	-1	--
e) andere Gewinnrücklagen	-1.140.021,03	1.099.290,50	-334	268
Hafrücklage gemäß § 57 Abs. 5 BWG	--	--	--	--
g) Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen	--	10.687,89	--	92
h) Investitionsrücklage gemäß § 9 EStG 1988	--	--	--	--
i) Investitionsfreibetrag gemäß § 10 EStG 1988	--	--	--	--
j) Mietzinsrücklage gemäß § 11 EStG 1988	--	--	--	--
k) Übertragungsrücklage gemäß § 12 EStG 1988	--	--	--	--
l) andere unversteuerte Rücklagen	-39.513,00	43.336,37	-39	68
<b>20. Rücklagenbewegung</b>	<b>-1.180.224,03</b>	<b>1.153.314,76</b>	<b>-26.909,27</b>	<b>429</b>
<b>VII. JAHRESGEWINN</b>		<b>594.272,12</b>		<b>456</b>
Gewinnvortrag		--		--
<b>VIII. BILANZGEWINN</b>		<b>594.272,12</b>		<b>456</b>

Rankweil, 17. April 2015

Geschäftsleiter:



Betr. oec. Gerhard Hamel



Dr. Helmut Winkler



Dir. Stephan Kaar

# Lagebericht der VOLKSBANK VORARLBERG e. Gen.

## 1. WIRTSCHAFTSBERICHT

### 1.1 ERLÄUTERUNG ZU DEN GESCHÄFTS- UND RAHMENBEDINGUNGEN

Das globale Wirtschaftswachstum 2014 dürfte sich laut aktueller Prognose der Europäischen Kommission zwar gegenüber dem Vorjahr leicht beschleunigt haben, mit +3,3 % aber schwächer als erwartet ausgefallen sein. Für das Jahr 2015 wird ein Wachstum von 3,6 % erwartet.

Das BIP-Wachstum des Euroraums hat sich im Jahresverlauf weiter verlangsamt. Laut Prognose der Europäischen Kommission dürfte das BIP des Euroraums 2014 um +0,9 % - und damit schwächer, als noch im Frühjahr erwartet (+1,2 %) - gewachsen sein. Gründe hierfür sind die schwache Investitionsentwicklung, die hohe ökonomische und politische Unsicherheit und das in einigen Euroraum-Staaten anhaltende Deleveraging des Unternehmenssektors.

Die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) geht in ihrer Prognose vom März 2015 von einem Wachstum der österreichischen Wirtschaft im Jahr 2014 von nur 0,4 % aus. Auch für 2015 geben die verfügbaren Vorlaufindikatoren aktuell keine klaren Hinweise auf eine nennenswerte Konjunkturbelebung, das Wachstum wird mit +0,8 % nur geringfügig stärker ausfallen. Damit geht die seit 2012 anhaltende Phase schwachen Wachstums weiter. Erst für 2016 erwartet die OeNB eine Beschleunigung des Wirtschaftswachstums auf 1,5 %.

Die aktuelle Konjunkturschwäche ist auf eine Vielzahl von Faktoren zurückzuführen. Außenwirtschaftlich belasten insbesondere die anhaltende Euroraumschwäche und geopolitische Spannungen wie der Konflikt Russlands mit der Ukraine und damit verbundene Vertrauensverluste die Aussichten für die Exportwirtschaft. Im Inland dämpft die Unsicherheit über die weitere wirtschaftliche Entwicklung die Investitionsbereitschaft der Unternehmen. Die schwache Realeinkommensentwicklung lässt zudem wenig Spielraum für zusätzliche private Konsumausgaben.

Angesichts der verhaltenen Wachstumsaussichten wird die Arbeitslosigkeit im Jahr 2015 auf 5,2 % ansteigen. Erst für das Jahr 2016 ist mit keiner weiteren Verschlechterung am Arbeitsmarkt zu rechnen, für einen deutlichen Rückgang der Arbeitslosigkeit bleibt der Konjunkturaufschwung allerdings zu gering. Die Inflation sollte im Jahr 2015 bei rund 1,1 % liegen, für 2016 erwartet die OeNB eine Rate von 2,2 %.

Der EZB-Rat beschloss im Januar 2015, ein erweitertes Programm zum Kauf von Vermögenswerten aufzulegen. Dieses umfasst den monatlichen Wertpapierkauf von öffentlichen und privaten Papieren im Wert von insgesamt 60 Mrd. Euro. Das Programm soll dabei helfen, eine drohende Deflation in der Eurozone zu verhindern und das Kreditwachstum anzukurbeln. Das Kreditwachstum privater Haushalte entwickelte sich in Österreich im Jahr 2014 mit 1,3 % (Euroraum: -0,3 %) weiterhin sehr stabil.

Das Jahreswachstum von Unternehmenskrediten wies im Dezember in Österreich mit einem Wert von 1,5 % den höchsten Wert seit März 2013 auf.

Die Rahmenbedingungen für Banken haben sich weltweit verschärft. Das neue Regelwerk für Banken ist unter dem Begriff Basel III bekannt geworden und wurde in Richtlinien, wie CRD IV und CRR umgesetzt. Das Projekt einer Europäischen Bankenunion steht in den nächsten zwei Jahren auf dem Programm.

### 1.2 RESTRUKTURIERUNG DES VOLKSBANKENVERBUNDES

Aufgrund der Verlustsituation der Österreichischen Volksbanken AG (ÖVAG) im Geschäftsjahr 2011 erfolgte gemeinsam mit den Eigentümern und der Republik Österreich eine Stabilisierung der ÖVAG im Wesentlichen durch eine Kapitalerhöhung sowie die Bildung eines Haftungsverbundes (Volksbanken-Kreditinstituteverbundes gemäß § 30a BWG). Der von der Europäischen Kommission genehmigte Restrukturierungsplan sieht den Abbau wesentlicher Teile des in- und ausländischen Kreditportfolios (ausgenommen im Wesentlichen das Konsortialgeschäft mit den Volksbanken), wesentlicher Teile des Bankbuchs und die Abgabe von Beteiligungen wie etwa der VB Romania S.A. oder der VB-Leasing International Holding GmbH durch die ÖVAG vor.

Darüber hinaus wurden eine Reihe von Maßnahmen initiiert, um die Kapitalbasis der ÖVAG auf Einzelinstituts- und Konzernebene und damit Kraft ihrer Funktion als Zentralorganisation des Volksbanken-Verbundes gemäß Verbundvertrag nach § 30a BWG auch die des

Volksbanken-Verbundes zu stärken. Hier sei insbesondere erwähnt:

- der Umtausch respektive Rückkauf von Ergänzungs-, Hybrid- und Nachrangkapital, jeweils nach Zustimmung der Aufsicht und der Europäischen Kommission, mit einem Effekt auf das Common Equity Tier 1 (CET1) in Höhe von mehr als EUR 350 Mio.,
- die Einführung einer Sockelbetragslösung von 95 % für Genossenschaftskapital, mit der dessen Phasing-out unterbunden werden konnte und damit CET1 im Ausmaß von mehr als EUR 110 Mio. für den Verbund gesichert wurde,
- die Anpassungen der Emissionsbedingungen diverser Tier I- und Tier II-Kapitalien, deren Basel III Tauglichkeit damit sichergestellt wurde und somit als Eigenmittel im Verbund in Höhe von mehr als EUR 100 Mio. erhalten blieben,
- verschiedene RWA-Reduktionsmaßnahmen,
- die Umsetzung substanzieller Abbaumaßnahmen, als deren Resultat die Risikolage der ÖVAG (auf Einzelinstituts- und Konzern-ebene) und somit indirekt auch jene des Verbundes deutlich verbessert werden konnte,
- die Entwicklung eines neuen Risikomanagements.

Im Vorfeld der Übernahme der Aufsichtsaufgaben über 130 europäische Kreditinstitute hat die Europäische Zentralbank (EZB) diese Banken im Jahr 2014 einem Asset Quality Review sowie nachgelagerten umfangreichen Stresstests („Comprehensive Assessment“) unterworfen. Der österreichische Volksbanken-Verbund und damit auch die ÖVAG unterlagen als eine von sechs österreichischen Institutsgruppen ebenfalls diesem Assessment. Die von der EZB für den Volksbanken-Verbund errechnete aggregierte Kapitalunterdeckung auf Basis der Verhältnisse 2013 beträgt EUR 865 Mio. In diesem Stresstest, der auf den Bilanzstichtag 31. Dezember 2013 aufbaute, wurden jedoch die bereits durchgeführten Abbaumaßnahmen des Jahres 2014, die bereits erfolgte Bildung von Wertberichtigungen, sowie die vorgestellte Neuordnung des Volksbanken-Verbundes nicht berücksichtigt, da diese Maßnahmen erst nach dem Prüfungsstichtag für das Comprehensive Assessment (31. Dezember 2013) erfolgt sind. Die von der EZB ausgesprochenen Empfehlungen zum Umgang mit Abweichungen aus dem Asset Quality Review (AQR) hatten für die Volksbank keine wesentliche Auswirkung auf die Bilanzierung.

Der AQR hat die Höhe der Kapitallücke auf Ebene der einzelnen Primärbanken nicht ermittelt und die im Verbund festgestellte Lücke auch nicht den einzelnen Volksbanken zugeteilt. Die Kreditobligi wurden auf Verbundbasis berechnet und eine Zuordnung des Risikos auf die einzelnen Volksbanken war nur pauschal möglich.

Die Volksbank hat die auf sie entfallenden Kreditobligi in der Folge nochmals geprüft und nach Meinung des Vorstandes waren ausreichend Vorsorgen vorhanden, sodass keine weiteren Wertberichtigungen auf Grund des Ergebnisses des AQR notwendig waren.

Zur Darstellung der geplanten Maßnahmen zur Abdeckung der Kapitalunterdeckung aus dem Comprehensive Assessment wurde am 10. November 2014 ein Kapitalplan an die EZB übermittelt. Zentrales Element dieses Kapitalplanes ist die Neuordnung des Volksbanken-Verbundes und die damit verbundene Neustrukturierung der ÖVAG.

Vorbehaltlich behördlicher, aufsichtsrechtlicher und gremialer Genehmigungen wurde am Gruppentag vom 2. Oktober bzw. 7. November 2014 der Grundsatzbeschluss gefasst, die Strukturen der ÖVAG neu zu ordnen und durch Zusammenschlüsse von kleineren und mittleren Volksbanken acht starke Regionalbanken und drei Spezialinstitute zu schaffen, die künftig eng miteinander kooperieren. Das Spitzeninstitut ÖVAG soll geteilt werden. Jene Aufgaben, die die ÖVAG aufgrund gesetzlicher Vorgaben als Zentralorganisation des Volksbanken-Haftungsverbundes erfüllt, werden an die Volksbank Wien-Baden AG übertragen. Ebenfalls übertragen werden Servicefunktionen, die die ÖVAG dem Volksbanken-Verbund zur Verfügung stellt und die für den ordnungsgemäßen Bankbetrieb notwendig sind. Ziel der Rest-ÖVAG ist es, den Abbauprozess, der seit 2012 erfolgreich läuft, zügig fortzusetzen, die Verbindlichkeiten der Gläubiger planmäßig bei Fälligkeit zu bedienen und damit die Rest-ÖVAG final abzuwickeln. Die Aufspaltung der ÖVAG ist für Anfang Juli 2015 vorgesehen. Danach soll die Rest-ÖVAG aus dem Haftungsverbund ausscheiden.

Dieser Grundsatzbeschluss vom Volksbanken Gruppentag wurde in einer außerordentlichen Generalversammlung der Volksbank Vorarlberg bestätigt.

Damit leistet der Volksbanken-Verbund auch einen erheblichen Beitrag zur Banken-Konsolidierung in Österreich. Der mit 1. Oktober 2012 in Kraft getretene Kreditinstitute-Verbund bleibt bestehen.

Der Kreditinstitute-Verbund ruht auf 3 Säulen:

- dem Haftungsverbund (§ 30a Abs. 1 Z 2 BWG),
- dem Liquiditätsverbund (§ 30a Abs. 10 BWG) und
- den Generellen und Individuellen Weisungen (§ 30a Abs. 1 Z 3 BWG).

Die internationale Ratingagentur FitchRatings hat den Volksbanken-Verbund im August 2014 neuerlich mit einem Langfrist-Rating von „A“ bewertet, welches für die Kreditwürdigkeit und damit die Bedienung der langfristigen Verbindlichkeiten einer Banken-Gruppe ausschlaggebend ist, aber den Ausblick auf „negativ“ gestellt. Im Laufe des 2. Quartals 2015 wird diesbezüglich eine Neubewertung veröffentlicht werden.

## 1.2 DIE VOLKSBANK VORARLBERG IM JAHR 2014

Die Volksbank Vorarlberg ist eine eingetragene, selbständige, regionale Genossenschaftsbank, die ihre Geschäftstätigkeit auf den Raum Vorarlberg konzentriert. In ihrem Einzugsgebiet versteht sich die Bank vor allem als Anlage- und Finanzierungspartner der Klein- und Mittelbetriebe sowie der Privatkunden.

Die Volksbank ist Teil des Volksbanken-Verbundes gemäß § 30a BWG. Im Interesse der Mitglieder der Volksbank hat der Österreichische Genossenschaftsverband (Schulze-Delitzsch) gemäß Genossenschaftsrevisionsgesetz von 1903 den gesetzlichen Auftrag, den Abschluss der Volksbank zu prüfen. Die genossenschaftliche Revision ist die älteste Form der externen Abschlussprüfung. Sie achtet nicht nur auf Gesetzmäßigkeit und Satzungsmäßigkeit des Jahresabschlusses, sondern prüft auch, ob die Geschäftsführung den Förderauftrag einhält und den Geboten der Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit entspricht.

Damit wir unseren Förderauftrag als kundenpartnerschaftlich geführte regionale Universalbank erfüllen können, nehmen für uns Leistungsfähigkeit, Rentabilität und eine solide Eigenmittelausstattung einen hohen Stellenwert ein.

### Bilanzentwicklung

Die Bilanzsumme erhöhte sich im Vergleich zu 2013 geringfügig um 0,3 % auf € 1.963,1 Mio.

Die „Forderungen an Kunden“ betragen € 1.513,4 Mio. Das Kreditportefeuille der Bank ist nach wie vor sehr ausgewogen, die breite Streuung der Kredite nach Branchen, Laufzeit und Größenordnung minimiert das Kreditrisiko. Für erkennbare Risiken aus dem Kreditgeschäft sind ausreichend Wertberichtigungen gebildet worden.

Die Sicht- und Termineinlagen erhöhten sich um € 77,7 Mio. (+ 14,7 %) auf € 607,8 Mio., während sich die Spareinlagen um € 21,4 Mio. verringerten und mit € 317,5 Mio. ausgewiesen sind. Insgesamt erhöhten sich die Primäreinlagen (Verbindlichkeiten gegenüber Kunden zuzüglich Verbriefte Verbindlichkeiten) um € 17,5 Mio. bzw. 1,5 % und betragen zum Stichtag € 1.167,5 Mio.

### Ertragslage

Der Nettozinsertrag reduzierte sich trotz des weiter gesunkenen Zinsniveaus im Berichtszeitraum nur geringfügig um 0,4 % und beträgt € 24,0 Mio. Auch der Provisionssaldo ist gegenüber dem Vorjahr fast unverändert und beträgt € 16,1 Mio. Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich auf Grund neuer Regularien (Basel III) sowie zusätzlicher Aufwendungen für den Volksbankenverbund gegenüber dem Vorjahr um 0,9 % und sind mit € 28,7 Mio. ausgewiesen. Das Betriebsergebnis beträgt € 12,4 Mio., dies entspricht 0,63 % der Bilanzsumme.

Angesichts der guten Risikostreuung bei den Forderungen an Kunden konnte ein deutlicher Rückgang der Wertberichtigungen erzielt werden. Dem gegenüber wurde die Beteiligung der ÖVAG in Höhe von € 3,4 Mio. vollständig abgeschrieben. Somit ergibt sich ein Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von € 8,9 Mio.

### Eigenmittel

Das Kernkapital (Tier 1) der Bank beträgt zum Bilanzstichtag € 106,3 Mio. Die ergänzenden Eigenmittel (Tier 2) werden mit € 51,5 Mio. ausgewiesen, woraus sich anrechenbare Eigenmittel von € 157,8 Mio. ergeben. Die anrechenbaren Eigenmittel der Bank liegen bei 16,0 % der Bemessungsgrundlage. Für den gesamten Volksbanken-Verbund gilt derzeit eine Mindestanforderung in Höhe von 13,6 % der Bemessungsgrundlage.

### 1.3 Finanzielle Leistungsindikatoren

in Tausend €	2014	2013	Veränderung	in %
Bilanzsumme	1.963.074	1.956.670	6.403	0,3
Spareinlagen	317.533	338.971	-21.439	-6,3
Geschäftsvolumen	3.123.282	3.037.992	85.290	2,8
Ausleihungsgrad III	127,66 %	133,48 %		-4,4
Nettozinsertrag	23.975	24.083	-108	-0,4
Zinsspanne	1,22 %	1,23 %		-0,8
Provisionssaldo	16.073	16.001	72	0,4
Provisionsspanne	0,82 %	0,82 %		0,1
Betriebserträge	45.730	45.586	144	0,3
Betriebsertragsspanne	2,33 %	2,33 %		0,0
Betriebsaufwendungen	33.280	32.929	352	1,1
Betriebsaufwandsspanne	1,70 %	1,68 %		0,7
EGT	8.852	3.490	5.361	153,6
EGT-Spanne	0,45 %	0,18 %		152,8
Cost-Income-Ratio	72,78 %	72,23 %		0,8
Kernkapital	106.286	103.480	2.806	2,7
anrechenbare Eigenmittel	157.830	163.063	-5.233	-3,2
Kernkapitalquote	10,79 %	9,02 %		19,6
Eigenmittelquote	16,03 %	14,22 %		12,7

Die Bilanzsumme erhöhte sich geringfügig um 0,3%. Während sich die Forderungen an Kunden auf Grund der gesunkenen Kreditnachfrage sowie das A-Depot insbesondere durch Tilgungen und Verkäufe um € 28,5 Mio. bzw. € 16,6 Mio. reduzierten, erhöhten sich die Forderungen an Kreditinstitute.

Der Ausleihungsgrad III (Forderungen an Kunden / Einlagen von Kunden + verbrieft Verbindlichkeiten + Ergänzungskapital) sank gegenüber dem Vorjahr von 133,5 % auf 127,7 %.

Das Geschäftsvolumen, das sich aus den Ausleihungen an Kunden, Einlagen von Kunden, verbrieften Verbindlichkeiten, dem Ergänzungskapital und den Eventualverbindlichkeiten zusammensetzt, erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 2,8 %.

Der Nettozinsertrag verringerte sich um € 0,1 Mio. und belief sich auf 52,4 % der Betriebserträge.

Das Dienstleistungsgeschäft war geprägt von den starken Vertriebsbemühungen. Dadurch konnte der Provisionssaldo auf dem Vorjahresniveau gehalten werden und beträgt 0,82 % der Bilanzsumme. Angesichts der relativ konstanten Ertrags- und Kostensituation konnte das Betriebsergebnis in etwa auf dem Niveau des Vorjahres gehalten werden.

Nach Berücksichtigung der Wertberichtigungen im Kreditbereich und Abwertungserfordernisse bei Wertpapieren und Beteiligungen lag das EGT bei 0,45 % der Bilanzsumme.

Das vom Gemeinschaftsfonds der österreichischen Volksbanken erhaltene Bessergeld wurde im Geschäftsjahr 2014 rückgeführt.

## 1.4 NICHT-FINANZIELLE LEISTUNGSFAKTOREN

### Die Mitarbeiter der Volksbank Vorarlberg

Die Volksbank Vorarlberg schafft ein Klima, in dem sich die Mitarbeiter persönlich und fachlich, ihren Fähigkeiten und Zielen entsprechend, weiter entwickeln können. Unser Unternehmen nimmt seine soziale Verantwortung sehr ernst und setzt diese in ihrer Personalpolitik sowie im sozialen Engagement konsequent um.

Die fortlaufende Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter ist wichtiger Bestandteil der Unternehmensphilosophie der Volksbank Vorarlberg.

Unsere Lehrlinge lernen ihr Handwerk von der Pike auf und haben nach Lehrabschluss ausgezeichnete Karrierechancen. Derzeit werden in der Zentrale und den Filialen 14 Lehrlinge zur/zum Bankkauffrau/mann ausgebildet.

Ausbildungsschwerpunkte im Jahr 2014 waren wie im letzten Jahr vor allem die Themen Verkauf, Kommunikation und Persönlichkeitsentwicklung. Weiters legen wir großen Wert auf die Weiterbildung unserer Diplomierten Finanzberater. Mit unserer „Kompassberatung“ sind unsere Berater in der Lage individuelle, fachkundige sowie vertrauensvolle Gespräche mit ihren Kunden zu führen. Der Kunde fühlt sich dadurch optimal beraten und weiß, dass wir ihm im Sinne unserer Kundenpartnerschaft bei der Realisierung der finanziellen Kundenwünsche langfristig zur Seite stehen.

Der Volksbank Vorarlberg ist es besonders wichtig, qualifizierte und motivierte Mitarbeiter zu haben. Deswegen werden in den Ausbildungsplänen unserer Mitarbeiter individuelle Karrierewünsche und Lebensplanungen berücksichtigt. Im Jahr 2014 wurden insgesamt 303 Seminare der Volksbankenakademie gebucht sowie eine Vielzahl von internen Schulungen abgehalten.

Der Gesamtpersonalstand der Volksbank Vorarlberg betrug per Stichtag 31. Dezember 2014 nach Köpfen 381 Mitarbeiter (inkl. 76 Teilzeitbeschäftigte, 14 Lehrlinge, 3 karenzierte Mitarbeiterinnen, 39 Reinigungskräfte).

## 2. RISIKOBERICHT

In § 39a BWG wird von Kreditinstituten gefordert, dass diese Verfahren anwenden, um ihre Risikotragfähigkeit zu beurteilen.

Im Kreditinstitute-Verbund nach § 30a BWG steuert die ÖVAG gemäß § 39a BWG als Zentralorganisation das Risikomanagement des gesamten Volksbanken-Verbundes. Die Zentralorganisation erstellt zu diesem Zweck auf Basis der Einzeldaten aller Volksbanken Risikoberichte und überwacht die Einhaltung der zugeteilten Gesamtbankrisikolimit. Die angewendeten Methoden zur Berechnung und Limitierung der Risiken sind dabei die gleichen wie auf Ebene der Volksbanken. Die Volksbank Vorarlberg als Mitglied im Kreditinstitute-Verbund orientiert sich bei der Steuerung ihrer Risiken an den risikopolitischen Leitlinien der Zentralorganisation.

Neben den in der Verbundrisikostrategie gültigen Gesamtbankrisikolimiten bekommt die Volksbank Vorarlberg mindestens einmal jährlich von der Zentralorganisation ein institutsspezifisches Gesamtbankrisikolimit (abhängig von der Verbundauslastung sowie der Institutsauslastung) für die ökonomische Liquidationssicht zugewiesen. Ausgehend von diesem institutsspezifischen Gesamtbankrisikolimit definiert die Volksbank Vorarlberg Risikolimit für alle wesentlichen Risiken und legt diese ihrem Aufsichtsrat vor. Darüber hinaus setzt sie ein bankinternes Frühwarnsystem ein, um frühzeitig auf unvorhergesehene Entwicklungen reagieren zu können, z.B. wenn Risiken in die Nähe der festgelegten Limite gelangen. Die Überwachung der Einhaltung der Limite erfolgt laufend durch das Risiko-Controlling nach Standards und Richtlinien der Zentralorganisation.

## 2.1 ABDECKUNG DER RISIKEN MIT RISIKODECKUNGSMASSE DER VOLKSBANK

Die Risikotragfähigkeit stellt die Fähigkeit der Volksbank dar, risikobehaftete Geschäfte einzugehen, und wird bestimmt durch den Vergleich der vorhandenen Risikodeckungsmasse mit der Gesamtrisikoposition. Hierbei werden die quantifizierbaren Risikoarten zur Gesamtrisikoposition aggregiert. Für nicht quantifizierbare Risikoarten werden Kapitalpuffer oder prozessuale Maßnahmen definiert. Die Risiken werden monatlich erfasst.

Die Risikotragfähigkeit ist gegeben, wenn alle Risiken durch Risikokapital gedeckt sind und eine Strategie zur Einhaltung eines adäquaten Eigenkapitalniveaus, das die Einhaltung regulatorischer Erfordernisse und der Verbundlimite gewährleistet, vorhanden ist. Damit bildet die Risikotragfähigkeit die Basis für die Limitierung und die Risikosteuerung.

Die Berechnung der Risikotragfähigkeit erfolgt für alle Volksbanken nach einem einheitlichen Konzept und umfasst drei unterschiedliche Perspektiven:

- Regulatorische Risikotragfähigkeit
- Ökonomische Going-Concern-Sicht
- Ökonomische Liquidationssicht

### Regulatorische Sicht

Die regulatorische Sichtweise basiert auf den durch CRR, Verordnung (EU) Nr. 575/2013, und BWG vorgegebenen Methoden zur Risikoquantifizierung und zur Berechnung der Risikodeckungsmassen. In dieser Perspektive wird die Einhaltung der regulatorischen Mindestkapitalquoten betrachtet.

### Ökonomische Going Concern Sicht

In der ökonomischen Going-Concern-Sicht soll der Fortbestand einer geordneten Geschäftstätigkeit sichergestellt werden. Die Going-Concern-Betrachtung stellt auf eine Deckung von Risiken durch laufende Erträge und kurzfristig verfügbares Kapital ab. Risiken, die im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit auftreten, sollen verkraftet werden können, ohne den laufenden Geschäftsbetrieb und die Einhaltung der regulatorischen Mindestkapitalquoten zu gefährden.

### Ökonomische Liquidationssicht

In der ökonomischen Liquidationssicht steht der Schutz der Ansprüche der Fremdkapitalgeber (z.B. Inhaber von Schuldverschreibungen, Sparanleger) im Vordergrund. Bei der Liquidationssicht handelt es sich nicht um ein Zerschlagungsszenario. Die ökonomische Risikotragfähigkeitsrechnung für die Volksbank basiert auf dem Verfahren des marginalen Value-at-Risk.

Die ökonomische Risikodeckungsmasse ergibt sich aus den regulatorischen Eigenmitteln zuzüglich ökonomischer Anpassungen. Die ökonomischen Anpassungen beinhalten die Anrechnung des tatsächlich realisierten Ergebnisses zum Stichtag inkl. Berücksichtigung stiller Reserven/Lasten, abzüglich Steuern sowie eines etwaigen Wertberichtigungs-Fehlbetrages.

## 2.2 KREDITRISIKEN (ADRESSRISIKEN)

Unter Kreditrisiken verstehen wir mögliche Wertverluste, die uns durch den Ausfall oder die Bonitätsverschlechterung von Geschäftspartnern entstehen. Im Besondern betrifft dies das Ausfallrisiko aus Kreditgeschäften mit Privat- und Firmenkunden.

Die Volksbank Vorarlberg beschränkt ihre Kreditvergaben im Wesentlichen auf ihr regionales Umfeld. Die Bedürfnisse der Kunden, aber auch die mit der Kreditvergabe verbundenen Risiken können dadurch besser eingeschätzt werden. Die für das Ausfallrisiko eines Kreditgeschäfts bedeutsamen qualitativen und quantitativen Aspekte werden einer angemessenen Risikoanalyse unterzogen, wobei die Intensität dieser Tätigkeit von Art, Umfang, Komplexität und Risikogehalt des Engagements abhängt. Die Volksbank Vorarlberg setzt zur Beurteilung der Ausfallrisiken moderne Rating-Instrumente ein. Mittels eines Portfoliomodells errechnet die Zentralorganisation den erwarteten und unerwarteten Verlust.

## 2.3 MARKTRISIKO

Die Volksbank Vorarlberg definiert Marktrisiko als den potenziell möglichen Verlust aus Marktveränderungen durch schwankende bzw. sich ändernde Zinssätze, Devisen oder Aktienkurse und Preise. Die mit Risiko behafteten Positionen entstehen entweder durch Kundengeschäfte oder durch bewusste Übernahme von Positionen und werden durch die Abteilung Treasury gemanagt.

Die Volksbank Vorarlberg verfolgt eine vergleichsweise konservative Veranlagungspolitik, die Vorgaben der Zentralorganisation über die Risikosteuerung und das Veranlagungsuniversum berücksichtigt. Die Veranlagungen erfolgen vor allem innerhalb des Sektors bei der Zentralorganisation, bei Emittenten mit bester Bonität (Investment Grade) und in risikoarme Produkte.

Das bedeutendste Risiko im Rahmen der Marktrisiken stellt das Zinsänderungsrisiko dar. Im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung werden auch derivative Finanzinstrumente in Form von Hedgegeschäften zur Steuerung und Absicherung des Zinsänderungsrisikos eingesetzt. Im Rahmen der Zinssteuerungsstrategie wird ein Zinsrisikoeffizient (OeNB Standardverfahren: Barwertänderung bei Parallelshift von +200 bp in % der anrechenbaren Eigenmittel 0-15%) angestrebt. Durch diesen Zielkorridor sind die Grenzen so gesetzt, dass die im BWG vorgesehenen Grenzen jederzeit eingehalten werden. Im Rahmen der RTFR wird ein ZinsValue at Risk (VaR) auf Basis einer historischen Simulation und einer Haltedauer von einem Jahr errechnet.

## 2.4 OPERATIONELLES RISIKO

Die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen der Bank oder infolge externer Ereignisse eintreten. Die Definition umfasst auch rechtliche Risiken, jedoch nicht strategische Risiken, Geschäftsrisiken bzw. Reputationsrisiken.

In den operationellen Risiken enthalten sind daher auch Gestionsrisiken, besonders bei Konsortialkrediten und bei Drittbürgschaften (z.B.: AWS Bürgschaften usw.).

Die Kapitalunterlegung erfolgt seit 1. April 2014 auf Basis des Standardansatzes lt BWG.

Die Angemessenheit der Risiko-Steuerungs- und Überwachungsmaßnahmen sowie weiterer risikominimierender Maßnahmen wird unter Berücksichtigung des Risikopotenzials laufend, zumindest jedoch jährlich, in Form einer OpRisk-Klausur bewertet. Weiters können exemplarisch als wesentliche Maßnahmen zur Risikosteuerung Bewusstseinsbildungsmaßnahmen, Schulungen, die betriebliche Notfallplanung aber auch die angemessene Trennung von Verantwortlichkeiten, die Beachtung des 4-Augenprinzips und das in den Geschäftsprozessen integrierte interne Kontrollsystem (IKS) angeführt werden.

## 2.5 LIQUIDITÄTSRISIKO

Das Liquiditätsrisiko ist im Rahmen der Aufgabenverteilung im Volksbanken-Verbund grundsätzlich der Zentralorganisation überantwortet. Die Volksbank erhebt die Liquiditätssituation, sowie die zu erwartenden Zu- und Abflüsse innerhalb der nächsten 13 Monate und übermittelt die Daten an die Zentralorganisation zur Durchführung der Liquiditätssteuerung im gesamten Verbund. Als Zentralorganisation führt sie den Liquiditätsausgleich innerhalb des Verbundes durch und stellt die jederzeitige Einhaltung der Zahlungsverpflichtungen des Verbundes sicher.

Zur Begrenzung des Liquiditätsrisikos wird grundsätzlich auf ein Gleichgewicht von Ausleihungen und Primärmitteln geachtet. Durch langfristige Beschaffung bzw. lange Kapitalbindung von Primäreinlagen wird das Liquiditätsrisiko im engeren Sinn und das Liquiditäts-spreadrisiko nachhaltig auf einem niedrigstmöglichen Niveau gehalten. Ziel ist es, eine höchstmögliche Unabhängigkeit von großen Kapitalgebern (andere Banken, ÖVAG) – bei aktiver Aufrechterhaltung des Kreditgeschäftes an unsere Mitglieder – zu erreichen. Es werden alle Anstrengungen unternommen, dieses Ziel zu erreichen.

## 2.6 BETEILIGUNGSPOLITIK

Die Beteiligungen der Volksbank Vorarlberg dienen strategisch dem eigenen Geschäftsbetrieb mit der übergeordneten Zielsetzung, als regional verankerte Genossenschaftsbank in Vorarlberg sowie im benachbarten Bodenseeraum nachhaltig eine breit aufgestellte Palette an Finanzdienstleistungen anzubieten.

Es ist kein primäres Ziel, außerhalb des Kerngeschäftes Beteiligungserträge zu erzielen.

Über die verbundenen Unternehmen hinaus engagiert sich die Volksbank Vorarlberg in Funktionsbeteiligungen zur Realisierung von Bündelungseffekten und Größenvorteilen im Sektor (z.B. ÖVAG, ARZ) sowie zur Besetzung neuer Themenfelder (z.B. innovative Produktentwicklung).

Das Abwertungsrisiko von Beteiligungen wird von der Zentralorganisation mittels Abschlägen von den Buchwerten der Beteiligungen in der Risikotragfähigkeitsrechnung berücksichtigt.

## 2.7 RISIKOSITUATION

Die Risikosituation der Volksbank Vorarlberg wird aufgrund der oben dargestellten Maßnahmen und der Ergebnisse aus dem Risikomanagement als gut beurteilt. Allerdings hat sich die Risikodeckungsmasse durch die vollständige Abwertung der ÖVAG-Anteile reduziert. Trotz des schwierigen Marktumfeldes hat die Volksbank Vorarlberg im Geschäftsjahr 2014 durchgängig sämtliche Limite eingehalten.

# 3. Forschungs- und Entwicklungsbericht

Im Bereich Forschung und Entwicklung wurden keine Aktivitäten gesetzt.

# 4. Nachtragsbericht

Aufgrund der Aufhebung der Wechselkursbindung des Schweizer Franken zum Euro am 15.01.2015 und des damit verbundenen Kursanstiegs erhöhte sich das Kreditvolumen der VVB im Jänner 2015 gegenüber Dezember 2014 um ca. € 80 Mio. bzw. 5,4 Prozent. Durch Konvertierungen, die teils durch individuelle Konvertierungsaufträge, teils aber auch durch das Auslösen von Stop-Loss-Limits bei einer ausgesuchten Anzahl von Unternehmenskrediten veranlasst waren, erhöhte sich das Fremdwährungskreditvolumen lediglich um € 37 Mio., das sind 2,5 % des Gesamtkreditvolumens, auf insgesamt € 596 Mio. Der Fremdwährungsanteil am gesamten Ausleihungsvolumen stieg somit nur geringfügig von 37,1 % auf 37,6 % an. Die Zielsetzung bleibt auch weiterhin eine kontinuierliche Reduktion des Fremdwährungskreditvolumens. Angesichts der regelmäßig durchgeführten Tilgungsträger- und Fremdwährungsgespräche mit unseren Kunden sowie den daraus abgeleiteten Maßnahmen ist keine unmittelbare Risikoerhöhung zu erwarten. Da unser Haus keine Stop-Loss-Limits im Schweizer Franken mit Privatkunden vereinbart hatte, ist auch hieraus mit keinem zusätzlichen Risiko zu rechnen.

# 5. Prognosebericht

Am Gruppentag der Volksbanken am 7.11.2014 wurde ein weiterer wesentlicher Schritt zur Neustrukturierung des Volksbanken-Verbands gesetzt: Die Volksbanken haben konkrete Fusionschritte beschlossen und werden sich demnach zu acht großen Regionalbanken zusammenschließen. Die Fusionen sollen schrittweise erfolgen und bis spätestens 2017 auch technisch abgeschlossen sein.

Für die Volksbank Vorarlberg ändert sich damit unmittelbar nichts, da diese bereits eine „Bundesländer-Volksbank“ ist. Das Filialnetz der Volksbank Vorarlberg steht weiterhin als der finanzielle Nahversorger und als verlässlicher Partner der Klein- und mittelständischen Wirtschaft zur Verfügung.

Neben dieser Neustrukturierung des Volksbanken-Verbandes und der ÖVAG sind im Wesentlichen nachfolgende Maßnahmen im Kapitalplan enthalten:

- weiterer Abbau des Non-Core Portfolios,
- Verkauf von RWA-verursachenden Wertpapieren,

- Umsetzung einer Verbriefungstransaktion,
- Realisierung stiller Reserven aus Immobilien sowie
- weitere RWA-Reduktionsmaßnahmen.

Diese Maßnahmen befinden sich derzeit in Umsetzung und sollen bis Ende Juni 2015 abgeschlossen sein.

Auf Basis der von der EZB errechneten Kapitallücke ergibt sich gemäß dem der ÖVAG übermittelten Beschluss, dass der Volksbanken-Verbunde ab 26. Juli 2015 eine SREP-Quote von 14,63 % CET1 auf konsolidierter Basis für den Volksbanken-Verbund vorgeschrieben wird. Die aktuelle Vorschau zeigt, dass diese Quote in der derzeitigen Struktur nicht erreicht werden wird. Die geplanten Maßnahmen, insbesondere die Umwandlung der ÖVAG in eine Abbaugesellschaft und die damit verbundene Abspaltung der Zentralorganisationsfunktionen in die Volksbank Wien-Baden, sollen dazu dienen, die Risikostruktur des neuen Verbundes wesentlich zu verbessern. Es ist aber davon auszugehen, dass für diesen neuen Verbund die aktuell vorgesehenen CET1-Quoten nicht mehr den Risikogehalt des Verbundes widerspiegeln und der Vorstand der ÖVAG geht daher davon aus, dass sich die von der EZB vorgeschriebene Eigenmittelquote deutlich verringert. Damit ist eine Erfüllbarkeit der Kapitalanforderungen zu erwarten. Im Beschluss der EZB wird dazu festgehalten, dass, wenn die ÖVAG vor dem 26. Juli 2015 feststellt, dass die Restrukturierung erfolgreich durchgeführt wurde, die EZB prüfen wird, wie sie die derzeitige SREP-Quote ändern kann.

Zur Umsetzung der geplanten Spaltung und Herstellung der Abbaugesellschaft wurde ein umfangreiches Transformationsprojekt aufgesetzt, das im Wesentlichen mit der Spaltung im Juli 2015 abgeschlossen sein soll. Mit einem derartigen Projekt sind naturgemäß zahlreiche Risiken und Unsicherheiten insbesondere auch in Zusammenhang mit behördlichen, aufsichtsrechtlichen und gremialen Genehmigungen verbunden, die eine Umsetzung verhindern können. Weiters bestehen zahlreiche Rechtsunsicherheiten ua. aufgrund neuer europäischer und nationaler gesetzlicher Rahmenbedingungen, wie dem Mechanismus zur Bankenabwicklung („SRM“) und dem Bundesgesetz über die Sanierung und Abwicklung von Banken („BaSAG“).

Der ÖVAG-Vorstand geht jedoch derzeit davon aus, dass die Umsetzung der Maßnahmen im Kapitalplan, insbesondere die Neustrukturierung des Verbundes, herausfordernd, aber machbar ist. Weiters werden intensive Anstrengungen unternommen, damit die erforderlichen Genehmigungen der jeweiligen Behörden erteilt werden können. Aufgrund der wesentlichen Umstrukturierung und des stark veränderten Risikoprofils des neuen Verbundes geht der Vorstand der ÖVAG davon aus, dass die vorgeschriebene SREP-Quote neu ermittelt wird und dann im neu strukturierten Verbund eingehalten werden kann. Seitens der EZB wurden bis jetzt noch keine Signale hinsichtlich der dann geforderten Höhe der Eigenmittelquoten gegeben.

Die Hauptversammlung der ÖVAG hat am 23. Dezember 2014 einen Grundsatzbeschluss zur Änderung des Geschäftsmodells mit dem Ziel der Schaffung einer Abbaugesellschaft gefasst und somit dem vom ÖVAG-Vorstand eingeschlagenen Weg zugestimmt. Zur Herstellung dieser Abbaugesellschaft werden die Zentralorganisations- und Spitzeninstitutsfunktionen an die Volksbank Wien-Baden AG abgespalten. Für die damit verbundenen Vermögenswerte und Verpflichtungen wird weiterhin von der Unternehmensfortführung ausgegangen.

Die nach der Spaltung verbleibenden Vermögenswerte in der Abbaugesellschaft sollen weitgehend bis Ende 2017 abgebaut werden. Die Bewertung dieser Vermögensteile erfolgt per 31.12.2014 bereits mit den Liquidationswerten.

Mit der Neustrukturierung des Verbundes ist auch der Abschluss eines neuen aufsichtsrechtlichen Verbundvertrages geplant sowie darüber hinausgehend noch eines Zusammenarbeitsvertrags. In diesem Vertrag wird die Kooperation der einzelnen Primärinstitute noch mehr verstärkt, was jedoch mit einer weitgehenden Einschränkung der Souveränität der Volksbank verbunden ist.

Die Übertragung der ZO Funktion und von Vermögensteilen von der ÖVAG auf die VB Wien Baden AG hat auch erhebliche Auswirkungen auf die im Verbund befindlichen Volksbanken. Die erforderliche Kapitalerhöhung im Ausmaß von rd. € 120 Mio. ist zur Gänze von den Volksbanken zu tragen. Zur Aussteuerung des Kreditrisikos sind umfangreiche Garantien zu Gunsten der VB Wien Baden AG abzugeben bzw. für die Sektorprodukte im Rahmen der Zukunftsvorsorge. Die zukünftigen Verbundkosten werden die Ertragslage erheblich belasten.

Durch die oben beschriebenen Maßnahmen und Umstände ist davon auszugehen, dass der Verbund und somit auch die einzelnen Mitglieder in Zukunft weiterbestehen werden.

## Geschäftspolitische Schwerpunkte der Volksbank Vorarlberg

Basierend auf dem Fördergedanken liegt auch 2015 ein Schwerpunkt der Vertriebstätigkeiten auf der Versorgung der regionalen Wirtschaft mit Krediten und anderen Finanzinstrumenten, um die Kunden in ihren Investitionsvorhaben zu unterstützen. Auch der Wohnbaubereich bleibt weiterhin im Fokus.

Ein verstärkter Wettbewerb und sich weiterentwickelnde Kundenansprüche bedingen eine permanente Optimierung der Produkt- und Beratungsqualität. Hohe Kundenzufriedenheit sowie die hohe Bereitschaft zur Weiterempfehlung bestätigen den Erfolg unserer Kompass Beratung, die nicht nur den Produktverkauf sondern vor allem die individuellen Bedürfnisse und Ziele des Kunden in den Mittelpunkt der Beratungstätigkeit stellt. Beim Elite Report 2015 wurde die Volksbank Vorarlberg bereits zum sechsten Mal in Folge mit der Höchstnote ‚summa cum laude‘ bewertet. Beim größten Bankentest im deutschsprachigen Raum konnte die Volksbank Vorarlberg den zweiten Rang unter den österreichischen Banken belegen. Diese Auszeichnung ist eine beeindruckende Bestätigung unseres Beratungsansatzes und verpflichtet unser Haus zu einer permanenten Weiterentwicklung und Optimierung der Produkt- und Beratungsqualität.

Im Geschäftsjahr 2015 wird die Volksbank Vorarlberg im Privatkundenbereich neben dem Schwerpunkt der Primärmittelegewinnung ihre Vertriebsbemühungen weiterhin auf eine Intensivierung des Dienstleistungsgeschäftes legen. Mit maßgeschneiderten Produkten und der „Kompassberatung“ wollen wir unser Einlagen- und Depotgeschäft weiter forcieren und unseren Kunden individuell abgestimmte Lösungen bieten. Besonderes Augenmerk legen wir auf den Ausbau unserer Vermögensverwaltung, die wir allen Veranlagungskunden in der Volksbank Vorarlberg sowie auch in anderen Banken anbieten. Aufbauend auf diesen Schwerpunkten werden die bestehenden Marktanteile gefestigt und die Kundenpartnerschaft weiter ausgebaut.

Die Zinslandschaft wird auch 2015 in Anbetracht der historisch niedrigen Zinsen in Euro und Schweizer Franken herausfordernd bleiben und auf dem Zinsertrag lasten. Wir werden die in den letzten Jahren erfolgreichen Bemühungen zur laufenden Optimierung unserer Geschäftsprozesse fortsetzen.

Rankweil, am 17. April 2015

VOLKSBANK VORARLBERG e. Gen.

Geschäftsleiter:



Betr.oec Gerhard Hamel



Dr. Helmut Winkler



Dir. Stephan Kaar

# **VOLKSBANK VORARLBERG e. Gen.**

## **Anhang zum Jahresabschluss 2014**

### **1. BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN**

Die Aufstellung des Jahresabschlusses 2014 erfolgte nach den Bestimmungen des Bankwesengesetzes und des Unternehmensgesetzbuches. Bei der Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden wurde der Grundsatz der Einzelbewertung beachtet und eine Fortführung des Unternehmens unterstellt.

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und der Generalnorm aufgestellt, die die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens fordern.

Dem Vorsichtsprinzip wurde unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankgeschäftes Rechnung getragen.

### **2. RESTRUKTURIERUNG DES VOLKSBANKENSEKTORS, MASSNAHMEN AUF GRUND DES STRESSTESTS DER EZB ZUR SICHERUNG DER UNTERNEHMENSFORTFÜHRUNG**

Die Volksbanken haben sich gemeinsam mit der Österreichischen Volksbanken-Aktiengesellschaft zu einem Kreditinstitute-Verbund nach § 30a BWG zusammengeschlossen, der mit 1. Oktober 2012 in Kraft getreten ist.

Die Volksbank ist als zugeordnetes Kreditinstitut Teil des Kreditinstitute-Verbundes (Haftungs- und Liquiditätsverbund) mit der Österreichischen Volksbanken-AG als Zentralorganisation iSd § 30a BWG.

Die Leistungsverpflichtung der einzelnen dem Kreditinstitute-Verbund zugeordneten Kreditinstitute aus dem Haftungsverbund beschränkt sich auf jenen Betrag, den das zugeordnete Kreditinstitut leisten kann, ohne unter die in den aufsichtsrechtlichen Vorschriften für einzelne Kreditinstitute, die keinem Kreditinstitute-Verbund gemäß § 30a BWG angehören, vorgesehenen Mindesteigenmittelerfordernisse zu fallen.

Darüber hinaus übernimmt die Volksbank für eine allenfalls gewährte Bundeshaftung für die Zentralorganisation eine anteilige Ausfallhaftung für die von der Zentralorganisation dafür zu leistende Haftungsprovision.

Die internationale Ratingagentur für Bankratings - FitchRatings - hat am 7. August 2014 für den Volksbanken Verbund und die Volksbanken das Langfrist-Rating von „A“ bestätigt, jedoch den Negativausblick beibehalten. Im Laufe des 2. Quartals 2015 wird diesbezüglich eine Neubewertung veröffentlicht werden. Dabei könnte (abhängig von den Fortschritten bei der Restrukturierung des Sektors) eine Ratingverschlechterung erfolgen.

Aufgrund der Verlustsituation der Österreichischen Volksbanken AG (ÖVAG) im Geschäftsjahr 2011 erfolgte gemeinsam mit den Eigentümern und der Republik Österreich eine Stabilisierung der ÖVAG im Wesentlichen durch eine Kapitalerhöhung sowie die Bildung eines Haftungsverbundes (Volksbanken-Kreditinstitute-Verbundes gemäß § 30a BWG). Der von der Europäischen Kommission genehmigte Restrukturierungsplan sieht den Abbau wesentlicher Teile des in- und ausländischen Kreditportfolios (ausgenommen im Wesentlichen das Konsortialgeschäft mit den Volksbanken), wesentlicher Teile des Bankbuchs und die Abgabe von Beteiligungen wie etwa der VB Romania S.A. oder der VB-Leasing International Holding GmbH durch die ÖVAG vor.

Darüber hinaus wurden im Rahmen der Restrukturierung eine Reihe von Maßnahmen initiiert, um die Kapitalbasis der ÖVAG auf Einzelinstituts- und Konzernebene und damit Kraft ihrer Funktion als Zentralorganisation des Volksbanken-Verbundes gemäß Verbundvertrag nach § 30a BWG auch die des Volksbanken-Verbundes zu stärken. Hier sei insbesondere erwähnt:

- der Umtausch respektive Rückkauf von Ergänzungs-, Hybrid- und Nachrangkapital, jeweils nach Zustimmung der Aufsicht und der Europäischen Kommission, mit einem Effekt auf das Common Equity Tier 1 (CET1) in Höhe von mehr als EUR 350 Mio.,
- die Einführung einer Sockelbetragslösung von 95 % für Genossenschaftskapital, mit der dessen Phasing-out unterbunden werden konnte und damit CET1 im Ausmaß von mehr als EUR 110 Mio. für den Verbund gesichert wurde,
- die Anpassungen der Emissionsbedingungen diverser Tier I- und Tier II-Kapitalien, deren Basel III Tauglichkeit damit sichergestellt wurde und somit als Eigenmittel im Verbund in Höhe von mehr als EUR 100 Mio. erhalten blieben,
- verschiedene RWA-Reduktionsmaßnahmen,

- die Umsetzung substanzieller Abbaumaßnahmen, als deren Resultat die Risikolage der ÖVAG (auf Einzelinstituts- und Konzern-ebene) und somit indirekt auch jene des Verbundes deutlich verbessert werden konnte,
- die Entwicklung eines neuen Risikomanagements.

Im Vorfeld der Übernahme der Aufsichtsgenden über 130 europäische Kreditinstitute hat die Europäische Zentralbank (EZB) diese Banken im Jahr 2014 einem Asset Quality Review sowie nachgelagerten umfangreichen Stresstests („Comprehensive Assessment“) unterworfen. Der österreichische Volksbanken-Verbund und damit auch die ÖVAG unterlagen als eine von sechs österreichischen Institutsgruppen ebenfalls diesem Assessment. Die von der EZB für den Volksbanken-Verbund errechnete aggregierte Kapitalunterdeckung auf Basis der Verhältnisse 2013 beträgt EUR 865 Mio. In diesem Stresstest, der auf den Bilanzstichtag 31. Dezember 2013 aufbaute, wurden jedoch die bereits durchgeführten Abbaumaßnahmen des Jahres 2014, die bereits erfolgte Bildung von Wertberichtigungen, sowie die vorgestellte Neuordnung des Volksbanken-Verbundes nicht berücksichtigt, da diese Maßnahmen erst nach dem Prüfungsstichtag für das Comprehensive Assessments (31. Dezember 2013) erfolgt sind.

Die von der EZB ausgesprochenen Empfehlungen zum Umgang mit Abweichungen aus dem Asset Quality Review (AQR) im Rahmen der Bilanzierung zum 31. Dezember 2014 hatten für die Volksbank keine wesentliche Auswirkung.

Der AQR hat die Höhe der Kapitallücke auf Ebene der einzelnen Primärbanken nicht ermittelt und die im Verbund festgestellte Lücke auch nicht den einzelnen Volksbanken zugeteilt. Die Kreditobligi wurden auf Verbundbasis berechnet und eine Zuordnung des Risikos auf die einzelnen Volksbanken war nur pauschal möglich.

Die Volksbank hat die auf sie entfallenden Kreditobligi in der Folge nochmals geprüft und nach Meinung des Vorstandes waren ausreichend Vorsorgen vorhanden, sodass keine weiteren Wertberichtigungen auf Grund des Ergebnisses des AQR notwendig waren.

Zur Darstellung der geplanten Maßnahmen zur Abdeckung der Kapitalunterdeckung aus dem Comprehensive Assessment wurde am 10. November 2014 ein Kapitalplan an die EZB übermittelt. Zentrales Element dieses Kapitalplanes ist die Neuordnung des Volksbanken-Verbundes und die damit verbundene Neustrukturierung der ÖVAG.

Vorbehaltlich behördlicher, aufsichtsrechtlicher und gremialer Genehmigungen wurde am Gruppentag vom 2. Oktober bzw. 7. November 2014 der Grundsatzbeschluss gefasst, die Strukturen der ÖVAG neu zu ordnen und durch Zusammenschlüsse von kleineren und mittleren Volksbanken acht starke Regionalbanken und drei Spezialinstitute zu schaffen, die künftig eng miteinander kooperieren. Das Spitzeninstitut ÖVAG soll geteilt werden. Jene Aufgaben, die die ÖVAG aufgrund gesetzlicher Vorgaben als Zentralorganisation des Volksbanken-Haftungsverbundes erfüllt, werden an die Volksbank Wien-Baden AG übertragen. Ebenfalls übertragen werden Servicefunktionen, die die ÖVAG dem Volksbanken-Verbund zur Verfügung stellt und die für den ordnungsgemäßen Bankbetrieb notwendig sind. Ziel der Rest-ÖVAG ist es, den Abbauprozess, der seit 2012 erfolgreich läuft, zügig fortzusetzen, die Verbindlichkeiten der Gläubiger planmäßig bei Fälligkeit zu bedienen und damit die Rest-ÖVAG final abzuwickeln. Die Aufspaltung der ÖVAG ist für Anfang Juli 2015 vorgesehen. Danach soll die Rest-ÖVAG aus dem Haftungsverbund ausscheiden.

Neben dieser Neustrukturierung des Volksbanken-Verbundes und der ÖVAG sind im Wesentlichen nachfolgende Maßnahmen im Kapitalplan enthalten:

- weiterer Abbau des Non-Core Portfolios,
- Verkauf von RWA-verursachenden Wertpapieren,
- Umsetzung einer Verbriefungstransaktion,
- Realisierung stiller Reserven aus Immobilien sowie
- weitere RWA-Reduktionsmaßnahmen.

Diese Maßnahmen befinden sich derzeit in Umsetzung und sollen bis Ende Juni 2015 abgeschlossen sein.

Auf Basis der von der EZB errechneten Kapitallücke ergibt sich gemäß dem der ÖVAG übermittelten Beschluss, dass der Volksbanken-Verbund ab 26. Juli 2015 eine SREP-Quote von 14,63 % CET1 auf konsolidierter Basis für den Volksbanken-Verbund vorgeschrieben wird. Die aktuelle Vorschau zeigt, dass diese Quote in der derzeitigen Struktur nicht erreicht werden wird. Die geplanten Maßnahmen, insbesondere die Umwandlung der ÖVAG in eine Abbaugesellschaft und die damit verbundene Abspaltung der Zentralorganisationsfunktionen in die Volksbank Wien-Baden, sollen dazu dienen, die Risikostruktur des neuen Verbundes wesentlich zu verbessern. Es ist aber davon auszugehen, dass für diesen neuen Verbund die aktuell vorgesehenen CET1-Quoten nicht mehr den Risikogehalt des Verbundes widerspiegeln und der Vorstand der ÖVAG geht daher davon aus, dass sich die von der EZB vorgeschriebene Eigenmittelquote deutlich verringert. Damit ist eine Erfüllbarkeit der Kapitalanforderungen zu erwarten. Im Beschluss der EZB wird dazu festgehalten, dass, wenn die ÖVAG vor dem 26. Juli 2015 feststellt, dass die Restrukturierung erfolgreich durchgeführt wurde, die EZB prüfen wird, wie sie die derzeitige SREP-Quote ändern kann.

Zur Umsetzung der geplanten Spaltung und Herstellung der Abbaugesellschaft wurde ein umfangreiches Transformationsprojekt aufgesetzt, das im Wesentlichen mit der Spaltung im Juli 2015 abgeschlossen sein soll. Mit einem derartigen Projekt sind naturgemäß zahlreiche Risiken und Unsicherheiten insbesondere auch in Zusammenhang mit behördlichen, aufsichtsrechtlichen und gremialen Genehmigungen verbunden, die eine Umsetzung verhindern können. Weiters bestehen zahlreiche Rechtsunsicherheiten ua. aufgrund neuer europäischer und nationaler gesetzlicher Rahmenbedingungen, wie dem Mechanismus zur Bankenabwicklung („SRM“) und dem Bundesgesetz über die Sanierung und Abwicklung von Banken („BaSAG“).

Der ÖVAG-Vorstand geht jedoch derzeit davon aus, dass die Umsetzung der Maßnahmen im Kapitalplan, insbesondere die Neustrukturierung des Verbundes, herausfordernd, aber machbar ist. Weiters werden intensive Anstrengungen unternommen, damit die erforderlichen Genehmigungen der jeweiligen Behörden erteilt werden können. Aufgrund der wesentlichen Umstrukturierung und des stark veränderten Risikoprofils des neuen Verbundes geht der Vorstand davon aus, dass die vorgeschriebene SREP-Quote neu ermittelt wird und dann im neu strukturierten Verbund eingehalten werden kann. Seitens der EZB wurden bis jetzt noch keine Signale hinsichtlich der dann geforderten Höhe der Eigenmittelquoten gegeben.

Die Hauptversammlung der ÖVAG hat am 23. Dezember 2014 einen Grundsatzbeschluss zur Änderung des Geschäftsmodells mit dem Ziel der Schaffung einer Abbaugesellschaft gefasst und somit dem vom ÖVAG-Vorstand eingeschlagenen Weg zugestimmt. Zur Herstellung dieser Abbaugesellschaft werden die Zentralorganisations- und Spitzeninstitutsfunktionen an die Volksbank Wien-Baden AG abgespalten. Für die damit verbundenen Vermögenswerte und Verpflichtungen wird weiterhin von der Unternehmensfortführung ausgegangen.

Die nach der Spaltung verbleibenden Vermögenswerte in der Abbaugesellschaft sollen weitgehend bis Ende 2017 abgebaut werden. Die Bewertung dieser Vermögensteile erfolgt per 31.12.2014 bereits mit den Liquidationswerten.

Mit der Neustrukturierung des Verbundes ist auch der Abschluss eines neuen aufsichtsrechtlichen Verbundvertrages geplant sowie darüber hinausgehend noch eines Zusammenarbeitsvertrags. In diesem Vertrag wird die Kooperation der einzelnen Primärinstitute noch mehr verstärkt, was jedoch mit einer weitgehenden Einschränkung der Souveränität der Volksbank verbunden ist.

Die Übertragung der ZO Funktion und von Vermögensteilen von der ÖVAG auf die VB Wien Baden AG hat auch erhebliche Auswirkungen auf die im Verbund befindlichen Volksbanken. Die erforderliche Kapitalerhöhung im Ausmaß von rd. € 120 Mio. ist zur Gänze von den Volksbanken zu tragen. Zur Aussteuerung des Kreditrisikos sind umfangreiche Garantien zu Gunsten der VB Wien Baden AG abzugeben bzw. für die Sektorprodukte im Rahmen der Zukunftsvorsorge. Die zukünftigen Verbundkosten werden die Ertragslage erheblich belasten.

Durch die oben beschriebenen Maßnahmen und Umstände ist davon auszugehen, dass der Verbund und somit auch die einzelnen Mitglieder in Zukunft weiterbestehen werden.

Es bestehen maßgebliche Geschäftsbeziehungen mit der ÖVAG in Form von Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von € 277.169.400,43 (216.699 T€), Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere in Höhe von € 16.325.425,13 (26.876 T€), Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstitute in Höhe von € 20.000.000,00 (204.182 T€) und Verbindlichkeiten aus der Bestellung von Sicherheiten in Höhe von € 341.080.022,30 (247.523 T€).

### 3. ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ UND ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Der Ansatz von Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und sonstigen Anteilsrechten erfolgte zu Anschaffungskosten unter Beachtung des gemilderten Niederstwertprinzips, sofern nicht wirtschaftliche Umstände eine Abwertung erforderlich machten. Die indirekte Beteiligung am Spitzeninstitut wurde im Ausmaß von € 3.430.220,00 (4.052 T€) vollständig, d.h. auf einen Buchwert von Null, abgeschrieben.

Bei der 100%igen Tochtergesellschaft JML Holding AG, CH - Zug, wurde mit Generalversammlungsbeschluss vom 5. November 2013 die Liquidation eingeleitet. In diesem Zusammenhang erfolgte eine Teilzahlung des Liquidationserlöses in Höhe von € 2.494.180,25 an die Muttergesellschaft VOLKSBANK VORARLBERG e. Gen.

Der Ansatz der in anderen Aktivposten enthaltenen Wertpapieren des Anlagevermögens erfolgte zum gemilderten Niederstwertprinzip. Vom Wahlrecht der zeitanteiligen Abschreibung gemäß § 56 Abs. 2 BWG wurde Gebrauch gemacht.

Bei Wertpapieren mit einem Buchwert von € 5.000.000,00 (7.119 T€) wurden außerplanmäßige Abschreibungen in Höhe von € 2.500,00 (160 T€) nach § 204 Abs. 2 UGB nicht vorgenommen, da davon auszugehen ist, dass die Wertminderung nicht von Dauer ist. Forderungen an Kreditinstitute, Forderungen an Kunden und sonstige Forderungen wurden, soweit sie dem Umlaufvermögen gewidmet sind, zum strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Der Ansatz der Wertpapiere des Umlaufvermögens erfolgte zum strengen Niederstwertprinzip.

#### ZUM BÖRSEHANDEL ZUGELASSENE WERTPAPIERE NACH § 64 ABS. 1 Z 10 BWG:

	31.12.2014 in €	Vorjahr in Tsd €
<b>Börsennotierte Wertpapiere</b>		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	29.192.033,00	41.787
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	40.390,45	424

#### ZUM BÖRSEHANDEL ZUGELASSENE WERTPAPIERE - ART DER BEWERTUNG (§ 64 ABS. 1 Z 11 BWG):

	31.12.2014 in €	Vorjahr in Tsd €
<b>Anlagevermögen</b>		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	29.192.033,00	41.787
<b>Umlaufvermögen</b>		
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	40.390,45	424

Es wird kein Wertpapierhandelsbuch geführt.

Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen werden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet, vermindert um planmäßige Abschreibungen. Die planmäßigen Abschreibungen werden linear vorgenommen. Die Abschreibungsdauer beträgt für Gebäude zwischen 25 und 50 Jahren, für die Betriebs- und Geschäftsausstattung zwischen 3 und 20 Jahren und für die immateriellen Vermögensgegenstände zwischen 3 und 5 Jahren.

Unter den sonstigen Vermögensgegenständen ist Leasingvermögen im Umfang von € 11.614.875,80 (14.384 T€) enthalten.

ANLAGENSPIEGEL (§ 226 ABS. 1 UGB IN VERBINDUNG MIT § 43 ABS. 1 BWG):

Anlagevermögen der Aktivpositionen	Ansch./ Her- stell.-kosten 1.1.	Zugänge im Gj.	Zugänge durch Umgründung	Abgänge im Gj	Umbuchung im Gj	Ansch./ Her- stell.-kosten 31.12	Zuschreibung aufgrund Währungs- rechnung	kumul. Zuschreibung aufgrund Währungs- rechnung	kumul. Ab- schreibung	Buchwert 31.12.	Buchwert-VJ in T€	Abschreibung im Gj
2.a) Schuldtitel öffentlicher Stellung und ähnliche Wertpapiere	16.230.450,00	0,00	0,00	0,00	0,00	16.230.450,00	0,00	0,00	390.639,50	15.839.810,50	15.992	152.148,00
3. Forderungen an Kredi- tinstiute (Wertpapiere)	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0	0,00
4. Forderungen an Kunden (Wertpapiere)	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0	0,00
5. Schuldverschreibungen und andere festver- insliche Wertpapiere	42.681.650,00	0,00	0,00	11.018.950,00	0,00	31.662.700,00	0,00	0,00	2.470.667,00	29.192.033,00	41.787	1.575.830,00
6. Aktien und andere nicht fest-verzinsliche Wertpapiere	2.696.290,96	0,00	0,00	250.218,36	0,00	2.446.072,60	0,00	0,00	159.727,56	2.286.345,04	2.537	0,00
7. Beteiligungen	61.785.947,62	0,00	0,00	2.653.000,00	0,00	59.132.947,62	0,00	0,00	55.134.443,35	3.998.504,27	7.429	3.430.220,00
8. Anteile an verbun- denen Unternehmen	43.272.587,58	0,00	0,00	1.817.996,93	0,00	41.454.590,65	9.219.720,51	0,00	8.024.368,97	42.649.942,19	44.305	28.207,75
9. Immaterielle Vermö- gensgegenstände des Anlagevermögens	979.873,12	93.181,95	0,00	0,00	0,00	1.073.055,07	0,00	0,00	944.468,05	128.587,02	92	56.829,44
10. Sachanlagen	49.003.167,87	942.279,73	0,00	1.828.630,16	0,00	48.116.817,44	0,00	0,00	25.851.569,84	22.265.247,60	23.098	1.740.555,46
12. Sonstige Vermögens- gegenstände	22.785.402,94	0,00	0,00	3.714.576,98	0,00	19.070.825,96	0,00	0,00	7.374.108,55	11.696.717,41	14.471	541.726,80
<b>Gesamtsumme</b>	<b>239.435.370,09</b>	<b>1.035.461,68</b>	<b>0,00</b>	<b>21.283.372,43</b>	<b>0,00</b>	<b>219.187.459,34</b>	<b>9.219.720,51</b>	<b>100.349.992,82</b>	<b>128.057.187,03</b>	<b>149.711</b>	<b>7.525.517,45</b>	

Verbindlichkeiten wurden mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt.

In der Position sonstige Verbindlichkeiten sind Ansparraten u. Kundendepotzahlungen aus dem Leasinggeschäft in Höhe von € 9.315.008,56 (11.447 T€) bemerkenswert.

Die Abfertigungsrückstellungen werden nach finanzmathematischen Grundsätzen auf Basis eines Rechnungszinssatzes von 2,5 % unter Beachtung des Fachgutachtens des Instituts für Betriebswirtschaft, Steuerrecht und Organisation der Kammer der Wirtschaftstreuhänder (KFS/RL2) ermittelt.

In den sonstigen Rückstellungen wurden unter Beachtung des Vorsichtsprinzips alle im Zeitpunkt der Bilanzerstellung erkennbaren Risiken sowie der Höhe und dem Grunde nach ungewisse Verbindlichkeiten mit den Beträgen berücksichtigt, die nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung erforderlich sind.

Die im Geschäftsjahr aufgenommenen nachrangigen Verbindlichkeiten wurden unter der Bedingung eingegangen, dass diese Verbindlichkeiten im Falle der Liquidation oder des Konkurses erst nachrangig nach allen anderen nicht nachrangigen Gläubigern befriedigt werden. Unter bestimmten Voraussetzungen sehen die vereinbarten Nachrangbedingungen auch die Möglichkeit von vorzeitigen Rückzahlungen vor. Im Geschäftsjahr wurden für nachrangige Verbindlichkeiten Aufwendungen in Höhe von € 856.762,54 (830 T€) geleistet.

**Die Veränderung der Anzahl der Mitglieder, der Geschäftsanteile, der darauf geleisteten Beträge und Haftsummen stellt sich im Geschäftsjahr wie folgt dar:**

	Anzahl der Mitglieder	Anzahl der Geschäftsanteile	darauf geleistete Beträge	Haftsummen
Stand Anfang 2014	10.498	31.481	472.215	2.361.075
Zugänge 2014	1.488	10.502	157.530	0
Abgänge 2014	98	127	1.905	9.525
Stand Ende 2014	11.888	41.856	627.840	2.351.550

In den Aktivposten sind auf Fremdwährung lautende Aktiva im Gesamtbetrag von € 658.570.850,31 (701.675 T€) enthalten, der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Passiva beträgt € 193.488.727,31 (407.327 T€).

**Zum Bilanzstichtag bestanden folgende Termingeschäfte (Volumen):**

	31.12.2014 in €		Vorjahr in Tausend €	
	Volumen	Marktwert	Volumen	Marktwert
Zinsswaps	297.738.263,70	2.741.061,37	304.257	8.642
Zinstermingeschäfte	129.330.827,25	725.223,48	213.881	935
Devisentermingeschäfte	19.173.432,14	15.358,00	28.539	8
Währungsswaps	791.973.161,45	585.308,45	540.473	-416
Kreditderivate	0,00	0,00	10.000	33

**Nicht täglich fällige Forderungen und Guthaben**

	31.12.2014 in €	Vorjahr in Tsd €
bis drei Monate	41.292.013,73	44.302
mehr als drei Monate bis ein Jahr	97.549.825,06	96.730
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	323.619.962,69	326.988
mehr als 5 Jahre	1.038.746.406,58	1.058.433

## Nicht täglich fällige Verpflichtungen

	31.12.2014 in €	Vorjahr in Tsd €
bis drei Monate	433.460.824,78	577.387
mehr als drei Monate bis ein Jahr	445.646.872,23	343.018
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	32.590.503,83	57.537
mehr als 5 Jahre	11.459.622,09	12.443

Im auf den Bilanzstichtag folgenden Geschäftsjahr werden Forderungen aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren in Höhe von € 8.016.680,00 (9.970 T€) fällig.

Von den vom Kreditinstitut selbst begebenen Schuldverschreibungen stehen im nächsten Geschäftsjahr € 93.478.765,47 (77.057 T€) zur Tilgung an.

Der Gesamtbetrag der Sicherungsgegenstände zur Sicherstellung von unter den Passivposten bzw. Passivposten unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Verpflichtungen stellt sich wie folgt dar:

Besicherte Verbindlichkeiten unter Position	31.12.2014 in €	Vorjahr in Tsd €
Eventualverbindlichkeiten	339.487.264,26	245.400
<b>Summe der Sicherstellungen</b>	<b>339.487.264,26</b>	<b>245.400</b>

Die Position außerordentliche Aufwendungen beinhaltet im Wesentlichen Aufwendungen für die Rückzahlung des Besserungsgeldes (mit einem gewährten Nachlass von 70 %) in Höhe von € 6.108.000,00.

Die Position sonstige betriebliche Erträge enthält im Wesentlichen Miet- und Pachteinnahmen über € 346.107,83 (363 T€), Erlöse aus dem Leasinggeschäft mit € 975.219,42 (1.701 T€) sowie Erträge aus der Auflösung von sonstigen Rückstellungen in Höhe von € 567.615,91 (392 T€)

Die Position sonstige betriebliche Aufwendungen beinhaltet u.a. die Aufwendungen für Leasinggeschäfte mit € 620.418,76 (651 T€), Aufwendungen aus der Gebäudeverwaltung mit € 132.240,03 (129 T€), Aufwendungen aus Schadensfällen mit € 757.300,57 (640 T€), den laufenden Beitrag an sektorale Unterstützungseinrichtungen mit € 581.723,14 (624 T€) sowie Zinsen für das Besserungsgeld mit € 407.200,00 ( 407 T€).

#### 4. ANGABEN ÜBER ORGANE UND ARBEITNEHMER

Während des Geschäftsjahres waren durchschnittlich 256,00 (263) Angestellte und 12,00 (12) Arbeiter beschäftigt.

##### Kredite an Vorstand und Aufsichtsrat:

	im Geschäftsjahr		im Vorjahr	
	Vorstand in €	Aufsichtsrat in €	Vorstand in Tsd €	Aufsichtsrat in Tsd €
Gewährte Kredite	0,00	970.000,00	100	9
Kredittilgungen im Geschäftsjahr	4.127,41	31.174,45	3	142

Die Bedingungen betreffend Laufzeit und Besicherung sind marktkonform.

##### Aufwand für Abfertigung und Pensionen:

	im Geschäftsjahr		im Vorjahr	
	Aufwand für Abfertigungen und Pensionen in €		Aufwand für Abfertigungen und Pensionen in Tsd €	
Vorstand und leitende Angestellte	25.500,34		29	
Sonstige Arbeitnehmer	453.793,45		661	

Die Gesamtbezüge der im Geschäftsjahr tätigen Geschäftsleiter beliefen sich auf € 573.833,02 (555 T€).

##### Der Vorstand setzte sich im Geschäftsjahr aus folgenden Personen, die auch als Geschäftsleiter gemäß § 2 Z 1 BWG tätig waren, zusammen:

Dir. Betr. oec. Gerhard Hamel (Vorsitzender)

Dir. Dr. Helmut Winkler

Dir. Stephan Kaar

##### Aufsichtsrat:

August Entner (Vorsitzender)

Dr. Michael Brandauer (Vorsitzender-Stellvertreter)

Dr. Martin Bauer

Hubert Hrach

Dietmar Längle

Manfred Boch (seit 29. April 2014)

Rankweil, am 17. April 2015

VOLKSBANK VORARLBERG e. Gen.

Geschäftsleiter:



Betr.oec Gerhard Hamel



Dr. Helmut Winkler



Dir. Stephan Kaar

Die Genossenschaft ist beim Landesgericht als Handelsgericht / Handelsgericht Feldkirch unter der Firmenbuchnummer FN FN 58848t eingetragen. Der Jahresabschluss zum 31.12.2014 wurde in der Generalversammlung vom 28. April 2015 beschlossen.

# Bestätigungsvermerk

## BERICHT ZUM JAHRESABSCHLUSS

Wir haben den beigefügten Jahresabschluss der VOLKSBANK VORARLBERG e. Gen., Rankweil, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis 31. Dezember 2014 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2013, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2013 endende Geschäftsjahr sowie eine Zusammenfassung der wesentlichen angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und sonstige Anhangangaben.

## VERANTWORTUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER FÜR DEN JAHRESABSCHLUSS UND FÜR DIE BUCHFÜHRUNG

Die gesetzlichen Vertreter der Genossenschaft sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Genossenschaft in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Genossenschaft von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es aufgrund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

## VERANTWORTUNG DES ABSCHLUSSPRÜFERS UND BESCHREIBUNG VON ART UND UMFANG DER GESETZLICHEN ABSCHLUSSPRÜFUNG

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es aufgrund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Genossenschaft von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der Genossenschaft abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

## PRÜFUNGSURTEIL

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Genossenschaft zum 31. Dezember 2014 sowie der Ertragslage der Genossenschaft für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis 31. Dezember 2014 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Ohne den Bestätigungsvermerk einzuschränken, verweisen wir auf die Ausführungen des Vorstands im Anhang zur Unternehmensfortführung, insbesondere zur Erfüllbarkeit aufsichtrechtlicher Eigenmittelanforderungen auf Ebene des Kreditinstitute-Verbundes, zur Mitgliedschaft der Volksbank im Haftungsverbund im Rahmen des Kreditinstitute-Verbundes und zu den maßgeblichen Geschäftsbeziehungen zwischen der Volksbank und der Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft.

## AUSSAGEN ZUM LAGEBERICHT

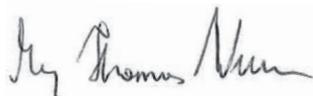
Der Lagebericht ist aufgrund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Genossenschaft erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht.

Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss.

Wien, am 17. April 2015



Mag. Johann Bock



Mag. Thomas Wurm

Eingetragene Revisoren

Österreichischer Genossenschaftsverband (Schulze-Delitzsch)

## Erklärung gemäß § 82 Abs. 4 Z 3 BörseG

### ERKLÄRUNG ALLER GESETZLICHEN VERTRETER

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und dass der Konzernlagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Konzerns so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht, und dass der Konzernlagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen der Konzern ausgesetzt ist.

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss des Mutterunternehmens ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt und dass der Lagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Unternehmens so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage entsteht, und dass der Lagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen das Unternehmen ausgesetzt ist.

Rankweil, 17. April 2015



**Betr. oec. Gerhard Hamel**  
Vorstandsvorsitzender  
Private Banking und Auslandstöchter



**Dr. Helmut Winkler**  
Vorstandsdirektor  
Servicebetrieb und Risikomanagement



**Dir. Stephan Kaar**  
Vorstandsdirektor  
Privat- und Geschäftskunden, Inlandstöchter